

# Die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen

Westphalia (Germany). Konservator der Kunstdenkmäler



TO THE MEMORY OF  
LIEUT.-COL. JOHN SHAW BILLINGS  
M.D., D.C.L., LL.D.

FIRST DIRECTOR OF  
THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY  
WHO BY HIS FORESIGHT ENERGY AND  
ADMINISTRATIVE ABILITY  
MADE EFFECTIVE

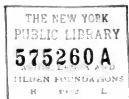
ITS FAR-REACHING INFLUENCE

"HE IS NOT DEAD WHO GIVETH LIFE TO KNOWLEDGE"

JOHN SHAW BILLINGS MEMORIAL FUND  
FOUNDED BY ANNA PALMER DRAPER



1. 1900-1901  
2. 1902-1903



Die  
Bau- und Kunstdenkmäler

VON

Westfalen.



Herausgegeben

VON

Provinzial-Verbande der Provinz Westfalen

bearbeitet

VON

A. Ludorff,

Provinzial-Saurath, Provinzial-Konferator,  
Königlicher Saurath.

Münster i. W.

Kommissions-Verlag von Ferdinand Schöningh, Verlagsbuchhandlung in Paderborn.  
1907.

Die  
**Bau- und Kunstdenkmäler**  
des  
**Kreises Lübbecke.**



Am Auftrage des Provinzial-Verbandes der Provinz Westfalen  
bearbeitet

von

**A. Ludorff,**

Provinzial-Rath, Provinzial-Konferencator,  
Königlicher Rath.

Mit geschichtlichen Einleitungen

von

**Dr. jur. Freiherr von der Horst,**

Regierungs-Rath a. D., Mitglied des königlichen Heroldsamts.

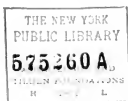
5 Karten, 160 Abbildungen auf 27 Tafeln und im Text.

---

**Münster i. W.**

Kommissions-Verlag von Ferdinand Schöningh, Verlagsbuchhandlung in Paderborn.  
1907.





REPRODUCED  
FROM  
THE  
ORIGINAL  
MANUSCRIPT

Clippés und Druck von Alpbous Neufmann in München.





## Vorwort.

Die geschichtlichen Einleitungen des vorliegenden Bandes hatte der Regierungs-Assessor a. D., Mitglied des Königlichen Heroldsamts in Berlin, Herr Dr. jur. Freiherr von der Horst zu Hollwinkel, übernommen.

Der Kreis Lübbecke bewilligte zu den Kosten der Herstellung der Abbildungen und zur Herabminderung des Ankaufspreises einen Beitrag von 1000 Mark.

Münster, Juni 1907.

Lübbecke.

Um irrigen Auffassungen bezüglich des Zweckes, der Anordnung und der Ausstattung der westfälischen Inventarwerke entgegenzutreten, erscheint es notwendig, nicht bloß auf die Vorworte der bisher erschienenen Bände zu verweisen, sondern auch Zusätze aus denselben an dieser Stelle beizufügen.

(Lüdinghausen.) Im Allgemeinen bezwecken die Inventarisierungen die Erforschung, den Schutz und die Erhaltung aller durch Kunstwert und Eigentümlichkeit sich auszeichnenden Denkmäler. Sie streben danach, die Denkmäler, welche durch Kaufälligkeit, Verfall, Verwitterung u. s. w. sich verändern oder abhanden kommen, in Wort und Bild der Nachwelt zu überliefern. Sie bieten für die Entwicklung der staatlichen Denkmalpflege eine sichere und wertvolle Grundlage. Insbesondere wollen die westfälischen Inventare dem kunsthistorischen Forscher für Spezialstudien und eingehendere Untersuchungen einen allgemeinen Überblick über die geschichtliche und kunstgeschichtliche Entwicklung eines

<sup>1</sup> Aus einem Manuskript des Schlosses Hollwinkel. (Siehe Seite 14)

Kreises unter Angabe der ihm etwa zu Gebote stehenden Quellen und in knapper, katalogisirender Weise ein Verzeichniß der vorhandenen Denkmäler verschaffen.

Die kurze Beschreibung der letzteren soll durch eine möglichst reiche Zeigabe von Abbildungen unterstützt werden, um den Sachgelehrten und Künstler sowohl wie den Handwerker in den Stand zu setzen, sich über die Beschaffenheit eines Gegenstandes gleich auf den ersten Blick zu belehren, um insbesondere dem ausübenden Handwerker und Künstler des Kreises zu zeigen, wo er für sein Schaffen nützlichere Vorbilder in seiner unmittelbaren Nähe finden kann.

Die westfälischen Denkmälerverzeichnisse werden zunächst nur die christliche Zeit berücksichtigen und auch diese nur bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Es ist beabsichtigt, die vorchristlichen Zeiten für ganz Westfalen in einem späteren Bande zu bearbeiten. Ebenso wird eine allgemeine, die ganze Provinz umfassende, kunsthistorische Abhandlung nicht eine Uebersicht der Geschichte Westfalens als Schlußband dem letzten Bande der Inventarisationswerke folgen.

Jedem Inventar ist eine historische Einleitung vorausgeschickt, welche den ganzen Kreis betrifft. Es folgen derselben noch besondere geschichtliche Abhandlungen für die einzelnen, alphabetisch geordneten Gemeinden.

Die Denkmäler, 3. B. die vorhandenen Inventarstücke einer Kirche, sind nur insoweit aufgeführt, als es für ein Denkmäler-Verzeichniß von einiger Wichtigkeit erschien. Minderwerthige und moderne Kunstgegenstände sind bei der Aufzählung, Beschreibung und Abbildung übergangen.

Die Grundrisse sind sämmtlich im einheitlichen Maßstabe 1 : 400, die Situationspläne in 1 : 2500, mit der Orientirung nach rechts in den Druck eingefügt.

(Dortmund Stadt.) Von der üblichen Anordnung nach Gemeinden mußte innerhalb des Stadtkreises Abhand genommen werden. Es ist daher das Denkmäler-Verzeichniß nach öffentlichem und Privat-Beizig geordnet worden, ersterer wiederum nach kirchlichem und profanem.

(Börde.) Die Aufstellung der Inventare ist hauptsächlich in erster Linie zu dem Zwecke angeregt und auf's eifrigste betrieben worden, um durch sie für die Ausföhrung der staatlichen Denkmalpflege eine maßgebende und sichere Handhabe zu erhalten. Dieser Zweck wird erreicht durch Aufstellung einfacher Verzeichnisse aller Denkmäler, ohne eingehendere Beschreibung, aber mit möglichst ausgedehnter bildlicher Darstellung derselben. Uebersichtlich für den genannten Hauptzweck sind kunsthistorische und geschichtliche Abhandlungen, eingehende Untersuchungen u. s. w.

Die Denkmäler-Verzeichnisse sollen die Grundlage für die als Schlußband folgende Kunstgeschichte der Provinz Westfalen bilden.

(Münster-Land.) Nicht allein die Inventarverzeichnisse, sondern namentlich auch die geschichtlichen Vorbemerkungen sollten über den Namen kurze Uebersichte nicht hinausgehen.

(Wiederbrück.) Der Druck von Autotypen ist bei Verwendung der bisher zum Zweck der Inventarwerke benutzten Papierorte schwierig. Vollkommene Klarheit der Autotypen ist nur zu erreichen, wenn der Druck derselben auf Kunstdruckpapier erfolgt.

Die überwiegende Mehrzahl der Text- und Tafel-Illustrationen sind versuchsweise mittelst Kunstdruckpapier hergestellt. (Siegen.) Da wesentliche Nachteile bei Verwendung von gelbem Kunstdruckpapier sich bislang nicht gezeigt haben, andererseits die Vorzüge des letzteren für den Druck von Autotypen bedeutende sind und den Sotzfall der Lichtdrucke kaum fühlbar machen, wird der vorliegende Band der letzte sein, welcher ausschließlich Kunstdrucke enthält.

## Preis-Verzeichniß

der erschienenen Bände (vergleiche Tafel I):

Kreis	brochirt	gebunden	
		in einfacherem Deckel	in Originalband wie Hamm und Warendorf
*Lüdinghausen . . . . .	5,60	9,00	10,00
*Dorfmund-Stadt . . . . .	5,00	6,00	7,00
„ Land . . . . .	2,80	5,80	6,80
Hörde . . . . .	5,00	6,00	7,00
*Münster Land . . . . .	4,50	7,50	8,50
Beckum . . . . .	5,00	6,00	7,00
*Daderborn . . . . .	4,20	7,20	8,20
Iserlohn . . . . .	2,40	5,40	6,40
*Alhaus . . . . .	5,00	6,00	7,00
Wiedenbrück . . . . .	5,00	6,00	7,00
*Minden . . . . .	4,00	7,00	8,00
Siegen . . . . .	2,40	5,40	6,40
Wittgenstein . . . . .	5,00	6,00	7,00
Olpe . . . . .	5,00	6,00	7,00
Steinfurt . . . . .	4,00	7,00	8,00
*Soest . . . . .	4,50	7,50	8,50
Bochum Stadt . . . . .	1,20	4,20	5,20
Arnsberg . . . . .	5,00	6,00	7,00
Bielefeld Land . . . . .	1,20	4,20	5,20
Bielefeld Stadt . . . . .	2,40	5,40	6,40
Tecklenburg . . . . .	2,40	5,40	6,40
Eübbecke . . . . .	2,40	5,40	6,40

In der Vorbereitung zum Druck befinden sich die Bände:

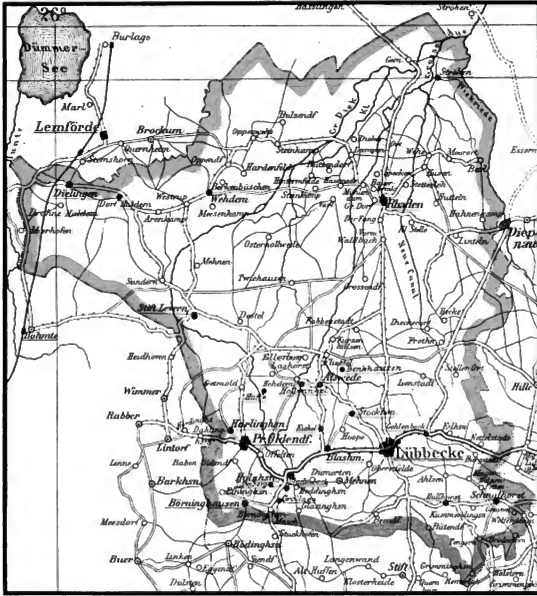
**Zerford, Meschede und Bochum Land.**

\* Zur Zeit im Buchhandel vergriffen.





Kreis Lüneburg.



Maßstab 1 : 200 000





## Geschichtliche Einleitung.

Der Kreis Lübbecke bildet die nördlichste Spitze der Provinz Westfalen. Umgrenzt wird er nach Westen, Norden und Osten durch die drei Kreise Wittlage, Diepholz und Stolzenau der Provinz Hannover, gleichfalls nach Osten vom Kreise Minden, nach Süden vom Kreise Herford. Er hat eine Größe von 56316 ha (11,082 Q.-M.) und wird (1900) bewohnt von 49 103 Einwohnern, von denen 554 Katholiken und 225 Juden sind.

Der größte Teil des Flächeninhalts des Kreises gehört der großen norddeutschen Tiefebene an, welche durch das den südlichen Teil des Kreises durchschneidende Wiehengebirge hier ihre südliche Begrenzung findet. Der von diesem Gebirgshof südlich liegende Teil ist durchweg hügelig. Beim Eintritt in die Provinz Hannover lehnt sich an den Stock des Wiehengebirges, demselben an der Nordseite parallel gehend, ein zweiter Bergzücken an, welcher im Osten beim Dorf Holzhausen im Kimberge sein Ende erreicht. Außer diesem Gebirgslande umfaßt der Kreis noch die nördlichste bedeutende Gebirgsanhebung im nordwestlichen Deutschland, nämlich die isoliert in der Ebene liegenden Steuwerberge. Zwischen den Gebirgsabhängen des Wiehengebirges und der Steuwerberge liegt ein sanft gemelltes Gelände, worin sich besonders ein Längstal (Schtricken) durch die Mitte des Kreises in der Richtung von Frohheim nach Kerren auszeichnet. Bei Frohheim berührt sich ein Corridor. Der südliche Teil des Kreises zeichnet sich im Allgemeinen durch Fruchtbarkeit des Bodens aus. Die Oberfläche des nördlichen Kreises ist fast gänzlich mit Sand bedeckt und daher ist dieser Kreisteil weniger fruchtbar. Die sich im Norden des Kreises bei Ströhen vereinigenden Hauptbäche desselben sind: a) die Große Aue, sich bildend bei Vollwinkel beim Ellerberg durch Vereinigung der Bäche von Gehlenbeck, Lübbecke, Blasheim und Holzhausen; b) die Kleine Aue, entspringend im Frohheimer Moor; c) der Dieffing, sich bildend aus den Bächen von Oldendorf und Osheten. Der untere Lauf dieser drei Hauptbäche ist seitens einer Wasserlocatäl (Statut 12, n. 1853) reguliert. Bewaldet sind ca. 6546 ha.

Evangelische Pfarrgemeinden sind: Alswede, Blasheim, Wörninghausen, Dielingen, Gehlenbeck, Holzhausen, Hüllhorst, Jesstädt, Kerren, Lübbecke, Preuß. Oldendorf, Nahden, Schnaphorst, Preuß. Ströhen, Wehdem. Eine katholische Gemeinde besteht in Lübbecke.

Politische Einteilung: Stadt Lübbecke. Ämter: Alswede, Dielingen, Gehlenbeck, Hüllhorst, Kerren, Oldendorf, Nahden, Wehdem.

<sup>1</sup> Aus einem Manuskript des Schlosses Vollwinkel. (Siehe Seite 14.)

## Allgemeine Litteratur und Quellen zur Geschichte des Kreises Kückbeck:

- Chronicon Minsense incerti auctoris 780—1474. Bei Meibom, Scriptores Germanicarum, tom I (Helm-  
 feldt 1688).
- Culemann, Mindische Geschichte, Minden 1747—49.
- Culemann, Sammlung der vornehmsten Landesverträge des fürstenthums Minden, Minden 1748.
- Culemann, Narvensergische Merkwürdigkeiten, Minden 1747.
- Dorfordanung für das fürstenthum Minden, Minden 1755.
- Erhard, Regesta historiae Westphaliae, Münster 1847, 51.
- Giefeler (Pästor zu Hüllbörj), Hermannskalender für das Jahr 1875, Kückbeck.
- Hamelmann, chronicon minsense, Krpmo 1711.
- Hartmann, Wanderungen durch das Wiehengebidge, Osnabrück 1876
- o. Hodenberg, Hoyaer Urkundenbuch, Hannover 1858.
- o. Hodenberg, Dierpolder Urkundenbuch.
- Holscher, Beschreibung des vormaligen Bisthums Minden, Münster 1877.
- o. d. Horß, Die Ritterfuge der Grafschaft Narvensberg und des fürstenthums Minden, Berlin 1898 und  
 Nachtrag, Kückbeck 1898.
- Jahresberichte des Bisthürlichen Vereins der Grafschaft Narvensberg zu Viefefeld, 1877 ff.
- v. Kedeburg, Ueber die Glocken im fürstenthum Minden im Allgemeinen Archiv Bd. 8, S. 71—77; Be-  
 schreibung des Schlosses Heineberg das., Bd. 11, S. 97—122; Beschreibung des Schlosses Kirmberg  
 das., Bd. 1, S. 103 ff.
- Kindner, Die Veme, Münster 1888.
- Kodtmann, Acta Osnabrugensia, Osnabrück 1778.
- Niederding, Geschichte des ehem. Niederstifts Münster, Vechta 1840.
- Osnabrückische Urkundenbuch Bd. II—IV, Osnabrück, 1892 ff.
- Schlichthaber, Mindensische Kirchengeschichte, Minden 1753, 54.
- Schredde, Chronik des Bisthums und der Stadt Minden, Minden 1886.
- Spannagel, Minden und Narvensberg unter brandenburgisch-preussischer Regierung 1648—1719, Han-  
 nover 1894.
- Staatliche Darstellung des Kreises Kückbeck, Kückbeck 1874.
- Silber, Geschichte des Hochstifts Osnabrück, Osnabrück 1853.
- v. Vely-Jungfenn, Beiträge zur Geschichte des Jagdrechts in dem fürstenthum Minden, Münster 1841.
- Weddigen, Westfälisches Magazin, Krpmo 1787.
- Westfälische Provinzialblätter, 4 Bände, 1828—47.
- Westfälisches Urkundenbuch, VI. Band. Die Urkunden des Bisthums Minden von 1201—1500. Bearbeitet  
 von H. Hoogeweg, Münster 1890.
- Wädtewein, Subsidia diplomatica, besonders Band 6, Heidelberg 1725.
- Wädtewein, Nova subsidia diplomatica, besonders Band IX und XI, Heidelberg 1787, 80.
- Zeitschrift für Geschichte und Alterthumsfunde der Provinz Westfalen.
- Un gedruckten Quellen kommen in Betracht:**
- Die verschiedenen Kirchenarchive, die Kirchenbücher, die Archive der Güter Collage, Ellerbürg, Gr. Engers-  
 hausen, Hültem, Hollwinkel, Budenbeck, Hüffe, Oberseite Die Grundbüchsen und Grundbücher der  
 Amtsgerichte Kückbeck und Rabden. Die Urkundenbestände und Copiarier der Staatsarchive zu  
 Münster, Hannover und Osnabrück Die Akten des Kgl. Geh. Staatsarchivs in Berlin und der  
 Kgl. Regierung zu Minden. Alemann collectanea rar., 1687 (Bisth. Verein zu Viefefeld).
- Staatsarchiv zu Münster:**
- Haarland, Sammlung der Verordnungen, Edikte u. über Gegenstände der Landeshoheit, Verfassung,  
 Verwaltung im Bisthum Minden 1752—1807.
- Lebenbücher (Seelbuch).
- Culemann, Beschreibung des fürstenthums Minden (VII, 2454, auch Staatsarchiv zu Hannover T. 24).
- v. Kedeburg, Das fürstenthum Minden und die Grafschaft Narvensberg in Beziehung auf Denkmäler der  
 Geschichte, der Kunst und des Alterthums (auch im Besitze des Hauses Hüffe und des Doms zu  
 Minden) 1825.
- Staatsarchiv zu Hannover:**

Eine große Anzahl Culemann'scher Handschriften namentlich:  
 Codex diplomaticus, 5 Bände, 1744 (T. 38).



Collectanea zur Geschichte der Gerichts- und Landesverfassung des fürstenthums Minden (T. 55).

Denkmale des Mindischen Adels, 6 Bände (T. 56).

Monumenta nobilitatis antiquae et recentis Mindensis (T. 57).

Verzeichniß der Geistlichen des Stifts Minden, wovon man Nachrichten findet, 1748 (T. 52).

Sammlung von urkundl. Nachrichten über Mindensche Ort-, Dorf- und Wasserschaften (T. 55).

Die äußere Geschichte des Kreises fällt mit der Geschichte derjenigen Territorien zusammen, aus deren Theilen der Kreis gebildet ist. Der weitgrößte Flächenraum des Kreises Kückbeck (umfassend die Stadt Kückbeck, die Aemter Almede, Dielingen, Gehlenbeck, Hüllhorst, Kerern, Nahden, Wehden und vom Amt Oldendorf das Kirchspiel Blasheim) besteht nämlich aus dem nordwestlichen Theil des fürstenthums Minden, der kleinere Theil (die Kirchspiele Oldendorf, Holzhausen und Werninghausen umfassend) aus der nördlichen Ecke der Grafschaft Ravensberg.

#### A. Der fürstlich mindensche Kreisheil:

Das von Kael dem Großen im Jahre 780 gegründete Bisthum Minden, welches im Ganzen 60 Ämter gehabt hat, war bejählich seines weltlichen Gebiets im Laufe der Zeit durch die Nachbarn arg zerstückelt worden. Der Dreißigjährige Krieg fügte dem Lande großen Schaden zu. 1655 wurde es von den Schweden nach ihrem Siege bei Beltsch Oldendorf brennt und wie eine eroberte Provinz behandelt. Im Westfälischen Frieden, 1648, kam es an Brandenburg, welches aber erst October 1649, nach langen Unterhandlungen mit den Schweden, davon Besitz ergreifen konnte. Die zu fürstlichen Kommissären ernannten Beamten von Derenthal, von Schinrich, Dr. Schliepfer und Dr. Weidmann, begaben sich am 26. bezw. 27. October 1649 nach den Amtshäusern Reineberg und Nahden, um die Beamten durch Bandtschlag für den Kurfürsten zu verpflichten und die Inventarien anzunehmen. Kurfürst Friedrich Wilhelm nahm am 22./25. Februar 1650 im Schlosse zu Petershagen die Feudalität der Stände entgegen.

Das fürstenthum Minden blieb nach der brandenburgischen Besitzergreifung zunächst ein eigener Verwaltungsbezirk unter einem Statthalter.<sup>1</sup> Der höchste Beamte des fürstenthums war der Landdrost.<sup>2</sup> Politisch zerfiel das fürstenthum Minden in fünf Aemter, die sich auf den Kreis Kückbeck folgendermaßen vertheilten:

Amt Reineberg mit den Vogteien: Almede, Blasheim, Gehlenbeck, Schnalhorst.<sup>3</sup>

Amt Nahden mit den Vogteien: Stenwedderberg und Nahden.

Außerhalb dieser politischen Eintheilung stand als Immediatsstadt die Stadt Kückbeck, über deren Verfassung sich in der Specialgeschichte der Kirchengemeinde Kückbeck Nachrichten finden.

Jedem Amt stand ein Drost, jeder Vogtei ein Vogt vor.

Zur brandenburgischen Zeit waren Drosken des Amts Reineberg: Johann Daniel Becker (1650, 66), Alexander Gämber von Webe (seit 1667, 70, † 1690), Philipp Heinrich von Webe (1699, 90, † 1691), Johann Friedrich von Hoff (1691, 1725, † 1725), Oberlieutenant Karl Friedrich von Canstein (seit 1725), Naban Christian Ludwig von Baren (seit 1732), Drosken des Amts Nahden: Moritz Wilhelm von Cornberg (1649, 63, † 1663), Johann Wilhelm von Cornberg (1665 bis 67), Christian von Schloen, gen. Oehle (seit 1667, 1676, † 1685), Heinrich von Münd (1680, 95, seit 1693 Landdrost), Anton Ulrich von Münd († 1717), Oberst von Nensch (seit 1717, 1720). Seit der Zeit der Verpachtung der Aemter, vom Jahre 1722 an, war die Stellung der Amtsdrosken, soweit diese überhaupt noch fortbestanden, eine lediglich repräsentative; die thaftändige Verwaltung lag in den Händen bürgerlicher Amtsmänner oder Amtsräthe und Amtsjustitiare. Als eine neue Art von Bezirksbeamten, nicht als Nachfolger der alten Amtsdrosken, traten die Landräthe 1715 (1754)<sup>4</sup> hinzu. Neue Verwaltungsbezirke, Kreise, entstanden nicht zugleich mit den Landräthen; vielmehr wurden für diese zur Ausübung

<sup>1</sup> Die Stellung eines Statthalters: Graf zu Sayn-Wittgenstein 1649–57, Graf zu Waldeck 1657–58, Fürst von Nassau Sieg 1658, wurde kaum praktisch.

<sup>2</sup> Der erste Landdrost war Heinrich von Münd.

<sup>3</sup> Die gleichfalls zum Amt Reineberg gehörige Vogtei Quernheim bleibt für den Kreis Kückbeck unberücksichtigt, da sie aus dem jetzt zum Kreis Herford gehörigen Kirchspielen Quernheim und Kirchlengern bestand.

<sup>4</sup> Vergl. von Oheimb, Statistische Darstellung des Kreises Kückbeck, Kückbeck 1873, Seite 2. Nach einer mit am 24. Juni 1904 gewordenen Mittheilung des Kgl. Staatsarchivs Münster sollen die Landräthe, welche bereits seit 1650 im fürstenthum Minden bestanden, erst seit dem Jahre 1754 den Charakter von Bezirksbeamten erhalten haben.

ihrer Funktionen die Lemter Heineberg und Nahden, deren alte Amtsverwaltung aber weiter bestand und getrennt blieb, kombinirt. Der erste Landrath der kombinierten Lemter Heineberg und Nahden war Arnold Heinrich von Creschow (1715 bis 20), dann Friedrich von der Horst (1728–50). Diese Lemter-Kombinationen sind aber nicht immer feststehende gewesen. So unterhielt im Jahre 1740' dem Landrath Jost Heinrich Friedrich von Korff-Obernsfelde die Lemter Hausberge, Heineberg (mit Ausschluß der Vogtei Kerren), Schlüsselberg und dem Landrath Wilhelm Christian von der Reck-Stockhausen die Lemter Nahden, Petershagen und die Vogtei Kerren. Dieser Zustand blieb aber nur bis zum Jahre 1757 bestehen. In diesem Jahre wurden auf Königl. Befehl die Lemter Heineberg und Nahden und zwar unter dem Landrath Wilhelm Christian von der Reck einerseits und die Lemter Hausberge, Petershagen und Schlüsselberg unter dem Landrath Jost Heinrich Friedrich von Korff-Obernsfelde andererseits als landständliche Bezirke wieder dauernd vereinigt. Im Jahre 1764 wurde an Stelle des verstorbenen von der Reck vom Domkapitel der Großvogt Dietrich Viktor Ludwig von Korff a. d. H. Waghoff für die vereinigten Lemter Heineberg und Nahden gewählt.<sup>1</sup> Letzterer wurde 1785 nach Kimberg-Moßho verlegt. Im Jahre 1786 wählte dann das Domkapitel an Stelle von Korff's den Philipp von Cornberg für die Lemter Heineberg und Nahden. Dem Cornberg kaufte jedoch noch im selben Jahre mit dem für Hausberge-Petershagen-Schlüsselberg bestellten Ernst Ludwig Viktor von Korff-Obernsfelde. Als der letztgenannte im Jahre 1805 zu Gunsten Karl Friedrich von der Horst resignirte, übernahm dieser von ihm die Lemter Heineberg und Nahden. Friedrich von der Horst blieb Landrath bis zum Wiener Frieden (1807).

**B. Der gräflich ravenbergische Kreistheil: Die Geschichte des heute zum Kreis Kückbede gehörenden Theiles des ravenbergischen Amtes Kimberg deckt sich mit der Geschichte der Grafschaft Ravensberg.**

Diese Grafschaft war mit den Herzogthümern Jülich, Cleve, Berg, der Grafschaft Mark und der Herrschaft Ravensberg durch Erbfall und Beirath nach und nach zusammen in eine Hand gekommen. Nach dem Erlöschen des Mannes stammes der alten Grafen von Ravensberg ging die Grafschaft 1516 an Graf Gerhard von Jülich und dessen Nachkommen, den Herzögen von Jülich-Berg, über. 1511 starb das Jülich-Bergsche Herzogshaus aus. Nachfolger wurde der Herzog Johann von Cleve-Mark, Herzog Wilhelms von Jülich-Schwiegerohn. Der Enkel Johannes, der Herzog Johann Wilhelm von Cleve, starb 1609. Durch die sogenannte Jülichische Erbchaft fiel Ravensberg an den Kurfürst von Brandenburg. 1609 (Vertrag zu Dortmund) Einigung zwischen Brandenburg und Pfalz-Neuburg über die gemeinsame Besiznahme der Lande; durch Erbtheilung laut Kontener Vertrag von 1614 bekam Brandenburg die Grafschaft Ravensberg; durch Vertrag in Haag 1630, wurde die Grafschaft zum gemeinschaftlichen Eigenthum von Brandenburg und Pfalz-Neuburg bestimmt. Der Plan einer gemeinlichen Regierung scheiterte. Vermächtigung der Lemter Sparenberg, Moßho und Kimberg durch den Pfalzgrafen von Neuburg. Inzwischen war Friedrich Wilhelm der Große Kurfürst (1640–88) zur Regierung gekommen. Durch geschickte Unterhandlungen brachte er es im April 1647 dahin, daß Pfalz-Neuburg ihm die Grafschaft Ravensberg wieder einräumte. Am 29. April 1647 nahm der kurfürstliche Oberst von Burgsdorf für den Kurfürsten von Brandenburg das Amt Kimberg in Pflicht.

Eine gleiche politische Eintheilung wie im Fürstenthum Minden bestand auch in der Grafschaft Ravensberg, d. h. eine Eintheilung in Lemter und Vogteien. Für den ravenbergischen Antheil des Kreises Kückbede kommt nur:

das Amt Kimberg (bestehend aus den Vogteien Oldendorf und Wüde)<sup>2</sup> in Betracht. Dem Amt Kimberg stand ein Droß, den Vogteien Vögte vor.

Dessen zur brandenburgischen Zeit waren: Jost Wilhelm von Cappel (1645–58), Arnold von Cappel (1661–67), Johann Wilhelm von Cornberg (1667–72, † 1672), Gnanor von der Wülfke (1672–80), Heinrich von Mündt (1680–1700), Friedrich Joachim von Mündt (1700, 22).

Der höchste Beamte der Grafschaft war ein Landdroß mit dem Amtsstift zu Sparenberg bei Wielefeld. Unter dem sparsamen König Friedrich Wilhelm I. trat auch hier eine Lemterkombination ein: das Amt Kimberg kam in Personalunion mit dem Amt Moßho und zwar geschah dieses im Jahre 1754.

<sup>1</sup> O. Gynje, Die Verhördungsorganisation und die allgemeine Staatsverwaltung Preussens im 14. Jahrhundert, Bd. 6 der Acta Borussiae, S. 455.

<sup>2</sup> Seit dem Jahre 1755 wurden von den beiden Landräthen im Fürstenthum Minden der eine vom Domkapitel, der andere von den Prälaten und der Ritterchaft gewählt bezw. vorgeschlagen.

<sup>3</sup> Die Vogtei Wüde aber nicht ihrem ganzen Umfang nach, da auf den Kreis Kückbede nur derjenige Theil der Vogtei Wüde entfällt, welcher das Kirchspiel Wörminghausen umfaßt.

Zugleich wurde als eine neue Art von Bezirksbeamten ein Landrath für die kombinirten Aemter Einberg und Motho ernannt.

Landräthe waren dort von 1754—65 Dietrich Heinrich von Korff-Waghorn († 1766), von 1765—85 sein älterer Sohn Johann Henrich Christoph von Korff († 1785), 1785—96 sein jüngerer Sohn Dietrich Victor Ludwig von Korff († 1796), 1796—1807 Friedrich Ernst Georg von Quernheim-Oberbehme († 1816).

Im Jahre 1719 erhielt das Fürstenthum Minden und die Grafschaft Ravensberg — und damit also auch das ganze Gebiet des jetzigen Kreises Lübbecke — eine einheitliche Verwaltung. Der Sitz der gemeinschaftlichen Regierung wurde Minden. Die 1725 ins Leben gerufene Kriegs- und Domänenkammer zu Minden umfaßte auch Tecklenburg und Engen.

Als 1807, nach dem Tilsiter Frieden, das Fürstenthum Minden und die Grafschaft Ravensberg zu dem neugebildeten Königreiche Westfalen und zwar zu dem Departement der Weser geschlagen wurde, bildete das Fürstenthum Minden einen eigenen Distrikt (Arrondissement), der wieder in Kantons und Mairien abgetheilt wurde. Eine Eintheilung in Kantons und Mairien erfuhr auch das Amt Einberg. Im Jahre 1811 dem französischen Kaiserreiche einverleibt und nach französischen Normen verwaltet, wurde mit der Neoccupation, 1814 aus den alten, seit 1715 (1734) bezw. 1757 bereits durch Personal-Union vereinigen Aemtern Heineberg und Nahden der „Kreis Nahden“ unter Freiherrn von dem Busche-Münch als Landrath gebildet, diesem Kreise aber gleichzeitig die zum früheren Amte Einberg gehörigen Kirchspiele Wörninghausen, Holzhausen und Oldendorf zugeschlagen, dagegen die zum mindenschen Amt Heineberg gehörigen Kirchspiele Hüllhorst, Schnathorst und die Gemeinde Oberbanerschaft<sup>1</sup> abgetrennt, die dem neugebildeten „Kreis Bünde“ angegliedert wurden.<sup>2</sup>

In Folge einer Allerh. Cabinetsordre vom 28. August 1853 erhielt der Kreis Lübbecke seinen jetzigen Namen, auch wurden die Kirchspiele Schnathorst, Hüllhorst und die Gemeinde Oberbanerschaft mit dem Kreise Lübbecke wieder vereinigt.<sup>3</sup>

Der Kreis Lübbecke besteht aus Theilen von zwei alten Gauen. Zum **Liedbettegowe**, welcher 974 urkundlich genannt wird, gehört fast das ganze Gebiet des jetzigen Kreises. Dieser Gau ging aber über dasselbe hinaus, da er sich bis nördlich Wagenfeld erstreckte, den Dümmersee durchschneit, Hunteburg streifte, Bohnite, Wittlage, Eintorf, Barkhausen, Quernheim, Kirchlegern, Eßhne, Mennighüffen, Motho, Valldorf, Wehdorfen, den südlich der Bergfette gelegenen Theil des Kreises Minden miteinschloß. Zum **Enterigowe** gehört — in Ansehung des Kreises Lübbecke — die östliche Hälfte von Frofheim und die Bauerschaft Nettelstedt.

In dem Liedbettegowe lag die **Freigräfschaft Stenwede** (comitia libera Stenwede, Stenwede, Stenwede), welche die Kirchspiele Nahden, Wehden, Dielingen, Levern und von dem hannoverschen Kreis Diepholz die Orte Brokam, Hannover, Quernheim und Stenshorn<sup>3</sup> umfaßte.<sup>4</sup>

Mit dieser Grafschaft waren die Herzöge zu Sachsen, Engern und Westfalen vom Reiche beehrt, welche sie jedoch den Grafen von Holstein und Schaenburg als Ackerlehen überlassen hatten und letztere hatten sie wieder an die von Vulmena (Sälme), im August 1253 an den Grafen Heinrich von Oldenburg verlehrt. Aber schon am 6. October 1253 verpfändete der Graf von Oldenburg die Freigräfschaft Stenwede weiter an Bischof Vedekind von Minden, der, nach Verzichtleistung des Herzogs Albert zu Sachsen, am 18. Mai 1254 die Belehnung darauf vom König Wilhelm erhielt. Der

<sup>1</sup> Dem alten Amt Heineberg kamen auch die jetzt zum Kreise Herford gehörigen Kirchspiele Kirchlegern und Quernheim zum Kreise Bünde.

<sup>2</sup> Landräthe des Kreises Lübbecke waren: Freiherr von dem Busche-Münch (1851—58), Freiherr von der Hoff (1858—70), von Obmähle (1870—91), Freiherr von Ledebur (seit 1893).

<sup>3</sup> Nach Niederlage a. a. O. I, 112, die hannoverschen Kirchspiele Burlage, Brokam und Kemsfede.

<sup>4</sup> Holscher a. a. O., Seite 582, 583. Die Oertlichkeit „Stenwede“ kommt 1188 zuerst vor. Osabr. II S. 1, 391.

Sachsenherzog vermachte Johann 1258 die Grafen von Holstein-Schaumburg wegen der Freigrafenschaft Stemmweide an den Bischof von Minden als neuen Lehnsherrn. Dieser hatte nun aber eine Doppelstellung. Einmal war er, als unmittelbar vom Reiche befehlt, an die Stelle der Sachsenherzöge getreten und daher den Grafen von Schaumburg, den Viterichsbesitzern der Freigrafenschaft, übergeben; andererseits waren aber die Grafen von Schaumburg die Pfandherren des Bisthums. Da sich aus dieser Doppelstellung Streitigkeiten ergaben, suchte der Bischof diese dadurch zu beseitigen, daß er die Freigrafenschaft 1264 käuflich von den Schaumburgern erwarb, worauf letztere die Eingekessenen des Landes Stemmweide an den Bischof als den neuen Landesherren vertriehen. 1265 regelte Bischof Kono von Minden die Stemmerechtsnüsse und Berechtigungen der sogenannten freien im Lande Stemmweide, die Ministerialstellung erhielten. 1279; bekam Heinrich von Münchhausen Güter in Stemmweide von der Mindener Kirche. Die Predigerköpfer in Osnaabrück erbiethen 1296 die „terra que Stemmweide dicitur“ als Vikariatsprenge. Von einem gleichnamigen Weidgutslehnt erhielt 1255—68 Arnold dem Stemmweide. 1367 war Deute Nolroynd Gogreee und Richter „uppe der Stemmweide“; 1334 Gerke Meyrind Gogreee zu Wehden; 1407 ist Johann Sud Gograf und Richter in Wehden, als dem Stye des Stemmweider Gogerichts. Eine Grenzregulierung des Landes Stemmweide fand 1482 statt.<sup>1</sup>

Ein **Freistuhl zu Wasne** (Blasheim) wird 1552 genannt, welcher von Kaiser Ludwig dem Bischof Ludwig von Minden verliehen wurde und König Karl IV. verlieh am 15. Januar 1554 dem Bischof Dietrich III. von Minden einen **Freistuhl („Verwendung“)** vor **Halen**<sup>2</sup> (= ante villam Halen prope Lubeke.).

Das **Gogericht zu Dümmerten** wird 1560 genannt, woselbst damals ein Kudolf von dem Hus Gogreee und Richter war.

Zum Erbbezogwe gehörte auch die **Gografenschaft Angelbecke** (comitia libera inter Angelbecke et Wiseram fluvios).

Sie führte ihren Namen von der Angelbecke, wie der obere Lauf der Bunte genannt wurde, umfaßte die Kirchspiele Wittlage, Bunteberg, Oldendoe, Wöeninghausen und das Land Stemmweide.<sup>3</sup> 1200, 51 war Belembert von Mann, 1244 Henrich von Hamme freigraf in Angelbecke; 1279 wurde Dietrich von der Borst vom König Kudolf mit der Freigrafenschaft zwischen Angelbecke und Wrier belehnt. 1288 bestigen die von War das Angelbecker Gericht. Die Gografenschaft ging käuflich unter Bischof Gottfried von Osnaabrück (1321—49) von der Familie von War in des erhenen Verfig über.

1580 waren **Erhholzgrafen und Erberen in der Dietingen Markt und Drohner Sundern**: die Edelherren von Diepholz und die von Wede; Erberen daselbst: die Pröbste der Zister Burlege und Levern, der Kirchherr zu Wehden, die von Gropeling, von Stemsborn, von Goes, von Swege, von Gogreee, von Habercken, von Angelbecke, von der Brinke. — Die **Holzgrafenschaft der Wehdeimer Markt** besaßen die Edelherren von Diepholz gleichfalls. Die **Holzgrafenschaft der Hedemer Markt** hatten 1406 die von Schloen genannt Gchle im Besitze und verpfändeten dieselbe in diesem Jahre an die von Hadewig. 1565 wurde zwischen dem Gchle'schen Hause Hollwinkel und dem Hause Keineberg wegen der Hedemer Markt ein Grenzvergleich geschlossen. 1617 hatten die von Schloen genannt Gchle, die von Münch, der Probst zu Levern, die von Wulffen und von Klencke (letztere beiden als Hadewig'sche Erben) die niedere Gerichtsbarkeit in der Hedemer Markt.

Die **Erhholzgrafenschaft der Lühbecker Markt**: 1581 befähigte Bischof Hermann von Minden den Adligen und der Stadt Lühbecke die Jagd und Fischerei in der Lühbecker Markt. Eine Holz- und Markenordnung ist 1605 erlassen. Markenherren und Erhholzgrafen der Lühbecker Markt waren 1605 Ritterchaft, Bürgermeister und Rath der Stadt Lühbecke, Erberen der Markt die Burgmanns-

<sup>1</sup> Weff, H. W. a. a. O., Bd. 6, Nr. 591, 593, 594, 595, 597, 598, 612, 621, 684, 747, 751, 1517, 1595, 1610; Hoffler a. a. O., Seite 582, 585; Kündner a. a. O., Seite 189.

<sup>2</sup> Dies Doef ist im Dreißigjährigen Kriege eingegangen; vgl. unten die Kirchengemeinde Lühbecke.

<sup>3</sup> Ersteres bis 1567, wo es unter einen besondern Gografen kam.

familien von Klenke, von Wulffen, von Strowald, von Münch, von Hadewig, von Westorpe, von Strapendorf, von Holle, von Allen, von Schloen genannt Ghele, von Schloen genannt Tribbe sowie der Domdechant in Minden, der Propst zu Ebern und die von Münch zu Ellenburg. Ein Markengerichtsprotokoll ist 1606 errichtet.

Die Lübbeder Mark begann bei der Vogtei Querabreu in Büttendorf und Oberbauerschaft, umfaßte einen Theil der Kloster- und Nemerloher Bauerschaft; dann gehörte dazu die ganze Vogtei Blasheim; die Vogtei Alswede (exclavise Bedem und Kasborn), Saubern, ein Theil der Propstei Ebern, die ganze Vogtei Gehlenbeck, die Vogtei Schnathorf (exclavise Bröckerhaußen und Großenberken), vom ravensbergischen Amt Einberg die Bauerschaften Holzhausen, Wörninghausen, Hartinghausen.

Allgemeine Gerichtsbarkeit: Die untersten Organe der Justizverwaltung waren die Bräutigengerichte und die Verhöre bei den Amtsstuben. Die Vögte hatten Uebertretungen der Landesgesetze und Polizeiverordnungen den Drossen zu melden bzw. bei den zwei- oder dreimal jährlich in jedem Amt stattfindenden Bräutigengerichte anzuzeigen. Schwerere Fälle der Kriminal- und Zivilgerichtsbarkeit gehörten vor die ordentlichen Gerichte,<sup>1</sup> zur brandenburgischen Zeit im Fürstenthum Minden vor die Regierung, in der Grafschaft Ravensberg vor die Hogerichte,<sup>2</sup> für das Amt Einberg<sup>3</sup> war das Hogericht in Herford zuständig. Mit der Regierungsvereinigung von Minden-Ravensberg wurden auch die ravensbergischen Hogerichte aufgehoben. Außerdem bestanden verschiedene Befreiungen von der allgemeinen Gerichtsbarkeit. So besaßen im Anfange des jetzigen Kreises Lübbecke einen privilegierten Gerichtsstand das Stift Ebern (seit 1277), die adeligen Häuser Haldem, Hollwinkel und Hüffe. Eine allgemeine Patrimonialgerichtsbarkeit bestand aber nicht. Höchste Instanz war 1705 das Reichsgericht, dann das Oberappellationsgericht in Berlin.<sup>4</sup>

In Ansehung der geistlichen Jurisdiktion zerfiel das Bisthum Minden in zwölf Archidiaconate, von welchen für die Lübbeder Kreisgeschichte das Archidiaconat Lübbecke Interesse hat. Dasselbe umfaßte u. A. die mindenschen Kirchspiele: Alswede, Dielingen, Gehlenbeck, Rahden, Schnathorf, Wehden und die ebenfalls zur mindenschen Diöcese gehörigen ravensbergischen Kirchspiele Wörninghausen, Holzhausen und Oldendorf. Die Archidiaconatsrechte über die Ebernsche Kirche ging 1271 auf den Propst des dortigen Klosters über. Blasheim wurde dem Archidiaconat 1495 untergeordnet.

Klosterliche Niederlassungen bzw. Stifter befanden sich in Ebern (das Eisterjenserkloster St. Mariae virginis) und in Lübbecke (das St. Andreas-Kollegiatstift). Landesherrliche Schlösser waren zu Einberg, Rahden, und Heineberg.

<sup>1</sup> In Lübbecke bestand ein altes bischöfliches Landgericht. 1298 wird das »judicium episcopale« bereits genannt. Das Gericht, dem die sämtlichen Bauleute des Amtes Heineberg und diejenigen des ravensbergischen Kirchspiels Holzhausen — nicht aber die dem Lübbeder Magistrat unterworfenen Einwohner der Stadt Lübbecke — unterstellt waren, wurde von den Beamten des Schlosses Heineberg jährlich zweimal in Lübbecke auf dem Markt gehalten (Schlichthaber I, 104).

<sup>2</sup> Diese waren 1356 durch Herzog Wilhelm von Cleve ins Leben gerufen.

<sup>3</sup> Exclavise Kirchspiel Holzhausen, siehe Anmerkung 1.

<sup>4</sup> Ravensberg ließ sich 1705 als höchste Instanz einen besondern Gerichtshof in Berlin: das ravensbergische Appellationsgericht (1750 mit dem Kammergericht vereinigt).





## Alsvede.

Die Kirchengemeinde Alsvede (1517 ba mit 5655 Einwohnern) umfaßt die politischen Gemeinden a) Alsvede mit Kirchdorf Alsvede, den Bauerhöfen (Fiesel und Gehringen); b) Sabbenstedt mit Dorf Sabbenstedt und Bauerhöfen (Knegehillfen); c) Bedem mit Dorf Bedem und Gehöftkomplexen (Bedemer Wudholz und Fedemer Holz); d) Kasborst mit Dorf Kasborst und Gehöftkomplex Kasborster Wudholz; e) Veshage mit Dorf Veshage; fene die Gutsbezirke Venthausen, Ellerburg, Hölwinkler und Theile des Gutsbezirks Büße.

**Quellen und Literatur:** Die Kirchenbücher von 1689 an, die kirchlichen Lagerbücher, die Archive der eingepfarrten Güter.

**Kirche** Alswith, Alswith, Alsvede, Melswede) läßt sich zuerst 1224 urkundlich nach weisen, als das St. Martinistift in Minden den Zehnten daselbst an den Bischof Konrad von Minden veräußerte. (1272 wird ein sacerdos (Pfarrer) Heinrich de Alsvede, 1286 ein Hinricus plebanus (Kirchherr) in Alsvede erwähnt. Nach Alsvede nannte sich auch ein Wdelsgeschlecht: 1229 tritt ein Wilhelm de Alsvede, 1257 die Gebrüder Gottschalk und Hermann de Melswede (Alsvede) auf.<sup>2</sup> Im 14. Jahrhundert haben die von Aspelkamp, von Hunte, von Münch, von Swege in Alsvede Lehnbesitz.

1525 haben die Grafen von Castellburg das Patronatsrecht über die Alsvedener Kirche, während den drei eingepfarrten adeligen Häusern, wie aus den Urkunden des Geheimen Staatsarchivs in Berlin vom Jahre 1816, 17 hervorgeht, über mehr denn 100 Jahre das jus presentandi (das Recht, den Pfarrer bei dem Patron bedarfs Ermennung in Voe schlag zu bringen) zuzuh. Mit der Erwerbung der Grafschaft Castellburg seitens der Koenig Preussens ging auch das Patronatsrecht an Preußen über. Im Jahre 1719 übte zueht König Friedrich Wilhelm I. dieses Recht aus.

1667 wurde das Pfarrhaus ein Raub der Flammen. Das Wudhaus nebst Keller sind im Jahre 1727 erbaut. Ein Neubau der Pfarce fand 1814 statt; eine Renovierung des Kirchthurmes 1869; Anbau eines neuen Seitenchiffes der Kirche 1895; die Kirche war dem heiligen Andreas gewidmet.

<sup>1</sup> Aus einem Manuskript des Schlosses Hölwinkler. (Siehe Seite 14.)

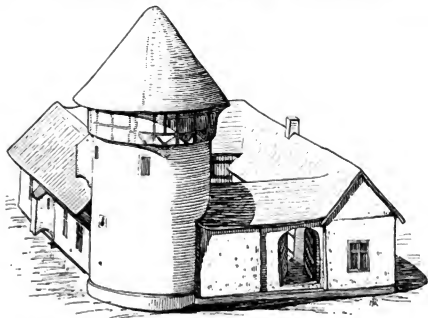
<sup>2</sup> Urkundlich wird der Kückbecker Archidiacon (1227 zuerst genannt. In diesem Jahre und 1245 war ein Bodo von Memdorf, 1250, 77 ein Kono von Memdorf, 1288, 97 ein Endolf von Arnhem Archidiacon in Kückbeck.

<sup>3</sup> Weist. Urk. 3, 28, 6, Nr. 131, 152, 193, 1002, 1266; Völscher a. a. O. S. 558; Osunbe. Urk. 3, 114, 171, 1181.

**Visle (Wisle, Wisleden):** 1285 besaß die Kirche zu Enger einen Zehnten zu »Wisleden diocesis mindensis«.¹ Im Anfang des 14. Jahrhunderts hatten die von Borbeck, von Koben (= von Münch) und die v. Spenthof mindensche Lehen daselbst. Ein Adelsgeschlecht de Wisle kommt schon 1187 in einer Osnabrücker Urkunde vor.²

**Gestrिंगen (Ghsterynghe, Ghesterynghe):** Um 1290 trugen die von Engelsingborstel einen Hof daselbst zu Lehen; 1529 verkauften die von der Horst zwei Häuser daselbst an die Edelherren von Diepholz.³

**Hedem (Hedeme, Hethem):** Ein Ritter Wilhelm de Hedeme kommt 1235 und 1236, ein Ritter Bertram de Hedeme mit zwei Söhnen 1244 vor. Im Jahre 1259 besaß das Kloster den Zehnten in Hedem. Der Bischof Bruno von Osnabrück verzichtete 1252 auf einen Hof daselbst zu Gunsten des



Ansicht von Osten, nach einem Modell der Burg Hollwintel im 11. und 13. Jahrhundert.

**Klosters Eevern.**⁴ Das Patronatsrecht über die dortige Schule stand noch 1776 dem Hause Hollwintel zu. **Vehlage (Vegelage, Vegenlage, Vechelage):** 1242, 44 erwirbt das Kloster Eevern Grundbesitz daselbst.⁵

**Rittergut Hollwintel (Hallewintell, Halerwintell, Holerwintel, Holenwintell)** war ein altes, bischöflich mindensches Lehngut. Die ersten nachweisbaren Lehnsträger waren die Ritter von Lübbecke und zwar trug um 1550 ein Johann von Lübbecke Hollwintel zu Lehen. Sein Sohn Statius war noch 1458 im Besitz und ist bald darauf verstorben. Lehnsnachfolger wurden die von Schloen, genannt Ghele, welche 1459 die Belehnung erhielten. Im Jahre 1459 wurde Ernst von Schloen, genannt Ghele, auf

¹ Weiff. Irf.-B., Bd. 6, Nr. 1517.

² Osnabr. Irf.-B., Bd. 1.

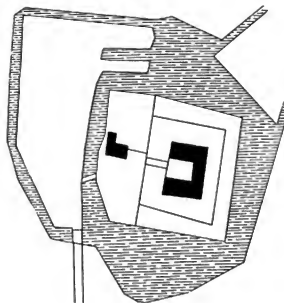
³ Von Bodenberg, Diepholzer Irf.-B. Nr. 25.

⁴ Weiff. Irf.-B. VI, 261, 301, 323, 389, 412, 373, 602.

⁵ Weiff. Irf.-B. VI, 376, 412, 426, 506, 855, 856.

seiner Burg Hollwinkel von den Osnabrücker belagert; eine weitere Belagerung erfuhr Hollwinkel im Dreißigjährigen Kriege. Am 20. April 1738 starb der Obermarschall von Schloen, genannt Gschle, als Letzter seines Stammes. Hierauf erhielt die Familie von der Wisseburg Hollwinkel, unter Aufhebung des Lehnsnegus, von König Friedrich II. übertragen. Hermann Werner von der Wisseburg verkaufte Hollwinkel am 9. November 1776 an den Staatsminister Freiherrn von der Horst, dessen Nachkommen noch die gegenwärtigen Eigenthümer sind. Bauliche Veränderungen sind 1504, 1652, 1667, 1850 und 1870/75 vorgenommen.

Rittergut Ellerburg: Schon gegen 1272 scheinen die von Münch (von Mönlich, von Roden, genannt Mönlich) Ellerburg besessen zu haben. Jedenfalls ist Ellerburg 1597 Münch'scher Besitz. 1475 wurde Hartefe von Münch von dem Bischof und der Stadt Osnabrück auf seiner Burg Ellerburg belagert. Im Dreißigjährigen Kriege eroberten 1635 die Kaiserlichen und um 1640 die Schweden Ellerburg. Letztere sind erst 1650 abgezogen. Um 1662 ging Ellerburg durch Heirath an das friesische Adelsgeschlecht von Ripperda über. In der Subhastation erkand am 15. Dezember 1825 der Regierungs-Präsident Freiherr von der Horst das Gut. Sein Enkel hat es noch heute im Besitz.



Ellerburg, 1:2500

Rittergut Benthausen: Dieses Gut soll um 1510 bei einer Münch'schen Erbtheilung von Ellerburg abgezweigt sein und gehörte einer Seitenlinie der von Münch'schen Familie. Philipp von Münch schloß 1774 seinen Stamm, nachdem er die Familie von dem Busche zum Erben eingesetzt hatte. Letztere ist noch gegenwärtig im Besitz.

Das theilweis zur Kirchengemeinde Alswede gehörige Rittergut Hüffe wird bei der Kirchengemeinde Oldendorf behandelt.

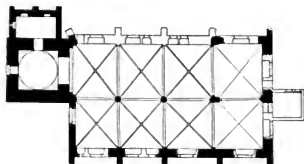


## Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Alswede.

### 1. Dorf Alswede.

3 Kilometer nordwestlich von Lübbecke.

**Kirche,** 1 evangelisch, romanisch, gothisch und Renaissance,



1 : 400

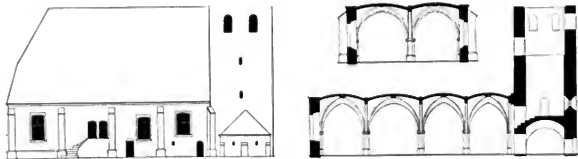
zweischiffig, vierjochig, gerade geschlossen. Westthurm (romanisch) mit Anbau an der Nordseite; obere Thurmgeschosse neu. Sakristei an der Ostseite neu. Südliches Schiff gothisch, 16. Jahrhundert. Ostjoch beider Schiffe Renaissance. Strebe Pfeiler, einfach, erneuert.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlusssteinen, mit Graten im Ostjoch; zwischen spitzbogigen Gurten; auf achteckigen Pfeilern, Wand- und Eckpfeilern. Ostjochpfeiler mit Vorlagen. Kuppel im Thurm, Holzdecke im Thurmanbau.

Fenster und Eingänge flachbogig, erneuert.

**Emporenbrüstung** (Nette) Renaissance, mit Kerb- und Flachschuitterei und Jahreszahl 1563.

**Korb**, gothisch, von Kupfer, vergoldet. Fuß Sechspäß; Knauf, sechsseitig, mit Nautenknochen und Aufschrift *I H E S U S*. 18 cm hoch.



Nordseite,

1 : 400  
nach Aufnahme von Kersten.

Quer- und Längenschnitt,

<sup>1</sup> Jetzt dreischiffig erweitert nach Norden.



Innenansicht nach Südwesten

H. Kuboff, 1905.

### 3 Blöcken, mit Inschriften:

1. Lobet den herren mit hellen cymbelen lobet ihn mit wohlklingenden cymbelen. alles was odem hat lobet den herren halleluia. psalm clv. v. vi. me fecit christian voigt anno m d c c i i (1712). christian albert rager aedituus iohan diederich schlichthaber pastor christoph heinrich kruger iacob woltman cordt. herm. hilker. 0,73 m Durchmesser.
2. und 3. neu.

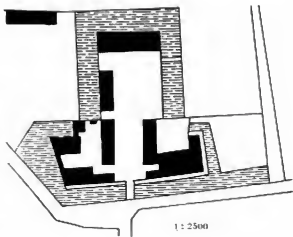
### 2. Rittergut Venkhausen.

(Besitzer: Freiherr von dem Busche Münd.)

5 Kilometer nordwestlich von Kückbeck.

**Gebäude**, Renaissance, 17. und 18. Jahrhundert, einfach.

**Truhe**, Frührenaissance, geschnitten, mit Wappenstein, Flachschnittfüllungen, Inschriften und Jahreszahl 1558. Polychromie alt, zum Theil erneuert. 2,07 m lang, 0,86 m breit, 0,90 m hoch. (Abbildungen Tafel 1.)



1 : 2500

**Rahmen, Renaissance (Barock), 17. Jahrhundert, von Holz, geschnitten. Rankenwerk mit Blumen und Tieren. 82 cm hoch, 47 cm breit. (Abbildung nachstehend.)**



### 3. Ältergut Hollwinkel.

(Besitzer: Freiherr von der Horst.)

6 Kilometer nordwestlich von Käßbede.

**Gebäude, Renaissance, mit Eckturm. Umbauten im Fachwerk. Umgebaut und erneuert.**

**2 Epitaphien,<sup>1</sup> Renaissance, 16. Jahrhundert, mit Figuren, Wappen und Inschriften.**

1. 2,26 m hoch, 1,38 m breit.

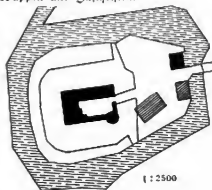
2. 2,04 m hoch, 1,18 m breit. (Abbildungen Tafel 2.)

**2 Tafelgemälde,<sup>2</sup> Renaissance, Porträts mit Inschriften:**

1. Nollzer von der Horst Herr zu Horst Marschalk anno 1555. 2. Anna geborene von Palant Frau zur Horst Marschalkin anno 1555. 60 cm hoch, 41 cm breit. (Abbildungen Seite 14.)

<sup>1</sup> Früher in der Kirche zu Alswede.

<sup>2</sup> Früher auf Hans Horst im Emlicher Venche, Kreis Nienburg.



1 : 2500

**Manuscript**,<sup>1</sup> gotisch, 15. Jahrhundert. Die Kriegskunst. Auf Papier, mit Miniaturen. Folio-Format.  
(Abbildungen in Vignetten.)



Tafelgemälde

<sup>1</sup> Nicht mehr vorhanden.



Globe von Alphonse Neumann, Bünden. 2.



Zerlehnung von H. Leber, 1904.

Nittergut (Freiherr von Busch-Münch),  
Graub. 1. Vorderseite; 2. und 3. Streifen.

1848



1.



2.



Epitaph von Althans Brudmann, Münden. 5.



4.

Epitaph von H. Kubel, 1606.

Rittergut (Besitzer: Freiherr von der Horst): 1. Hofgebäude, 2. Turm; 3. und 4. Epitaphien.



Die Kirchengemeinde Blasheim (2047 ha mit 2672 Einwohnern) umfaßt die politischen Gemeinden: a) Blasheim mit Nieddorf Blasheim, den Bauerhöfen Eickel und Knöttinghausen, den Gehöftkomplexen Blasheimer Weich, Blasheimer Maßch, Weichlage, Ellerbusch, in den Eichen; b) Obermechen mit Dorf Obermechen, Bauerhöft Untermechen, Gehöftkomplexen Mehrenmaßch, Dietlinde, Wettlage und Nüttegut Obersefeld; c) Stochhausen mit Dorf Stochhausen, Nüttegut Stochhausen, den Gehöftkomplexen die Hoop, Hohl, Kungenkamp, Oherwiese.

Quellen und Literatur: Kirchenbücher von 1661 an, Kirchliches Lagerbuch, das von der Kesselsche Archiv (deponiert im Staatsarchiv Münster).

Blasheim (Wesnon, Blasne): Der Ort Blasheim ist uralt. In einer Urkunde aus der Zeit 969/996 heißt es, daß der Ort Wesnon der mindenschen Kirche geschenkt sei.<sup>3</sup> 1265 erwirbt das Kloster Levern ein Haus in Blasne von Ritter Wiscelus, Wulf, 1268 Güter daselbst von Ritter Hermann Camerarius. Von einem gleichnamigen Adelsgeschlecht de Blasne kommen vor: Volbert 1245, Mechtilde 1250, Rudolph 1259—69, Domherr Hermann 1285.<sup>4</sup> Die Kirche zu Blasheim, früher eine Filiale von Lütbecke und dem dortigen Andreasstift unterstellt, ist im Jahre 14915 zu einer selbstständigen Pfarochialkirche erhoben worden. Im Jahre 1495<sup>6</sup> ist die jetzige Pfarrkirche im gotischen Stil gebaut. An der Südwestseite des Thurmes steht diese Jahreszahl. Die Pfarre ist 1893 erbaut.

Eickel (Eholte) muß schon 1185 existiert haben, da sich nach ihm damals ein Ritter Eylwart „de Erholte“ nannte. Von diesem gleichnamigen Adelsgeschlecht kommen ferner vor: Eudolf 1263—98, Dethard 1298, Gerhard 1299.<sup>7</sup> Mindenschen Lehnbesitz hatten zu Eickel im Anfang des 14. Jahrhunderts die von Groepeling.

<sup>1</sup> Malerei-Nach aus der Kirche zu Freunfisch Oldendorf. (Siehe Seite 65.)

<sup>2</sup> Kirchlich gehört Obersefeld zu Lütbecke, siehe unten.

<sup>3</sup> Wärdtwein VI, 136.

<sup>4</sup> Weff. Urk.-B. VI, 285, 715, 815, 858, 859, 855, 920, 921, 922, 925, 940, 1007, 1314.

<sup>5</sup> 1491 theilt Pastor Hulemann in Blasheim nach der im Pfarcearchiv befindlichen Stiftungsurkunde des Bischofs Heinrich von Minden mit. Andere (Schlichthaber III, S. 50, Hölcher a. a. O., S. 502) haben: 1498.

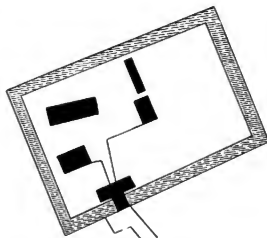
<sup>6</sup> Pastor Hulemann, Schlichthaber und andere haben: 1494!

<sup>7</sup> Weff. Urk.-B. VI, 785, 1402, 1620, 1632.



Eingegangen ist das Rittergut Groß-Eickel, welches 1609 die von Münchhausen besaßen. Von diesen kam es um 1630 durch Heirath an die von Hanfleden; 1744 verkauften es letztere an die Familie von Vinde. In einem Vinde'schen Erbvergleich erhielt 1849 Frau Ernestine von Veltheim, geborene von Vinde, das Gut; deren Gemahl parzellirte es 1859. Zu Groß-Eickel gehörte zeitweis das jetzt auch eingegangene Gut Klein-Eickel; 1611, 28 war es im Besiß der von Hadewig, 1689 der von Cornberg, 1691, 95 der von Mörner, 1707 von Cornberg und dann wurde das Gut mit Groß-Eickel vereinigt.

**Itüdttinghausen:** kommt 1479 vor. Den Meierhof daselbst trug damals Statius von Schloen genannt Tribbe zu Lehen.



1 : 2500

**Übermehnen (Menethen, Menede, Menedhen):** Ob der zum Jahr 1094 genannte Hof (curtis) Menethe<sup>1</sup> dieses Mehnen ist, ist nicht ohne Weiteres zu bezweifeln; das Vorkommen von Dehme, Beck und Rehme in dieser Urkunde spricht an sich dafür. — Im Jahre 1222 verkaufte der Edelherr Gottschalk von Ston (Eon?) die vom Bischof lehnsrürige Vogtei seiner Obbedienz in Menethen an das Mindener Domkapitel; in dieser Urkunde wird ein villicus Rotherus in Menethen erwähnt; 1229 erwarb das Domkapitel weitere Vogteirechte über Domgüter in Menede von Gottschalk von Eon. Von einem gleichnamigen Adelsgeschlecht werden genannt: Lambert de Menede [221—59], dessen Sohn Ludolf [245.2 Die Kapelle in Mehnen erwähnt 1753 Schlichthaber. 3

**Stoekhausen (Stoekhusen):** Um 1280 besaßen die Grafen von Ravensberg Häuser in Stoekhausen; im Anfang des 14. Jahrhunderts trugen die von Eniglo, von Kylefoes, von Nuste und von Spaen Häuser, Höfe und Schuten im Dorfe Stoekhausen zu Lehen. Von einem gleichnamigen Adelsgeschlecht kommt [298, 1500] Johann de Stoekhusen als consul mindensis vor.

Der Häuserkomplex „die Hope“ kommt schon um 1290 im mindenschen Lehnsregister vor.

<sup>1</sup> Osabr. Urk. B. I. 209.

<sup>2</sup> Welf. Urk. B. VI. 115, 195, 553.

<sup>3</sup> Z. a. O. III, 45.

Rittergut Stockhausen: Die ältesten Besitzer waren die von Hylefois. Im Jahre 1411 ging es an die von Westorpe (Westrup) käuflich über. Durch Heirath gelangte Stockhausen 1624 an die von der Recke, welche daraus 1764 ein Fideicommiss errichteten und noch die gegenwärtigen Eigenthümer sind.

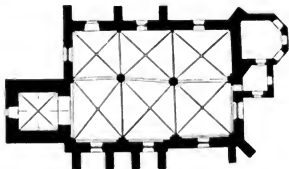


## Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Blasheim.

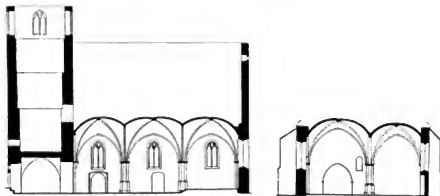
### 1. Dorf Blasheim.

4 Kilometer westlich von Kibbeke.

Kirche, evangelisch, Uebergang, gothisch, Renaissance,



1 : 400



1 : 400 Längen- und Querschnitt nach Aufnahme von Hartmann.

zweischiffig, dreijochig, gerade geschlossen. Sakristei mit  $\frac{3}{8}$  Schluß und Anbau (1639) auf der Ostseite des nördlichen Schiffs. Westthurn, am südlichen Schiff, mit Jahreszahl *m c c c x l i i i* (1514). Südliche und östliche Mauer des südlichen Schiffs Reste älterer Anlage (Uebergang). Strebe Pfeiler einfach.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlußsteinen; mit Graten im Thurm. In der Sakristei und im Anbau Holzdecken. Menzbogen im Südschiff und Gurtungen, spitzbogig, auf Eckpfeilern, Vorlagen und achteckigen Pfeilern.

Fenster und Schalllöcher spitzbogig, zweifelhig, mit Maßwerk. Fenster der Sakristei und des Anbaues gerade geschlossen.

Eingang an der Nordseite und im Thurm spitzbogig; im Anbau rundbogig.



Südwestansicht der Kirche.



Altarauffap.

**Altarauffang**, Renaissance, von Holz, geschnitten; mit Relief, Abendmahl, 82 cm breit, 45,5 cm hoch, und mit zwölf Aposteln, gothisch, 57 cm hoch. (Abbildung Seite 18.)

**3 Glocken** mit Inschriften:

1. marie hete ick hans kleman de godt mick anno dni 1586. 1,18 m Durchmesser.
2. aus dem feuer bin ich geflossen in iohst bockhorn hat mich gegossen im namen des hern anno 1614. 0,73 m Durchmesser.
3. neu.

## 2. Rittergut Stodthausen.

(Besitzer: Freiherr von der Rede.)

5 Kilometer nordwestlich von Lübeck.

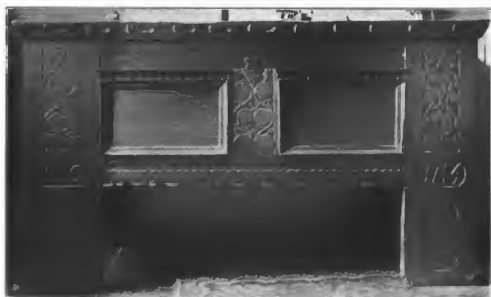
**Gebäude**, Renaissance, mit Eckturm. Thorhaus mit Dachreiter. (Abbildungen Tafel 4.)

**Truhe** (Besitzer: von Küsserow).

Renaissance, mit Flachornament und Jahreszahl 1744. 1,62 m lang, 0,97 m hoch, 0,62 m breit. (Abbildung nachstehend.)



1 : 2500



Truhe.

H. Kubert, 1904.



Aus der Waffenammlung des Schlosses Höllewiesel.



1.



Chores von Stephanus Brauckmann, Minden.

2.

Werkstatte von H. Kober, 1901.

Kirche: 1. Südostansicht; 2. Innenaussicht nach Nordwesten.



1.



Älteres von Nippons Bauwerk, Münster.

2.

Befestigung von H. Kober, 1402

Nittergut (Freiherr von der Neffe); 1. Chorhaus von Osten; 2. Ansicht von Südosten.

## Börninghausen.



Die Kirchengemeinde Börninghausen (981 ha mit 1574 Einwohnern) umfaßt die politischen Gemeinden: a) Börninghausen mit Kirchdorf Börninghausen, Gebüßelcomplexen Valkenkamp, Börninghauler Malsch, Gut figenburg und Seckshaus Eimberg; b) Eiminghausen. Eingepfarrt ist auch noch Wüßershede, welches zum osnabrückischen Kreis Wittlage gehört.

Quellen und Litteratur: Kirchenbücher von 1690 an, kirchliches Lagerbuch. Bezüglich des Schlosses Eimberg die Akten des Staatsarchivs Münster.

**Börninghausen** (Börnig, Borminc, Barninghusen, Brunighusen). Diesen Ort erhielt Bischof Egilbert von Minden (1055—80) von einem Ritter Wolframms geschenkt.<sup>2</sup> Die dem hl. Vitus geweihte Kirche zu Börninghausen wird 1276 urkundlich genannt. Die Burggrafen von Stromberg verjachten 1270 auf Eigenbehörige in Bornighusen zu Gunsten des Klosters Levern und verschreiben 1276 ihre dortigen Güter dem Ritter Werner Krevet, 1277 den Brüdern von Bornhem; 1284 erwirbt das Kloster Levern einen Hof daselbst. Von einem gleichnamigen Adelsgeschlecht kommen vor: Volmar 1211—20, Gottfried 1251, Johann 1279.<sup>3</sup>

Das Amt Börninghausen wurde 1556 von den Grafen von Ravensberg den Rittern von dem Busche, von Sloen und von Gripeshope verpfändet. Die Kirche ist 1775 renovirt, das Pfarrhaus 1797 erbaut. — Ein Osterbornighusen wird 1256 erwähnt.

**Eiminghausen** (Eimighusen): Auch diesen Ort erhielt Bischof Egilbert von Minden (1055—80) von Ritter Wolframms.<sup>4</sup>

Ausgegangen ist **Didelinchusen**, welches 1550/61 als »in parochia borninchusen in diocesi Mindensi« gelegen bezeichnet wird.<sup>5</sup>

**Gut Figenburg** (Vygenborch, Veygenborch): Dasselbe ist ein uralter Besitz der Familie von Schloen genannt Tribbe. Nachweislich kommen die Tribbes um 1598 zu figenburg erbgeseßen

<sup>1</sup> Malerei Rest aus der Kirche zu Prenzlich Oldendorf. (Siehe Seite 65.)

<sup>2</sup> Wüchwein, subv. dipl. VI, S. 513; Hölsher a. a. O., S. 554.

<sup>3</sup> Weßf. Hist.-B. Bd. 6, S. 45, 63, 85, 251, 645, 971, 1064, 1065, 1084, 1171, 1298, 1485.

<sup>4</sup> Wüchwein a. a. O.

<sup>5</sup> Ledtmann, acta von.



vor, scheinen aber schon im Jahre 1355 im Besitze gewesen zu sein, da sie damals das ganze Amt Bärninghausen von Ravensberg zu Pfand hatten. Im Winter 1451/52 hatte Sigenburg eine Belagerung seitens der Osnabrücker zu bestehen. Durch Subhastation verlor die Familie von Schloen genannt Tribbe, das Gut im Jahre 1756; die Familie von Ledebur erstand es damals und vereinigte es mit Crollage.

**Schloß Eimberg:** Das Castrum Eimberg (Eimberghe) wird 1519 als eine ravensbergische Landesburg zuerst<sup>1</sup> genannt.

Und zwar war die Burg, wie ein sechs Jahr später, 1525, zwischen Bischof Ludwig von Minden (1524—46) und dem Grafen von Ravensberg abgeschlossener Vertrag<sup>2</sup> erweist, auf gewaltthätigen Wege für Ravensberg gewonnen worden. Schon unter Bischof Ludwigs Vorgänger, Bischof Gottfried (1504—24), hätten Minden und Ravensberg sich den Besitz des festen Schlosses in zahlreichen Fehden bestritten, heißt es in dem Vertrage. Des langen Zwistes müde, gebe jetzt der Bischof nach und verzichte auf den Eimberg zu Gunsten seines Gegners, doch sollte ihn dieser als mindisches Lehen besitzen und dem Stift für Kriegszwecke offen halten. Es fragt sich, wer von den beiden, ob Minden oder Ravensberg, ursprünglich im Besitze des Schlosses gewesen war. Daraus, daß der Sieger die gewonnene Burg trotzdem aus der Hand des Besiegten entgegennahm, läßt sich schließen, daß die mindische Kirche ältere Ansprüche gehabt hatte.<sup>3</sup>

Im Jahre 1519 hatte der Ritter Dethard von Sloen (von Schloen, genannt Tribbe) das Schloß Eimberg theilweis in Pfand. Ein anderer Theil war in Händen des Ritters Nabodo von Bure; 1532 überließ letzterer seinen Antheil den Rittern von dem Busche, welche auch den von Sloen'schen Antheil an sich brachten. Die Pfandschaft der Busche dauerte bis 1450 (1470?); dann wurde Werner von Bewessen Pfandinhaber; 1476 Keinecke von Schloen, genannt Tribbe (bis 1507), Wilhelm von Ledebur (1507), Kubbert von Wendt (1511), Wittve von Wendt (1555). Zwischen 1555 und 1559 wurde das Schloß eingest. Von einem Brandunglück wurde es 1554 betroffen, von Herzog Wilhelm aber wiederhergestellt; 1609 Ausschreibung von Steuern zur Unterhaltung des Schlosses. Nach einem Restrikt des Kurfürsten Friedrich III. von Brandenburg vom Jahre 1695 soll das Haus Eimberg demolirt werden, da es wegen Banfälligkeit nicht mehr bewohnt werden könne. Der Bergfried blieb Gefängniß; 1842 Veräußerung des Forstes Eimberg mit Burgruine an die Familie von Oheimb seitens des Domäneniskus.

<sup>1</sup> Der zum Jahr 1244, 94 genannte Ort Eimberge (Weßf. Hef. B. VI, 425, 1512) scheint bei Viefelsd beim Doenberg gelegen zu haben.

<sup>2</sup> Kamey, Geschichte der alten Grafen von Ravensberg c. d. S. 89.

<sup>3</sup> Nilsch, die ravensbergische Territorialverfassung im 17. Jahresbericht des historischen Vereins zu Viefelsd, S. 18; von Ledebur, im Allgemeinen Medico Bd I, S. 104 ff.

<sup>4</sup> Nilsch, S. 5. Anm. Von Drossen und Umleuten aus der Zeit bis 1647 seien folgende genannt: Albert von dem Busche 1411, dessen Sohn Albert, Albad von Hede († 1464), Keinecke von Schloen genannt Tribbe 1476, Kutter von Wendt 1511, 20, Alhard von Alfeldamp 1539, 57, Bernd von Varenborf 1571, Keinecke von Schloen genannt Treite 1581, 95, Johann von Hasfurt († 1607) 1599, 1602, Johann Ledebur von Kettecke († 1645) 1615, 56, Jobst Wilhelm von Cappel (1645). Die weiteren siehe oben bei der allgemeinen Kreisgeschichte.



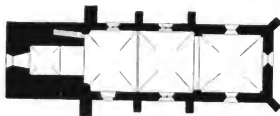
Malerei Rest aus der Kirche zu Fernhölzchen Omdorf. (Siehe Seite 65.)

## Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Börninghausen.

### 1. Dorf Börninghausen.

9 Kilometer südwestlich von Käßbecke.

Kirche, evangelisch, romanisch, frühgothisch.



1 : 400

einschiffig, zweijochig. Chor, einjochig, gerade geschlossen (romanisch). Westthurm (romanisch). Strebebögen einfach.

Kuppelartige Kreuzgewölbe mit Graten, Quergurt, spitzbogig, auf Konsolen. Thurm- und Chorbogen rundbogig. Eckpfeiler im Chor. Jahreszahl an der Ostseite: M<sup>CC</sup>CC<sup>II</sup>III (1463, Vollendung des Schiffs).

Fenster, spitzbogig, zweitheilig, mit Maßwerk; rundbogig im Chor und Thurm.

Eingang an der Südseite rundbogig, an der Ostseite neu.

**Chorstuhl**, Renaissance, mit Flachschmiederei. 2,8 m lang, 1,18 m hoch, 0,80 m breit. (Abbildung Tafel 6.)

**3 Bankfüllungen**, gothisch, mit Wappen und Maßwerk, je 1 m hoch, 24 cm breit. (Abbildungen Seite 24, 32 und 56.)

**Kronleuchter**, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Bronze, zwölffarmig, zweireihig, mit Adler, unvollständig. 68 cm hoch.

**3 Glocken** mit Inschriften:

1. Johann christoph becker pastor zu börninghausen alles eitle nun fort dieser glocken schall ruft euch in gottes haus raum der frieden last euch aus eurem hertze aus begeben euren sin zu christo vor. zu eurem heil sein wort verkündigt werden m. fricken aus gu erslo d. 7 mey anno 1772. 0,79 m Durchmesser.

2. und 3. neu.

## 2. Kufne Timberg.

(Besizer: von Oheimb.)

7 Kilometer südwestlich von Käßbede.

Burgreste, mittelalterlich, mit Bergfried. (Abbildungen Tafel 7.)



1 : 2500  
Nach Aufnahme  
von Hartmann.



Anstrahlung in der Kirche zu Wörninghausen. (Siehe Seite 23.)



1.



Chies von Wipons Braufman, Mänden.

2.

Stuttoren von H. Kaderf, 1862

Kirche:

1. Südwestansicht; 2. Südostansicht.



1.



Kühns von Altfons Borsmann, Münden.

2.

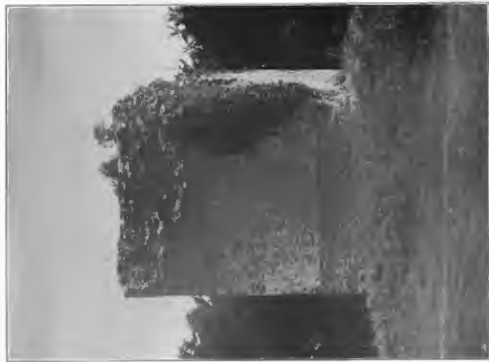
Zufnahme von H. Kuboff, 1905

Kirche:

1. Innenauficht nach Nordosten; 2. Chorbau.

# Simberg.

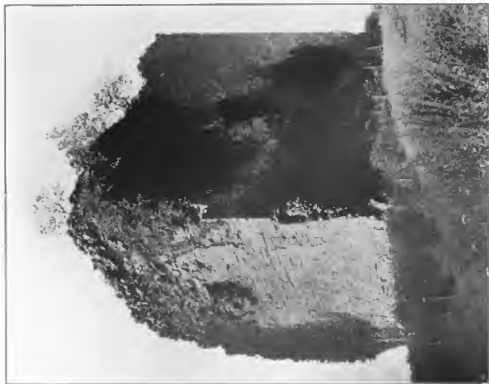
Saar- und Kieselsteinmaler von Weipflaten.



Gießer von Weipflaten, Aufmann, Manders.

1.

Irens Küberde.

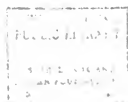


Zuschauer von H. Küberde, Post.

2.

## Nutze:

1. Stärke des Begriffs von Hordolien; 2. von Zübarsten.



## Dielingen.

Die Kirchengemeinde Dielingen (1844 ha mit 3153 Einwohner umfaßt<sup>1</sup> die politischen Gemeinden: a) Dielingen mit Marktstedten Dielingen und Bauerschaft Reiningen; b) Drohne mit Dorf Drohne und Bauerschaft Bombate, Gehäudekomplexen Bruch, Warlo, Ort; c) Haldem mit Dorf Haldem und den Gehäudekomplexen Varlagr, Wlumenborch, Alwede und Sunderrot; d) Gutsbezirk Wittergut Haldem; e) Aerenkamp mit Dorf Aerenkamp, Bauerschaft Wlumenborch und Gut Steinbrint.

Quellen und Literatur: Kirchenbücher von

(1660 an, Kirchliches Lagerbuch, Hausarchiv zu Haldem und Hollwintel.

Dielingen (Dylingen, Dilinghe): Die parochia Dilingen — angeblich früher zu Damme gehörig<sup>2</sup> — wird 1223 zuerst genannt. In villa Dilingen hatte damals der Bischof von Osnabrück Einkünfte.<sup>3</sup> Im Jahre 1251 erhielt das Kloster Levern von Bischof Konrad von Minden das Patronatsrecht über die Kirche zu Dielingen übertragen, welche Uebertragung von Papst Gregor IX., dem Erzbischof Heinrich von Köln und dem Grafen von Holstein 1251 bzw. 1256 die ausdrückliche Bestätigung fand. Ein sacerdos (Pfarrer) Godofridus<sup>4</sup> de Dilingen wird 1255, ein Nifolous plebanus in Dilingen 1247, ein Pfarrer Burchard<sup>5</sup> (279), 88 erwähnt; 1507 ist Vertramus plebanus in Dilingen. Im Jahre 1705 warf der Wind den Thurm um. An Stelle des viereckigen wurde ein achteckiger, der jetzige Thurm, erbaut.

Außer der Pfarrkirche gab es noch eine zweite Kirche in Dielingen, die sogenannte St. Crucis- (Kreuz)Kirche (magister [Rector] dieser Kirche war 1245, 60 ein Eudolf, 1507 sacerdos Johann von Buren). Diese Kirche wurde (1670) reparirt, soll aber um 1760/70 abgebrochen sein. Sie lag nord westlich von der jetzigen Pfarrkirche. Das 1854 erbaute Pfarrhaus brannte 1848 ab und wurde dann wieder aufgebaut.

<sup>1</sup> Aus einem Manuskript des Schlosses Hollwintel. (Siehe Seite 14.)

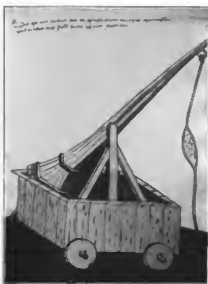
<sup>2</sup> Zur Kirchengemeinde Dielingen ist auch die Gemeinde Stemsborn eingepfarrt, die politisch seit 1629 zu Dierboldz gehört. Eingepfarrt waren früher bis 1629 von da ab zu Lemförde) Hamnor, Querenheim und Vroham (letzteres seit 1635 eigene Pfarohie). 1735 gehörten ferner noch die jetzt nach Hunteburg eingepfarrten Orte und Güter Swige, Streitboch, Mierböden zum Kirchspiel Dielingen.

<sup>3</sup> Schloßhaber a. a. O. III, 107.

<sup>4</sup> Osnabr. Hrf. 2, II, 175.

<sup>5</sup> Dieser stammte aus dem Geschlecht von Vorninghausen. Holder a. a. O., S. 349; Schriftbrift für Wiedersachsen 1860, S. 120, 121.

<sup>6</sup> Dierk behauptet sich im Streit mit dem Kleriker Berthard von Nadden, welcher Zusprüche an die Dielingener Kirche erhoben hatte; Paph Nifolous III. mußte den Streit entscheiden.





Von einem gleichnamigen Adelsgeschlecht kommen vor: 1214 ein Bruno de Dylingen, 1261, 74 ein Gerhard de Dilingen. 1244 erwarb das Kloster Ebern vier im Osten von Dielingen gelegene Meßer von der von Wede.<sup>1</sup> Im Anfang des 14. Jahrhunderts hatten die von Dilingen, von Düvel, von Goes, von Gropelung, von der Streithorst, von Sweze und von Wede in Dielingen mindenschen Lehnbesitz.

**Drohne** (Thron, Dron): 1296 erwarb das Kloster Burslage vom Bischof Rudolf von Minden 2 Hufen Landes in Drohen. Von einem gleichnamigen Adelsgeschlecht kommen vor: 1265 Heinrich, Siegfried und Gottschalk de Thron als Eingeseffene des Landes Stenwede.<sup>2</sup> Im Anfang des 14. Jahrhunderts haben die von Angelbete, von Drohne, von Düvel, von Gropelung, von Kunne, von Slon, von Spaen, von der Streithorst, von Sweze, von Westorpe und von Wächhusen in Drohne mindenschen Lehnbesitz.

**Haldem** (Haledum, Haldum): 1227, 57 erhält das Kloster Ebern den Zehnten in Haldem von Bischof Konrad von Minden verpfändet. Bischof Volquin verkauft (1278 den Zehnten daselbst an Bruno Gretsch. Von einem gleichnamigen Adelsgeschlecht kommen vor: 1265 die drei Brüder Rudolf, Hildebold und Meinhard de Haldum.<sup>3</sup> Mit Häusern, Höfen und Kotten im Dorfe Haldem waren im 14. Jahrhundert befehlt die von Bar, von Dielingen, von Gogrene, von Goes, von Harenberfen, von der Horst, von Münch, von Kusle, von Spaen, von der Streithorst, von Sweze, von Wede und von Westrup. Auch hatten die Edelherren von Diepholz daselbst 1518 braunschweigischen Lehnbesitz.<sup>4</sup>

Ueber das Alter der haldemer Kapelle (Klus) fehlen die Nachrichten.<sup>5</sup> Der in der Nähe gelegene von der Horst'sche Totenkeller trägt die Jahreszahl 1750.

**Ilwede** (Elewede): Nach dieser Ortlichkeit nannte sich ein Adelsgeschlecht, von welchem (1229) ein Arnold de Ilwede auftritt.<sup>6</sup> Um 1290 trug Gerlach von Gropelung fünf Häuser in Elewede vom Stift Minden zu Lehen.

**Arrenkamp** (Arrecampe, Arrechamp, Arnicampe): In Arnicampe besitzt Bischof Egilbert von Minden (1055—80) ein Vorwerk („Vorewerch“).<sup>7</sup> 1225 hat der Bischof von Osnabrück Einkünfte daselbst; 1224 veräußert der Ritter Wulfard de Arrechamp, welcher 1222 als Zeuge auftritt, ein vom Bischof von Minden lehnstrühiges Haus in Arrenkamp an das osnabrückische Domkapitel. Um 1227, 28 kommt eine Gisele de Arrecampe, (1259) ein Oherart de Arrecampe vor.<sup>8</sup> Im Anfang des 14. Jahrhunderts hatten die von Bastorpe, von Gogrene, Gryp von der Pechta mindenschen Lehnbesitz in Arrenkamp.

**Rittergut Haldem**: Die ältesten Besitzer waren die von Wede, welche schon um 1300 im Dorfe Haldem Lehnbesitz hatten und jedenfalls damals schon Eigenthümer des Gutes Haldem gewesen sind. Um das Jahr 1401 gelangte Haldem durch Erbgang an die von der Horst.

<sup>1</sup> Weiff. Hef. 3. VI, 61, 228, 229, 230, 231, 240, 294, 300, 313, 365, 369, 413, 425, 426, 432, 525, 535, 549, 560, 563, 569, 577, 579, 616, 635, 648, 659, 669, 704, 1170, 1289, 1381, 1510, 1564, 1651.

<sup>2</sup> Weiff. Hef. 3. VI, 785, 1564.

<sup>3</sup> Weiff. Hef. 3. VI 171, 292, 283, 1123.

<sup>4</sup> Diepholzer Hef. 25. Nr. 18.

<sup>5</sup> Nach Schlichthaber a. a. O. III, 106 wird dort jährlich dreimal gepredigt und Kommunion gehalten.

<sup>6</sup> Weiff. Hef. 3. VI, 195.

<sup>7</sup> Würtzwein VI, S. 512.

<sup>8</sup> Weiff. Hef. 3. VI, 114, 156, 179, 711 und Osnabr. Hef. 25. 28. 2, 173, 182.

Im Dreißigjährigen Kriege wurde das Gutgebäude eingestürzt und erst 1692/1705 wieder hergestellt und zwar wurde das halbe Wohnhaus (der nördliche Theil), das sogenannte Steinhaus, der alte Saal und der Laubenthiem von dem Oberstleutnant a. D. Julius August Freiherrn von der Horst gebaut, dessen Eufel, der Staatsminister Freiherr von der Horst, 1775 die südliche Hälfte des Wohnhauses und die beiden Thürme aufführen ließ.

Am 5. Juli 1851 verkaufte der Regierungspräsident Freiherr von der Horst das Gut Halde an den General Freiherrn von dem Busche-Ippen- burg, dessen Wittve, Karoline, geborene von Stammer († 1878), aus dem Gut Halde die sogenannte „Karolinenstiftung“ für Töchter aus der Busche und Stammer'schen Familie errichtete. Das Wohnhaus wurde in den achtziger Jahren restaurirt und um eine Etage erhöht.

Eingegangen ist der sogenannte Stein- äckershof. Derselbe war um das Jahr 1580 durch Erbtheilung entstanden und gehörte einer von der Horst'schen Seitenlinie, von der er 1645 an die Familie von Steinäder gelangte. Am 22. November 1775 trat durch Kauf eine Wiedervereinigung mit dem Gute Halde ein.

Andere eingegangene Güter im Kirchspiel Dilingen sind: Düvelsberg<sup>1</sup> (bzw. Ollendiek, auch Haverbekenhof genannt), ferner Hallo (Honio) und Suderhusen<sup>2</sup> (Sunderhausen), alle drei im 14. und 15. Jahrhundert Eigenthum der von Haverbeken, dann der von der Horst.

Wichhusen (Wielhausen): Dieses kommt schon 1225 urkundlich vor. 1299 erhält der Edelherr Rudolf von Diepholz vom Bischof Ludwig von Osnabrück ein Haus in „Wichhusen juxta Dilingen“.<sup>3</sup> Nach ihm nannte sich 1311 auch ein Adelsgeschlecht. Eehnsbestimmungen hatten dasselbst im 14. Jahrhundert die von Spaen, von der Streithorst und von Swege. Das Gut Wichhusen gehörte um 1660 den von Stemsborn, später den von Vogt. Es ist jetzt der Meierhof gleichen Namens.



Volkstrachten aus Dilingen.

Nach Joskes, Westfälisches Trachtenbuch. Tafel 12.

<sup>1</sup> Diele Zug führte nach dem Rittergeschlechte von Düvel ihren Namen, welches 1314 dort angetroffen war.

<sup>2</sup> Sunderhusen war noch 1744 mindersches Lehen und ist jetzt Meierhof Sunderhufe Nr. 1 in der frühere nach Dilingen eingepfarrt gewesenen osnabrückischen Bauerschaft Meyerhöfen (letzteres kommt schon 1155 vor und wird damals wie auch im Jahre 1400, 1709 als zum Kirchspiel Dilingen gehörig bezeichnet; es ist jetzt nach Hunteburg eingepfarrt).

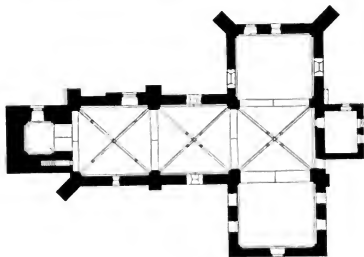
<sup>3</sup> Westf. Hist.-Z. VI 1651.

## Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Dielingen.

### I. Dorf Dielingen.

24 Kilometer nordwestlich von Käßbeck.

Kirche, evangelisch, romanisch, Uebergang, gothisch, Renaissance,



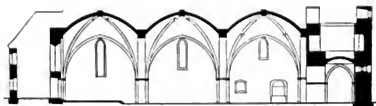
1 : 400

einschiffig, zweijochig. Chor querschiffartig erweitert (gothisch), gerade geschlossen. Sakristei an der Ostseite (Renaissance), zweigeschoßig. Westthurn (romanisch). Strebenpfeiler, zum Theil spätere Zuthat.

Kreuzgewölbe mit Wulsten, Zierscheiben und Schlußsteinen im Schiff und Chor. Kuppelartiges Kreuzgewölbe mit Oraten im Thurn.

Holzdecken in den Chorerweiterungen. Quergurte und Wandblenden spitzbogig, rundbogig im Thurn und in den Chorerweiterungen. Wandpfeiler im Schiff mit Dienstfen.

Fenster, spitzbogig, eintheilig; drei-



Längenschnitt, 1 : 400. Nach Aufnahme von Hartmann.



Querschnitt nach Westen, 1 : 400.  
Nach Aufnahme von Hartmann

\* 1902 ohne Genehmigung erweitert.



Innenansicht nach Osten.

H. Kuboff 1902.

fach getupfelt in der Ostwand des Chores, Maßwerk ausgebrochen; flachbogige und dreitheilige mit Maßwerk, neu.

Schalllöcher, spitzbogig, zweitheilig, Theilungsfälchen mit Knollentapitell, Basis mit Eckblatt.

Portal der Nordseite rundbogig mit vorstehender Einfassung. Portal an der Nordseite des Thurms und Eingang an der nördlichen Chorerweiterung spitzbogig.

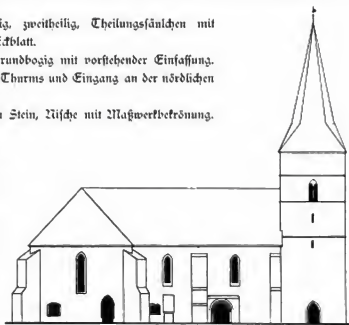
**Sakramentshäuschen**, gothisch, von Stein, Nische mit Maßwerkbekrönung. Öffnung 51/68 cm groß.

**Kronleuchter**, Renaissance, von Bronze, achternig, einreihig, mit Inschrift von 1675; 70 cm hoch.

**Chorstuhl**, gothisch, geschnitten, fünfzig, verflümmelt, 2,72 m lang.

**Brüstungen und Bankreife**,<sup>1</sup> Renaissance (Barock, Rokoko).

<sup>1</sup> Zum Theil im Landesmuseum zu München.



Nordseite der Kirche, 1 : 400. Nach Aufnahme von Hartmann.

## 3 Glocken mit Inschriften:

1. maria mater gratie mater misericordie tu nos ab hoite protege in hora mortis suscipe . anno domini m cccc li (1502). 1,33 m Durchmesser.
2. ihesus maria iohannes . sancta anna ora pro nobis anno domini m cccc lli (1505). iohannes pot pleban hjin' ecclesie . 0,95 m Durchmesser.
3. ihesus nasareus rex iudeorum henricus leo pastor anno domini m cccc xxx vi (1556) hermann et friderich de horst amelunck de strilhorst herman buck cort sratemeier d. m. herman buck v. w. 1,18 m Durchmesser.

## 2. Dorf Halbem.

2½ Kilometer nordwestlich von Lütbecke.

- a) **Kapelle**, evangelisch, Renaissance, von 1621, einschiffig, gerade geschlossen. Dachreiter. Holzdecke. Fenster flachbogig, an der Westseite vermauert. Eingänge der Südseite mit Holzrahmen.



1 : 400

- Altarauffang**, spätgotisch, 15. Jahrhundert, von Holz, geschnitten, mit sieben Darstellungen aus der Leidensgeschichte Christi. 1,76 m hoch, 2,33 m lang. (Abbildung nachstehend.)



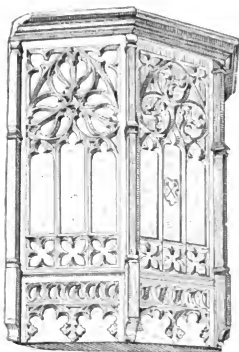
Altarauffang in der Kapelle zu Halbem.

**Kanzel**, spätgotisch, 16. Jahrhundert, von Holz, achtförmig, mit fünf geschnittenen Maßwerkfüllungen. 1,15 m hoch, 0,77 m Durchmesser. (Abbildung nebenstehend.)

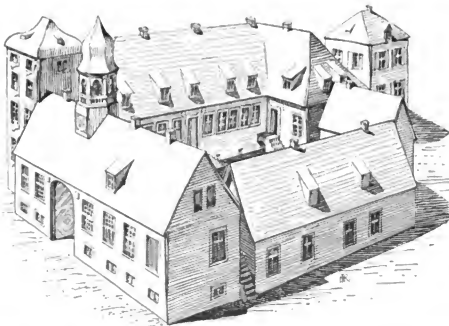
b) **Stift Haldern** (Besitzer: Karolinen-Damenstift), Gebäude umgebaut und erneuert.



1 : 2500.



Kanzel in der Kapelle zu Haldern.



Ansicht des Stiftes Haldern von Nordwesten, nach einem Modell im Besitze des Freiherrn von der Horst in Hollwinkel.



Bauhällung in der Kirche zu Berringhausen. (Siehe Seite 25.)



1.



2.

Kirche:

1. Nordwestansicht;
2. Ostansicht;
3. Südwestansicht.



3.

Bildnis von Alphonse Brudmann, Münden.

Aufnahmen von H. Koberl. 1902.







## Gehlenbeck.

Die Kirchengemeinde Gehlenbeck (2017 ha mit 3095 Einwohner) umfaßt die politischen Gemeinden: a) Gehlenbeck mit dem Kirchdorf Gehlenbeck, den Gebäudelagern Buekamp, Eichholz und dem ehemaligen Gut Grapenstein; b) Eilshausen; c) Wettelshüt mit Gebäudelagern Alpein und Hüfen.

Quellen und Literatur: Kirchenbücher von 1767 ab.

**Gehlenbeck (Selenbeck):** 1150 haben die Grafen von Tecklenburg in Selenbete Besitzungen.<sup>2</sup> 1229 erwirbt das Mindener Domkapitel das Vogteirecht über Güter in Selenbete von dem Edelherrn Gottschalk von Lon.

Eines plebanus (Kirchherrn) in Selenbete geschieht (244 Erwähnung). Die parochia Selenbete wird 1288 genannt.<sup>3</sup> Die Kirche ist, wie eine Inschrift an der Westseite des Thurmes besagt, im Jahre 1595<sup>4</sup> erbaut. 1657 brannte das Dorf beim Durchzuge Generals Melander ab.

Bei einem Brande im Jahre 1767 wurde die Pfarrwohnung, ein Theil des Kirchturms und die Kirchenpapiere, bei einem Brande am 24. April 1865 wiederum das Pfarrhaus nebst 55 Gebäuden zerstört.

Im Dorf Gehlenbeck liegt der sogenannte Gorthumb'sche Hof; bis 1659 Eigenthum der

<sup>1</sup> Malerci-Zeich aus der Kirche zu Preußisch Oldendorf. (Siehe Seite 65.)

<sup>2</sup> Osabr. Urk.-B. I, 282. Da in derselben Urkunde auch Kibbecke genannt wird, liegt es näher, hier an Gehlenbeck bei Kibbecke zu denken als an Gehlenbeck bei Burg oder an Jüllenbeck bei Herford.

<sup>3</sup> Weßf. Urk.-B. VI, 711, 785.

<sup>4</sup> So Pastor Meyer in Gehlenbeck; Holscher a. a. O., S. 561 hat 1445, andere 1545.

von Klenke (vorher wohl von Hadewig), 1659 und noch 1682 der Familie Gorthumb, gegenwärtig der Familie Pohlmann.

**Eylshausen** (Eylshufen): 1500 verkaufte Rabodo de Bure den Zehnten daselbst an Thidericus de Wffelen. Von einem gleichnamigen Adelsgeschlecht werden genannt (1277 ein Albert de Eylshufen<sup>1</sup> mit Frau und Kindern; dieser verzichtete 1316 auf eine curia und den Zehnten zu Eylshufen zu Gunsten der von Westfal.

**Nettelstätt** (Nettelstede): 1277 schenkte Graf Dietrich von Isenburg dem Martinistift in Minden einen Hof in Nettelstede.<sup>2</sup> Im Anfang des 14. Jahrhunderts hatten die von Bodendorpe, von Engelingborstel, de foro, von Gesmele, von Hasle, von Quernheim, von Roden und von Swege Lehnbesitz in Nettelstätt. Die Kapelle daselbst stammt nach Schlichthaber<sup>3</sup> aus dem 14. Jahrhundert.

**Eichholz** (Eichholz): kommt 1606 in dem Lübbeck'schen Markengerichts-Protokoll vor.<sup>4</sup>

Eingegangen sind: Gut Grapenstein, welches 1452 die von Grapendorf besaßen. Diese verloren es im Jahre 1787 in der Subhastation. Weitere Besitzer waren die von Korff (1787—1812), Stille und Kröger (1812—15), Wilmans (1815—25), Delius (1825—55), Delius und Bacmeister (1855—42), 1842 Blumenfeld und Paderstein, welche es parzellirten.

Ferner: Gronenbeke, wo 1519 Johann und Dietrich von der Horst, 1550/61 Josef von der Horst osnabrückischen Lehnbesitz hatten. Im osnabrückischen Lehnregister wird es als »in parochia Ghelenbeke mind. dyoc.« gelegentlich bezeichnet. — Haddenhusen (auch Ostendorpe genannt): 1288 »villa Haddenhusen, quae villa est in parochia ecclesiae in Gelenbeke«,<sup>5</sup> woselbst die von Gripeshope einen Hof besaßen; 1452 wurde die Familie von Grapendorf mit dem Zehnten und einer Hufe Landes in Haddenhusen »zwischen Lübbecke und Gelenbeke« belehen, belehnt.<sup>6</sup>

<sup>1</sup> Weff. Urf.-B. VI, 1089, 1664.

<sup>2</sup> Weff. Urf.-B. II, 1089.

<sup>3</sup> N. a. O. III, 140.

<sup>4</sup> Schlichthaber a. a. O. V, S. 186.

<sup>5</sup> Weff. Urf.-B. VI, 1402.

<sup>6</sup> Gab es aber im Kirchspiel Gehlenbeck ein jetzt eingegangenes Dorf Haddenhusen, so liegt die Vermuthung nahe, daß Adeliche mit diesem Namen nicht unbedingt ihren Namen dem Ort Haddenhusen bei Notbenußen, sondern auch eventuell dem Ort Haddenhusen bei Gehlenbeck entlehnt haben mögen. Wenn z. B. in einer auf dem Heineberg (1229) ausgestellten Urkunde ein Bruno de Haddenhusen erscheint, so liegt es näher, bei dieser Persönlichkeit an Haddenhusen bei Gehlenbeck zu denken.



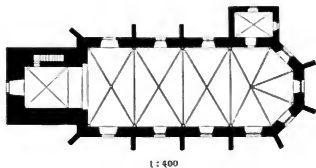
Malerei-Kopf aus der Kirche zu Preussisch Oldendorf. (Siehe Seite 65)

## Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Gehlenbeck.

## Dorf Gehlenbeck.

2 Kilometer östlich von Käßbeck.

Kirche, evangelisch, gothisch,



einschiffig, dreijochig, mit  $5/8$  Chor; Sakristei an der Nordseite; Westthurm, untere Geschoße romanisch, oberes Geschoß neu. Strebepfeiler einfach.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlüsselsteinen, auf Konsolen; mit Graten im Thurm und in der Sakristei. Thurmboogen rundbogig. Quergurte spitzbogig.

Fenster, spitzbogig, zweitheilig, mit Maßwerk; dreitheilig im Chor; gerade geschlossen in der Sakristei.

Eingänge an der Nord- und Südseite und im Thurm, spitzbogig. Inschrift über der Sakristeithür: anno dni m cccc x c'v (1495) hoc edificium est cōsecratum in p̄ctō marie mādalene in hoc honore su . . .



Quer- und Längenschnitt, 1:400. Nach Aufnahme von Hartmann.

\* Zum Theil erweitert.

**Taufstein**, Renaissance, 17. Jahrhundert, achteckig, feldförmig, mit Inschrift und Jahreszahl 1668. 0,95 m hoch.

**Glasgemälde**, Netz, spätgotisch, 16. Jahrhundert, im südöstlichen Fenster, mit Kreuzigungsgruppe. 53 cm hoch, 46 cm breit.

**3 Glocken mit Inschriften:**

1. e. m. rincker von osnabruck me fecit nach gehlenbeck ich aber wil zu gott rufen und der herr wird mir helfen psl. 54 vers 17. 18. Jahrhundert. 0,69 m Durchmesser.
2. gott las bei unserm schall die bus das hertz durchdringen das neue sunden nicht ein ungluck bringen. vahrenkamp pastor 1772. 0,99 m Durchmesser.
3. semper cum deo gos mich der meister iohan friederich altenburg in sachsenhagen anno 1785. pastor h. w. vahrenkamp gehlenbeck. h. w. brüning rechnungsführ. deo patriae 1,20 m Durchmesser.



Santfüllung in der Kirche zu Vörringhausen. (Siehe Seite 25.)



1.



Chores von Niptons Brudmann, Münden.

2.

Aufnahme von H. Kahrb. 1904

Kirche: 1. Südostansicht; 2. Innenansicht nach Osten.

# Holzhausen.

Die Kirchengemeinde Holzhausen (1410 ha mit 1575 Einwohnern) umfaßt die politischen Gemeinden: a) Holzhausen mit Kirchdorf Holzhausen, Rittergut Hudenbeck und Gehöftkomplexe Holzhauser Malsch, Holzhauser Holz und Landwehr; b) Heddinghausen mit Dorf Heddinghausen, Gehöftkomplex und Wad\* auf den Wäthen, Bauerschaft Dummerden, Rittergut Crollage, Gebäudekomplexe Blödinghausen und Neushadt.

Quellen und Literatur: Kirchenbücher von 1674 an.

**Holzhausen (Holthufen):** In einer Urkunde Bischof Sigmunds von Minden (1120—40) kommt Holthufen vor.<sup>3</sup> Die Kirche daselbst muß schon 1175 bestanden haben, da 1175 ein Fredericus plebanus (Kirchherr) in Holthufen erwähnt wird.<sup>4</sup> Um 1500/20 besaß die Familie von Szele eine curia und zwei Häuser im Dorf Holzhausen (=holthusen sub castro Lintberge) als mindensches Lehen, 1520 die von Gropeling ein Haus daselbst.<sup>5</sup> Im osnabrückischen Lehnregister 1550/61 wird die parochia holthusen und Holthusen Mindensis diocesis genannt.<sup>6</sup> Das Pfarrhaus ist 1702 erbaut; die Erbauungszeit der jetzigen Kirche ließ sich nicht feststellen.

**Heddinghausen (Hedelinghusen):** 1242 erwarb das Kloster Ebern Güter



<sup>3</sup> Aus einem Manuskript des Schlosses Hollwinkel. (Siehe Seite 14.)

<sup>4</sup> Dieses Wad (beyw. Wannen) ist 1710 von Dr. med. Julius Sinek entdeckt und 1713 vom Landphysikus Dr. med. Nudolph in brauchbaren Zustand versetzt. (Schlichthaber a. a. O. III, 200.)

<sup>5</sup> Holzher a. a. O., S. 385, denkt mehr an Holthufen (Holtrufen) bei Münster, weist aber die Möglichkeit nicht von der Hand, daß es sich hier um Holzhausen am Limberg handelt. (Vergl. auch Würdtwein VI, S. 520.)

<sup>6</sup> Holzher a. a. O., S. 351, Erhard Reg. II, p. 562.

<sup>7</sup> Mindensches Lehnregister.

<sup>8</sup> Erdmann, acta 010. I, S. 82, 184, 192.

dasselbst, welche Ritter Konrad von Wege bisher zu Lehen gehabt. 1277 verkauft das Kloster Dlotho Güter in Hedelinghusen an das Kloster Ebern.<sup>1</sup> Um 1300 besitzen die von Kusle den Zehnten in Hedinghusen.

**Dümmerten (Dummerten)** war 1360 Sitz eines Hogerichts.<sup>2</sup> Der Ort bildete im 15. Jahrhundert ein Streitobjekt zwischen Minden und Ravensberg.

**Glofinghausen (Glofinghusen):** Es erscheint 1550/61 im osnabrückischen Lehnregister. Dort selbst war Helmebert von der Horst mit einem Hof vom Stift Osnabrück belehnt.<sup>3</sup>

**Rittergut Hudenbeck:** Dicht bei dem Dorfe Holzhausen liegt das seit Mitte des 19. Jahrhunderts mit dem benachbarten Gut Hudenbeck unter letzterem Namen vereinigte Gut Holzhausen: Um 1527 bis 1586 findet man die Familie von Schloen, genannt Ghele, im Besitz, worauf es an die Familie von Steding fiel, die es am 5. August 1812 an die Familie von Oheimb verkaufte. In letzterer Hand befindet sich das Gut noch gegenwärtig. Die ältesten Besitzer des Gutes Hudenbeck waren die von Eniglo, genannt Pladise, und zwar kommen dieselben 1404 daselbst urkundlich vor. Im Jahre 1454 wurde Hudenbeck von dem Bischof von Osnabrück belagert und geschleift. Gegen 1570 kam das Gut durch Heirath an die von Nolinghausen, genannt Hork, dann an die von Gangreben, und gegen 1635 auf dieselbe Weise an die von Schele. Der letzte Sproß dieser Linie, der Hauptmann a. D. Karl Friedrich von Schele verkaufte das Gut am 11. März 1815 an die von Oheimb, die gegenwärtigen Besitzer.

Pertinenz von Hudenbeck war das eingezogene kleine Gut Brüggehof. Dasselbe steht 1804 noch in der Vafallenabelle.

**Rittergut Crollage (Crullage):** Die erste urkundliche Nachricht von Crollage stammt aus dem Jahre 1516. In diesem Jahre trägt Ekbert von Everlo die Mühle zu Crullage vom Stift Minden zu Lehen. Um 1550/70 waren die Uffen, 1597 die von Haren Lehnsträger der „Molen tot Crollage under dem Eimberghe“. Die von Haren waren auch nachweislich Besitzer des Gutes Crollage, wegen dessen Besitz sie 1470 zur ravensbergischen Ritterschaft gehören. Um das Jahr 1500 gelangte Crollage durch Erbgang an die von Stelage und von diesen auf gleiche Weise an die von Kagen. In einem von 1578 bis 1622 beim Reichskammergericht geführten Erbschaftsproceß kam Crollage abermals an die von Haren, die es am 5. Mai 1625 an die von Ledebur veräußerten. Die Freiherren von Ledebur sind noch die gegenwärtigen Eigenthümer. Seit 1791 ist Crollage fideikommissig.

<sup>1</sup> Wess. Hist.-B. VI, 576, 426, 1087.

<sup>2</sup> Hölcher a. a. O., S. 384; vergl. oben die allgem. Kreisgeschichte.

<sup>3</sup> Ledtmann, acta osn.



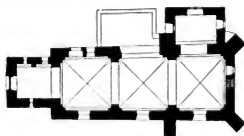


## Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Holzhausen.

### 1. Dorf Holzhausen.

6 Kilometer südwestlich von Käßbeck.

a) Kirche, evangelisch, Hebergang.

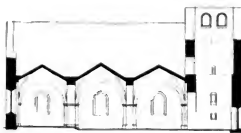


1:100

einschiffig, zweijochig. Chor einjochig, gerade geschlossen. Westthurm. Anbau an der Nordseite des Chors, Renaissance, unterkellert (Erbgräbniß des Hauses Collage). Anbau an der Nordseite des Schiffs neu. Strebepfeiler am Chor einfach.

Kreuzgewölbe mit Graten zwischen rundbogigen Gurten und Wandblenden auf Wand und Eckpfeilern. Holzdecken im Thurm und Anbau. Blenden an der Nordwand des Thurms.

Fenster, spitzbogig, erweitert, rundbogig im Chor und an der Westseite des Thurms, flachbogig an der Nord- und Südseite des Thurms, flachbogig, gekuppelt am nördlichen Anbau. Schalldeckel flachbogig.



Quer- und Längerschnitt, 1:400.

Nach Aufnahme von Siebold.

Eingang auf der Nordseite rundbogig, auf der Ostseite gerade geschlossen.  
Inventargegenstände, Renaissance (Barock).



Innenansicht der Kirche nach Osten.

H. Kuboff 1905.

**Kronleuchter**, Renaissance, von Bronze, sechzehnarmig, zweireihig, 85 cm hoch.

**3 Glocken** mit Inschriften:

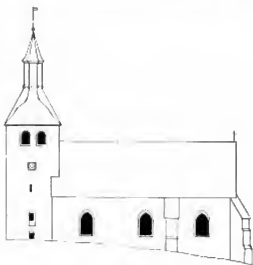
1. in honore beatissime marie virginis  
inbelemus domino . honor maria.  
petrus diemian pbr & curatus de  
altavippa mil v c xlviii (1548). 1,01 m  
Durchmesser.

2. im jahr 1774 hat frau dorotea catrina  
schroders wittwe husemans zu diser  
glock 100 r . t . geschenkt das übrige  
ist aus dieser gemeinde zusammen  
gebracht der nahme des herren sey  
gelobet: fridrich moritz rincken von  
osnabrück goss mich nach holtzhausen.  
0,71 m Durchmesser.

3. neu.

b) **Bauernhaus** (Weißer: Niede),

Renaissance, (17. Jahrhundert, Fachwerk, mit Vorbauten. (Abbildung Seite 41.)



Südseite der Kirche, 1 : 100.  
Nach Aufnahme von Siebold.



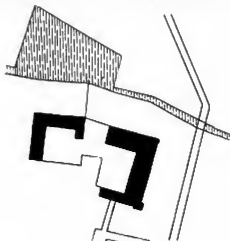
Banerhaus (Niedel).

H. Kuhnert 1904.

## 2. Rittergut Crollage.

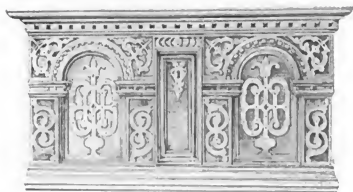
(Besitzer: Freiherr von Ledebur.)  
: Kilometer südwestlich von Lüneburg.

**Gebäude**, Frührenaissance, 16. Jahrhundert, mit Eck- und Treppenthürmen, Thorhaus mit Wappen und Inschrift. (Abbildungen Tafel 10 bis 12 und Seite 44.)



1 : 2500

6\*



Epitaph.

2 Epitaphien, Renaissance, 16. Jahrhundert, mit Figuren und Inschriften, verwittert. 1,20 m und 1,35 m breit, 2,43 m und 2,27 m hoch. (Abbildungen Seite 45.)

Truhe, Frührenaissance, von Holz, mit Flachschneiderei. 95 cm lang, 61 cm hoch. (Abbildung nebenstehend.)

Selbtritt,<sup>1</sup> gotisch, von Holz,

verstümmelt. 82 cm hoch. (Abbildung nachstehend.)

Krug,<sup>2</sup> Renaissance, 17. Jahrhundert, von Thon, Fuß und Deckel von Silber. Am Kreuz Figuren, Medaillons und Inschrift: johannes melonius not. pub. caes. Auf dem Deckel Wappen. 21 cm hoch. (Abbildung Tafel 13.)

Zuckerdose, Renaissance (Kofoto), 18. Jahrhundert, von Silber, getrieben (Mugsburg), mit Gravirungen und Wappen. 10 cm lang, 12 cm breit, 10 cm hoch. (Abbildungen nachstehend und Tafel 13.)

<sup>1</sup> Angeblich aus der Kirche zu Käßbecke.

<sup>2</sup> Katalog der Ausstellung, Münster, 1879, Nummer 1079.



Selbtritt.



Zuckerdose.



Epitaphien.

## 3. Rittergut Hudenbredi.

früher Haus Holzhausen (Besitzer: von Oheimb),  
6 Kilometer südwestlich von Lütbede.

**Gebäude**, einfach.

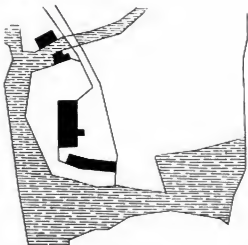
**2 Schränke**, Renaissance (Barock), 18. Jahrhundert,  
geschnitten, mit Ranken und Blumen.

1. 1,78 m lang, 2,03 m hoch, 0,63 m breit.  
(Abbildung Tafel 14, Nummer 1.)

2. Flachschuerelei. 2,05 m lang, 2,20 m  
hoch, 0,50 m breit. (Abbildung Tafel 14  
Nummer 2.)

**2 Schrankfüllungen**, frührenaissance, von Holz,  
geschnitten.

1. mit 4 Wappen. 55 cm lang, 40 cm hoch.  
2. mit Rankenwerk. 55 cm lang, 16,5 cm  
hoch. (Abbildungen Tafel 15.)



1 : 2500



Wappenstein am Chorhaus des Schloßes Collage.



1.



Einiges von Hilborn Bradmenn, Münden.

2.

Aufnahmen von H. Koberff. 1905.

Kirche: 1. Nordansicht; 2. Südwestansicht



1.



Blick von Althaus Bräufmann, Münden.

2.

Befestigung von A. Kaborff, 1904.

Schloß (Freiherr von Ledebur): 1. Südwestansicht; 2. Südostansicht





1.



Stilbes von Alfons Brudmann, Minden.

2.

Zufnahmen von H. Kubert, 1908.

Schloß (Freiherr von Ledebur): 1. Einfahrt; 2. Südaußicht des Hofes.

100  
[100]  
100

Grillage.

2. Aus- und Herberntmaler von Dörflein.



Gläser von Wilh. v. Stamm, München. 1.

Preis 136kr.



Zeichnung von H. Grotz. 1898.

2.

3. Holz (Stein) von K. Grotz:

1. Ausdrück; 2. Kreuz.

# Hüdenbeck.

Neu- und Kunstbemalter von Westfalen.



Gitter von Alphon Bradmann, Hildes.

1.

Kreis Lübecke.



Hausbau von K. Leberf., 1902.

2.

Haus (von Rheinl):  
1. und 2. Eingänge.



# Hudenbeck.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Lübbecke.



1.



Clubs von Ulybort Brufmann, 1840-45

2.

Zufnahmen von H. Faber, 1705.

Haus (von Oheimb):

1. und 2. Füllungen.





## H ü l l h o r s t.

Die Kirchengemeinde Hüllhorst (1480 ha mit 1813 Einwohnern) umfaßt die politischen Gemeinden: a) Hüllhorst mit Kirchdorf Hüllhorst und den Gehöftkomplexen Heitböse, Husen, Negt, Verwert; b) Ahlsen-Keineberg mit Dorf Ahlsen-Keineberg und Dorf Keineberg; c) Wüttendorf mit Dorf Wüttendorf und den Gehöftkomplexen Neutböse, Hangelch, Hangeln. Quellen und Literatur: Kirchenbücher von 1662 an, Kirchliches Lagerbuch.

**Hüllhorst (Hulhorst):** Die Kirche zu Hüllhorst wurde 1510 u. A. von Statius von Schloen, genannt Tribbe, fundiert, während vorher dort nur eine Kapelle bestanden hatte.<sup>1</sup> Der Kirchturm ist 1592 gebaut; Plünderung der Kirche durch die Franzosen 1679, Erweiterungsbau der Kirche 1712 wegen Einfarrung von Wüttendorf (1708) und Ahlsen (1711). Das jetzige Kirchengebäude ist am 24. Mai 1871 eingeweiht. Das 1710 erbaute Pfarrhaus wurde am 31. Juli 1887 vom Bisk eingäusert und noch im selben Jahre wiederhergestellt.

1564 besaß Tylicke von Schloen „dat Ammet to Hulhorst“.<sup>2</sup>

**Ahlsen (Alsen, Alchusen, Alderhusen):** kommt als Alchusen<sup>3</sup> um 1290 im mindenschen Lehnregister vor; daselbst hatte Helembert Camerarius zwei Kotten zu Lehen. Im mindenschen Lehnregister von 1475/1508 heißt es „Alderhusen“. Im Jahre 1711 wurde Ahlsen vom Kirchspiel Behlenbeck abgetrennt und nach Hüllhorst eingepfarrt.

**Wüttendorf (Wuttingtorpe, Butingtorpe):** 1195 kommt ein Reinfrius de Wittinctorpe vor. 1217 kauft das Stift auf dem Berge bei Herford Ländereien in Wüttendorf mit dem Kloster Quernheim; 1292 erwirbt letzteres Kloster eine Rente aus einer casa (Kotten) in villa Buttingtorpe von Otto von Haren.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Malerei-Netz aus der Kirche zu Frenshild Oldendorf. (Siehe Seite 65.)

<sup>2</sup> Nach Schlöcher III, 220, soll Hüllhorst erst 1547 zu einer selbstständigen Pfarodie erhoben sein, was aber unzutreffend erscheint; die Fundation wird von Verschiedenen ins Jahr 1610 gesetzt. Das Jahr 1510 gibt Paßow Kahlö und der † Pastor Diejeler in Hüllhorst an.

<sup>3</sup> Wiegand, Archiv für Geschichte und Alterthumskunde 1827, Bd. 2, S. 7.

<sup>4</sup> Die Endung „sen“ bei Ortsnamen ist die Kontraktion von „hausen“ („hufen“).

<sup>5</sup> Osuabe, Hef.-B. I, 419; Wendorf, früher Bedingtorpe, kommt wohl weniger in Betracht.

<sup>6</sup> Weßf. Hef.-B. VI, 71, 1482.



Im Anfang des 14. Jahrhunderts hatten die von Haren, von Holtene, von Kusle, von Schele und von Westfal Lehnbesitz in Büttendorf. Die Abtrennung von Kütbecke und Einsparung nach Hüllhorst erfolgte 1708.

**Hufen:** Ein Haus in Hufen trug um 1290 Rabod von Schele, 1510 Gerhard von Schele zu Echen. Das „Gut to Hufen“ war um 1550 Lehnbesitz der von Dronc. Auch der Familie von Schloen, genannt Tribbe, soll Hufen gehört haben.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Letztere haben Hufen wohl noch 1622 besessen, weil sie in diesem Jahre einen Abendmahlsfest für die Kirche zu Büttborst identiten.



## Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Hüllhorst.

### Dorf Hüllhorst.

4 Kilometer südöstlich von Kütbecke.

**Kirche**, evangelisch, neu. Thurm, Renaissance; Holzdecke, Schallscher Flachbogig; sonstige Öffnungen und Eingang an der Westseite, gerade geschlossen, mit Jahreszahl 1592.



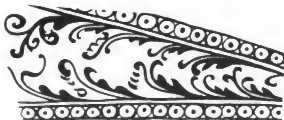
1 : 100

**Relief**, Renaissance und gothisch, von Silber vergoldet. Fuß (gothisch) mit sechs runden Theilungen, Knauf (gothisch) mit Maßwerk, sechs Nantentkämpfen und Inschrift: I . h . e . s . u . s . Spätere Inschrift des Fußes: renerus amelungius de schloen alias tribbe 1622 . . . mit 2 Wappen. 19,5 cm hoch.

**Pergamene-Mannsrippe**, gothisch, 14. Jahrhundert, Reste (Mißfale?).



Südvoransicht des Thurmes.



Materie Relief aus der Kirche zu Prenzisch Owendorf. (Siehe Seite 65.)

# I fenstedt.



Die Kirchengemeinde I fenstedt (5216 ha mit 3023 Einwohnern) ist durch Erhebungsurkunde vom 7. Juni 1872 ge- bildet und umfaßt die politischen Gemeinden: a) I fenstedt mit Dorf I fenstedt, Gehöfteskomplex Vuttinghausen und Gut Neukhausen; b) Frotheim mit Dorf Frotheim und Gebäudeskomplex Stelle.

Quellen und Literatur: Kirchenbücher von 1880 an; Kirchliches Lagerbuch.

**I fenstedt** (I fenstede, I fenstede): 1242 erwirbt das Kloster Ebern ein Haus in I fenstede; 1320 besaß Arnoldus de I fenstede ein Haus daselbst.<sup>1</sup> Eine Kapelle in I fenstedt erwähnt 1755 Schlichthaber;<sup>2</sup> nach Holfcher<sup>3</sup> ist dieselbe 1820 neu erbaut. Nachdem Frau Wittwe Stille, geborene Heidsiek, auf Neukhausen († 1874) 100000 Mark zur Errichtung einer selbstständigen Kirchengemeinde I fenstedt Frotheim testamentarisch vermacht hatte, wurde nach erfolgter Bildung dieser Pfarockie (1877) mit Hilfe der geschenkten Summe die Kirche, das Pfarrhaus und der Konfirmandensaal in I fenstedt erbaut.

**Frotheim** (Frotmunde, Frothm, Protmen, Wrotmede): Graf Otto von Tecklenburg tauscht 1241 mit dem Stift Herford ein Haus in Protmen an; 1245 befindet sich das Kloster Ebern in Streit mit Lambert von Mehnen wegen des Sehnuten in Protmen.<sup>4</sup> Um 1290 besaß Albert von Eyllenhusen ein Haus in Frothm, 1517 der Priester Harmen von Zwege ein Haus in Frotmunde. Die Kapelle in Frotheim ist nach Holfcher<sup>5</sup> 1818 neu erbaut.

**Vuttinghausen** (Vntlinghusen) wird der westliche Theil des Dorfes I fenstedt genannt; 1329 ist Gerold von der Horst mit einem Hofe in Vuttinghusen vom Stift Minden belehnt.

**Stelle**: 1256 erwirbt das Kloster Ebern den Hof Stelle von den Grafen von Tecklenburg. Ueber diesen Hof processirt 1240 das genannte Kloster mit Ritter Rabod von Wordinchope.<sup>6</sup>

**Gut Neukhausen**: Es wird vermuthet, daß der in einer aus der Zeit 1186/91 stammenden Urkunde genannte Ort „Nengestenehusen“, wofolbst ein Wald lag, mit Neukhausen identisch ist.<sup>7</sup> Seit

<sup>1</sup> Aus einem Manuskript des Schlosses Hollwintel. (Siehe Seite 14.)

<sup>2</sup> Weiff. Hef. 3, 28, VI 376, 426, 506.

<sup>3</sup> N. a. O. III, 140.

<sup>4</sup> N. a. O. S. 365.

<sup>5</sup> Weiff. Hef. 3, VI, 350, 365.

<sup>6</sup> N. a. O. S. 365.

<sup>7</sup> Weiff. Hef. 3, VI, 293, 307, 337, 365.

<sup>8</sup> Ortsnabr. Hef. 3, I, 356, S. 281; namentlich Register daselbst S. 400 und die dortige Landkarte.

etwa der Mitte des 15. Jahrhunderts waren die von Hadewig Besizer. 1591 fiel Nenthausen durch Heirath an die Familie von Klende, von welcher es 1692 ebenfalls durch Heirath an die württembergische Familie von Nentzingen gelangte. Letztere gerieth 1774 in Konkurs, aus welchem es die Familie von Korff erstand; von Korff 1774—1816, Stille-Kinollmann-Berlach 1816—1817, Stille 1817—1901, dann Parzellirung des Gutes. Das Nestgut kaufte Landwirth Kemper aus dem Kippischen. — Restauration des Herrenhauses 1896/97.



Volkstrachten aus Nentb.  
Nach Jostes, Westfälisches Trachtenbuch, Tafel 11.



Siegel des Stifts Levern von 1227. Im Staatsarchiv zu Münster Levern 13. Umschrift: sig. . . beate marie virginis in leveren. Vergleiche Weh- fältsche Siegel, Heft 3, Tafel 116, Nummer 9.

similiter ecclesia cum universis illuc appendentibus dem Stift Minden.<sup>1</sup> Die Pfarre zu Levern wird urkundlich 1225 genannt, in welchem Jahre Papst Honorius III. den plebanus (Kirchherrn) Bernhard in Levern im Wehlf seiner Pfarre bestätigte. Bei der Einrichtung des Cisterziener-Klosters daselbst wurde 1227 die bisher dem Archidiacon zu Kubbek unterstellte Levernische Pfarrkirche dem dortigen Nonnenloster untergeordnet; 1272 kommt ein Bernhard cappellanus in Levern, 1279, 86 cappellanus Gerhardus sacerdos in Levern, 1279) cappellanus Johannes sacerdos de Levern vor. Der Probst dieses Klosters erhielt (1277 die Archidiaconatsrechte über die Levernische Kirche.<sup>2</sup> Der laut Inschrift 1587 erbaute Kirchturm ist am 14. Februar 1715 von einem Sturm niedergeworfen und dann wieder aufgerichtet. Die Kirche scheint nach Maßgabe der an der Ostseite angebrachten Inschrift 1605 eine bauliche Veränderung erfahren zu haben.

**Das Stift Levern:** Der genaue Zeitpunkt der Gründung des dortigen Cisterziener-Nonnen-Klosters ist nicht mit Bestimmtheit festzustellen. Urkundlich nicht verbürgten Nachrichten zu Folge soll die Gründung in das Jahr 979), 1114, 1123 fallen. Schlichthaber<sup>4</sup> teilt mit, daß das Kloster zur Zeit Bischof Heinrichs II. von Minden (1206—09) von einem Priester Albertus gestiftet sei (sic!) Im Jahre 1227 fand eine Erneuerung des Klosters und Uebergabe an den Cisterzienserorden statt. Bischof Konrad I. von Minden (1209—56) befindet in der betreffenden Urkunde, daß er beschloßen habe, den conventum divinarum Cisterciensis ordinis in Levern zu gründen und weist die in Levern gelegene Kirche der sich bildenden Kongregation an. Er bestätigte dem Kloster zugleich die Freiheit von jeder Advokatie, wie sie demselben von seinen Vorgängern<sup>5</sup> bereits zugestanden war.

<sup>1</sup> Bolsher a. a. O., S. 358; Wiedemeir VI, 316.

<sup>2</sup> Wehlfäl. Heft. VI 143, 168, 167, 182, 191, 363, 369, 1002, 1107, 1171, 1311, 1349.

<sup>3</sup> Cf. acta der letzten Innungen, Berlin 1768; Meribon, Chronikon mindense; Calmann, Geschichte des Stifts Minden.

<sup>4</sup> Schlichthaber, Mindensche Kirchengeschichte Bd. III, 290.

<sup>5</sup> Da Bischof Konrads I. unmittelbarer Vorgänger Bischof Heinrich II (1206—09) id. erlirter aber 1227 von

## Levern.

Die Kirchengemeinde Levern (5109 ha mit 3741 Einwohner; umfaßt die politischen Gemeinden: a) Levern mit Marktstedten Eevern, Gehändekomplexen Forh, Niederdorf und Stift Levern; b) Döfel mit Dorf Döfel, den Gehändekomplexen Witzmannsort, Selgerort, Kohede, Orisoth, Osterheide, Rämendorf, Wiegmannsort; c) Lavehauen mit Dorf Lavehauen, Gehändekomplexen Ötchollstede und Kenpenzinge; d) Niedermehnen mit Dorf Niedermehnen, Gehändekomplex Schmalze; e) Sundern mit Dorf Sundern, den Gehändekomplexen Hartlinge und Hegerfeld

Quellen und Literatur: Kirchenbücher von 1679, Staatsarchiv Münster, Hausarchiv Hollwinkel.

**Levern** (Eevern, Eeveren, Eiverin): In Eevern bestand bereits in 10. Jahrhundert eine Kirche; denn unter Bischof Milo (960—996) schenkte Vuonradus, mindensis ecclesie miles, eine curtis cum VIII familiis in Liverun

In der Gründung und Dotierung des Klosters waren (227 die Familien von Burloge, von Kere, von Eevern und von Manen mitbeteiligt. Im Jahre 1235 nahm Kaiser Friedeich II. das Kloster Eevern in seinen Schutz und 1226 verbiß Paphi Örgoe IX. allen denen, welche zum Aufbau des Klosters beitragen würden, einen zwanzigjährigen Ablass. Im Jahre 1244 bat das Kloster Eevern den Bischof zu erlauben, dasselbe an eine andere Stelle verlegen zu dürfen. Darauf bestimmte der Bischof den Ort Keerdeke. Die Verlegung des Klosters nach Keerdeke hat bis zum Jahre 1249 nicht stattgefunden; denn nun bestimmte der Bischof auf nochmaliges Ansuchen die in der Nähe gelegene Öertlichkeit Eesloel und legte dieser den Namen „Eevern“ bei. Noch 1265 war das Kloster nicht eingeweiht, wozu erst noch ein Ablass ausgesprochen werden mußte.

1485 erhielt das Kloster ein confirmatio privilegiorum mit der Versicherung, daß dasselbe mit seinem Schatz belegt werden soll. Das Kloster wurde zu Folge der Reformation in ein freiwilliches adeliges Damenstift umgewandelt. Zur Zeit der Fremdherrschaft verfiel es am 24. December 1810 der Aufhebung.

Das Stift hatte eine eigene Kirche, die sogenannte „Gränleikirche“, die ursprünglich durch eine jetzt entfernte Brandmauer von der Pfarrkirche getrennt war. Zum Neubau dieser Kirche schrieb Bischof Jakob von Palestrina (240 einen dreißigtägigen Ablass aus. Die 1735 erbaute, von der Horff'sche Stiftskurie ist jetzt Pfarre, die 1695 erbaute von Schele'sche Stiftskurie ist Schule; die übrigen Kurien sind im Privatbesitz.

**Deffel (Diaslon, Desle, Thesle, Thesele):** Der Ort Deffel ist uralt. Schon um 969/996 kommt er unter dem Namen „Diaslon“ in einer mindenschen Urkunde vor. 1238 erwirbt das Kloster Eevern ein Haus in Deffel und 1266 Steinfurter Lehngüter daselbst, auf welche 1272 Justatius von Münch verzichtet. Im letztgedachten Jahre kaufte das Kloster Burloge verschiedene Ländereien daselbst. Von einem gleichnamigen Adelsgeschlecht kommen vor: Winand de Thesle (1222—29), Bruno und Wicbert de Thesle (1244, Kufbrand de Desle (1295). Das sogenannte Hans Deffel war (1439), (1671 vermutlichlich von Schlon genannt Tribbe'scher Lehnbesitz; gehörte 1714, 19 der Familie Schermer, (1759 Neuhans, 1777—1801 Goldhagen, 1801—26 Holle, seit 1826 Goldhagen, gegenwärtig Langenberg.

**Twiehausen (Twihusen, Twihusen, Twiesen):** (1229 verkaufte Ritter Berno de Eoveslo den Sehten in Twihusen an das Kloster Eevern; 1235 überkam das genannte Kloster von Graf Adolf von Holftein-Schaumburg einen vom Bischof lehnsrübrigen Sehten in Twihusen.<sup>2</sup>

**Osterhollwede,** jetzt aus vier großen Kolonaten Hollwede, Südkamp, Kleibrind, Meyer, genannt Buschmann bestehend und (146) als topographische Bezeichnung urkundlich zuerst genannt, hieß, was das letztgenannte Kolonat, den Meierhof zu Osterhollwede betrifft, ehemals Wede oder „das Gut im Eeverhagen“. Von einem Adelsgeschlecht, welches dieser Öertlichkeit seinen Namen entlehnt hatte, kommen hauptsächlich in Eevernschen Urkunden vor: Wulfhard de Wede (1229—44, dessen Söhne Hugo de Wede (1244—88 und Gerhard de Wede (1244—72, ferner Johann de Wede (1296). Die von Wede trugen um (1290/1300) vom Stift Minden den Sehten und andere Stücke in Wede zu Lehen und vom Stift Osnabrück (1350/6) zwei Häuser daselbst. Auch hatten die Familien von Kusle um (300/52 dort mindenschen Lehnbesitz, ferner die von Gogrove. Die von Wede'schen Lehen gelangten um (140) an die von der Horff, die von Kusle'schen Lehen aber an die von Haren, von welchen letzteren sie (1468 das Kloster Eevern kaufte. Das um (140) von den von Wede an die von der Horff übergegangene mehreren Vorgänger (pricht, so wird das Kloster Eevern wohl schon im 12. Jahrhundert bestanden haben. Heinrichs II. Vorgänger war Bischof Detmar (1185—1206). Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß die Calmannsche Angabe, wonach das Kloster 3. St. Bischof Sigmarths von Minden (1120—40) gegründet sein soll, den Thatfachen entspricht.

<sup>1</sup> Weff. Urk. 2. VI, 114, 193, 313, 343, 411, 412, 861, 995, 1002, 1558.

<sup>2</sup> Weff. Urk. 2. VI, 192, 240, 271, 758.

Gut Wede (das Gut im Everhagen) war noch 1750 Horst'scher Lehnbesitz. Es ist der jetzige Meierhof Oberhollwede, der 1688 bereits als solcher vorkommt.<sup>1</sup>

**Niedermechen** (Nordmechen, Nordhmenedhen): 1242 erwarb das Kloster Ebern ein Haus in Nordmechen; 1256 übereigneten die Burggrafen von Stromberg dem Kloster Ebern Ländereien in Nordhmenhe.<sup>2</sup> Die Kapelle daselbst erwähnt 1755 Schlichthaber.<sup>3</sup>

**Sundern**: Hier hatten ehemals die von Anse, dann die von Haren Besitzungen, welche letztere 1468 durch Kauf an das Kloster Ebern übergingen. Die Kapelle in Sundern erwähnt 1755 Schlichthaber.

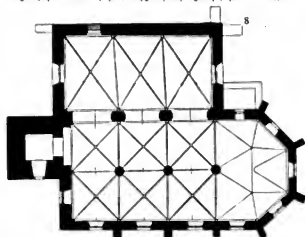
Eingegangen sind: Everslaghe<sup>4</sup> bzw. Everslo;<sup>5</sup> ferner Hemechinhusen (Hemetinhusen), beide 1248, 70 genannt;<sup>6</sup> Coldehove (Colthove, Collehove, frigida curia) 1229 und 1266 erwähnt.<sup>7</sup>

## Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Ebern.

### Dorf Ebern.

14 Kilometer nordwestlich von Käßbede.

Kirche, evangelisch, romanisch, frühgotisch, gothisch, Renaissance,



Siegel des Stifts Ebern von 1392. Im Staatsarchiv zu Münster Ebern 186. Umschrift: s. conventu...eren. (Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft 5, Tafel 16, Nummer 6.)

dreischiffig, dreijochig. 5/8 Chor an der Ostseite des Mittelschiffs und südlichen Seitenschiffs. Chorum (romanisch) an der Westseite des Mittelschiffs. Sakristei auf der Ostseite, neu. Strebe- Pfeiler an der Südseite und am Chor einfach; am nördlichen Seitenschiff neu. Kreuzgangreste an der Nordseite.

<sup>1</sup> Befanden des Hansarchivs Hölmlinzel.

<sup>2</sup> Westf. Inf.-Bl. VI, 376, 476, 506, 659.

<sup>3</sup> Bl. a. O. III, 290.

<sup>4</sup> Vielleicht ist der Name der Östlichkeit „Engelage“ bei Ebern aus „Everslaghe“ entstanden.

<sup>5</sup> Westf. Inf.-Bl. VI, 483, 484, 505, 512, 919.

<sup>6</sup> Westf. Inf.-Bl. VI, 483 (sammelt die Bemerkung dazu).

<sup>7</sup> Westf. Inf.-Bl. VI, 193, 203, 389, 412, 855, 856. Scheint nach Verlage zu legen zu haben.

<sup>8</sup> Im Chorschluß sind Erdienste.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlaßsteinen; mit Zierscheiben im nördlichen Seitenschiff (frühgothisch); sternartiges Gewölbe mit Stüchfappen und Graten (Renaissance) im Chor. Gurtungen und Wandblenden, spitzbogig; Thurbögen rundbogig. Säulen mit einfachen Sockeln und Kämpfern, an der Südseite des Mittelschiffs; an der Nordseite des Mittelschiffs abgefaßt, rechteckige Pfeiler; Wand- und Eckdienste und Konsolen. Holzdecke im Thurm.

Fenster spitzbogig, zweifelhig, mit Maßwerk; mit inneren Einfassungswulsten und ohne Maßwerk im nördlichen Seitenschiff. Fenster an der Westseite des südlichen Seitenschiffs vermauert; im Ostgiebel des nördlichen Seitenschiffs mit Kleeblattbogen. Schallböcher rundbogig. Nische im Ostgiebel des nördlichen Seitenschiffs spitz geschlossen.

Eingänge: an der Südseite des Thurms rundbogig; an der Nordseite des Chors spitzbogig; an der Nordseite des nördlichen Seitenschiffs vermauert, mit Einfassungswulst; an der Ostseite des nördlichen Seitenschiffs gerade geschlossen.

**Inventargegenstände**, Renaissance (Barock), 17. Jahrhundert.

**Triumphkreuz**, gothisch, von Holz, Christus 1,85 m hoch. (Abbildung Tafel 18.)

**Epitaph**, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Stein, zweigeschoßiger Säulenaufbau mit Reliefs, Figuren und Inschrift (Mallinkrodt). 1,80 m breit. (Abbildung Tafel 18.)

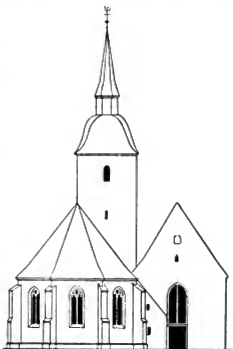
**Kronleuchter**, Renaissance, von Bronze, mit Doppeladler, sechseckarmig, zweifelhig. 1,30 m hoch.

**3 Blocken** mit Inschriften:

1. gloria in excelsis deo . . . m. iohann fricke hat mich gegossen anno 1682. 0,80 m Durchmesser.
2. semper cum deo gos mich der meister friedrich altenburg aus sachsenhagen anno 1786.  
julius august fried. freyherr v. d. horst konigl. geheimer statsmienister u. probst  
amalia julian freyfrau v. d. horst abtissin joh. christ. fried. holdhagen amtman chr.  
arnolt schulze anton hen. fried. hellen prediger chr. fried. meyer hen. marpe altarleute.  
Durchmesser 1,08 m.
3. neu.



Querschnitt, 1 : 400. Nach Aufnahme von Hartmann.



Ostseite, 1 : 400. Nach Aufnahme von Hartmann.



1.



2.

Giebel von Althaus Brudmann, Minden.

Zeichnung von H. Cobeel, 1904.

Kirche: 1. Ostansicht; 2. Südostansicht.



1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.



1.



Stich von Niklaus Bruchmann, Münden.

2.

Reisenoten von H. Koberg, 1904

Kirche: 1. Innensicht nach Norden; 2. nach Nordwesten.

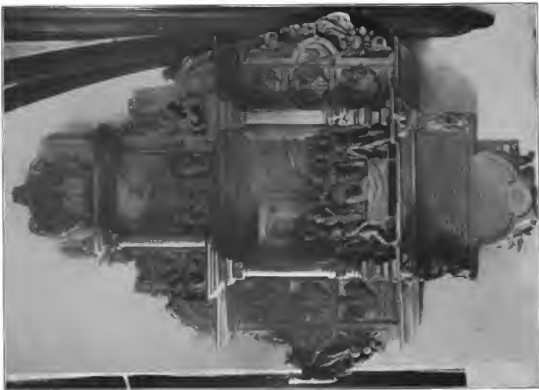
**S E V E R I N.**

Mau- und Kuppelmalerei von Weßelien.



Kirche von S. Johannes Bruchmann, München. 1.

Kreis Kuppelkuppel.



Zusatz von S. Kuppel, 1904.

2.

Kirche:

1. Innenansicht des nördlichen Seitenschiffs; 2. Epitaph.



# L ü b b e c k e .



Die Kirchgemeinde Lübbecke (1719 ha mit 258<sup>1</sup> evangelischen, 267 katholischen und 67 jüdischen Einwohnern) umfaßt die Stadtgemeinde Lübbecke, die Landgemeinde Oberbauerschaft (bestehend aus den Bauerkschaften Oberbauerschaft, Wenddorf, Müllingdorf, Wälschenfeld, Kuitendorf, Niedringhausen, Oberhöfen) und das Rittergut Oberwede.<sup>2</sup>

Quellen und Literatur: Die Kirchenbücher von 1682 ab; Kirchliches Lagerbuch, Chronik auf dem Rathhause, Akten des Staatsarchivs Münster.

Stadt Lübbecke (Lutbecke, Lubbek, Lubbek): Lübbecke ist ein sehr alter Ort, der schon 775 in den Kriegen Karls des Großen gegen die Sachsen genannt wird und Hauptort des nach ihm genannten, 974 urkundlich vorkommenden Gaues Lubbekogowe gewesen sein mag.<sup>3</sup> In einer Urkunde des Bischof Sigwards von Minden (1120—40) kommt „Lubbek“ vor;<sup>4</sup> 1150 haben die Grafen von Tecklenburg Besitzungen in Lubbek.<sup>5</sup>

Von einem gleichnamigen Adelsgeschlecht kommen vor: Alexander de Lutbecke und dessen Bruder Meinfridus (1170/85, Conradus de Lutbecke 1185/1206,<sup>6</sup> Engelbert von Lübbecke (1250, Johann von Lübbecke 1272—98, Konrad von Lübbecke 1205—18, Rudolf von Lübbecke 1250), Wulferus (1221—45. Im Jahre (1269) erhielt Ritter Conrad dictus de Lubbecke einen Hof in Lübbecke vom Bischof Otto von Minden zu Pfand; (1279) erhob Bischof Wolquin von Minden das Dorf Lübbecke zur Stadt und erteilte allen Unfreien, die nach Lübbecke ziehen und daselbst bleiben, Freiheiten. 1298 überließ Bischof Eudolf der Stadt Lübbecke seine innerhalb ihrer Banngemeinde gelegenen Einkünfte außer Mühle und Gericht zum Aufbau von Mauern und zur Befestigung der Stadt;<sup>7</sup> 1568 Niederbrennung der Stadt durch den

<sup>1</sup> Aus einem Manuskript des Schlosses Bollwinkel. (Siehe Seite 14.)

<sup>2</sup> Dieses gehört politisch zur Landgemeinde Nasseheim.

<sup>3</sup> Hölcher a. a. O., S. 360; vergl. oben die allgemeine Kreisgeschichte. Schildthaber schreibt a. a. O. V, S. 6, daß ein Priester Wandradus Manradus den Ort Lübbecke 974 an den Dom zu Minden geschenkt habe, welche Schenkung Kaiser Otto bestätigte.

<sup>4</sup> Würtwein a. a. O. VI, 528.

<sup>5</sup> Osnabr. Iff. N. I, 282.

<sup>6</sup> Würtwein a. a. O. VI, 551, 558.

<sup>7</sup> Weßf. Iff. N. VI, 167, 228, 261, 389, 935, 1073, 1107, 1122, 1145, 1201, 1493, (548, 1617.

Edelherrn Simon von der Lippe; 1519 Einäscherung durch Feuersbrunst. Im Jahre 1524 bekam die Stadt eine Magistratsverfassung. Der Magistrat hatte die hohe und die niedere Gerichtsbarkeit. Auch ein Bergamt war früher in Lübbecke. Größere Brandschäden erlitt die Stadt 1597, 1634, 1647, 1650, 1685, 1698, 1699, 1705, 1754 und 1766.

Was die evangelische St. Andreaskirche betrifft, so wird 1235 ein Pfarrer Hermann vicarius de Lubbecke genannt. Die Kirche zu Lübbecke kommt 1276 als Ausstellungsort einer Urkunde vor. Im Jahre 1279 nahm die »ecclesia beate Andree« in Lübbecke wachszinsige Leute auf und ließ sie frei; 1284, 86 war Artusius plebanus (Kirchherr) in Lübbecke. Nach einer Inschrift an der nördlichen Eingangstür ist die Kirche 1350 vergrößert worden. Es sind damals die beiden jetzt vorhandenen gotischen Seitenschiffe an die ursprünglich romanische Kreuzkirche angebaut. Die jetzige Pfarre ist 1868 erbaut.

Mit der St. Andreaskirche war ein Kollegiatstift, das sogenannte Andreastift, verbunden. Das Kapitel des Stiftes bestand (1632) aus 6 Kanonikalen (Präbenden), 2 Erpeltanz-Präbenden und 9 Vikarien.<sup>1</sup> Der Inhaber des ersten Kanonikats führte den Titel Dekan, der Inhaber des zweiten Senior, der des dritten Subsenior.

Die Namen der Vikarien waren 1632: 1. vicaria trinitatis unter dem Patronat der von Münch; 2. vicaria S. Andree unter dem Patronat der von Haldewig; (632 von Klente und von Wulffen; 3. vicaria S. Thomae unter dem Patronat der von Schölen genannt Trübbe; 4) vicaria S. trinitatis unter dem Patronat der Familie Haerfamp, 1632 von Schölen, genannt Grehle und der Rath der Stadt Lübbecke; 5. vicaria omnium sanctorum: das Sekretariat der Stadt Lübbecke; 6. vicaria H. Mariae virginis: Dekan und Kapitel; 7. vicaria S. S. Bartholomaei et Jodoci: gegründet von der Familie Campen, 1632 Patron: Rath der Stadt Lübbecke; 8. vicaria B. Mariae Magdalena; 9. vicaria trium Regum: de collatione Rössimi. 1632 befanden vier Kanonikat Höfe in der Stadt.

Das Andreastift war 1295 von Neustadt a. N. nach Lübbecke verlegt worden; 1300 kommt ein Dekanant Henricus, 1525 Johannes vor. Laut Kexeff vom Jahre 1624 sollte kein Katholik Dekan werden. Die Aufhebung des Stiftes geschah 1810. Der letzte Dekan war ein von Varendorf. Die Kapitelsgüter fielen an den Fiskus.

Die kleine katholische Kirche ist im Jahre 1842 erbaut.

**Schloß Keineberg** (Nenenberg, Keynebergh): Dieses eingegangene landesherrliche Schloß soll ursprünglich den Grafen von Tecklenburg gehört haben. Die erste sichere Erwähnung des Schlosses, welches 1215 von Bischof Konrad I. von Minden, nachdem er es den Tecklenburgern abgewonnen, erbaut sein soll,<sup>2</sup> geschieht in zwei Urkunden vom Jahre 1221, in welchen ein Gerardus capellanus de castro in Keineberge auftritt; 1235 ist der Priester Bernhard Kappellan auf dem Nenenberg. Als erster Drost erscheint 1251—57 Gerhard de Offellen. Als Ausstellungsort einer Urkunde wird Nenenberg 1227 zuerst genannt. Um 1275 bemächtigten sich die Edelherrn von Diepholz des Schlosses, welches ihnen jedoch durch Bischof Otto I. von Minden (1266—75) wieder abgenommen wurde. Behufs Wiederaufbau des durch Feuer zerstörten castrum Keynebergh verpachtete der Bischof den Sehnien zu Gohfeld; 1277 Bündnißvertrag zwischen Minden, Osnabrück, Ravensberg, Herford und Wiefeld wegen der

<sup>1</sup> Schlichthaber a. a. O. V, S. 117 ff.; Holscher, welcher von einem Probst, sechs Präbenden und sechs Vikarien spricht, a. a. O., S. 360.

<sup>2</sup> Holscher sagt bezüglich der von ihm erwähnten sechs Vikarien: dieselben seien nach den Stiftern der Vikarien die Vikarien des Bischofs, Mönich zu Venphanen, Trübbe, Klente, Neinefuf und Zehlen genannt.

<sup>3</sup> Dieses Kollegiatstift war 1274 in Zöhden a. Aller gegründet und 1280 von dort nach Neustadt a. N. verlegt.

<sup>4</sup> Holscher a. a. O., S. 364; Schlichthaber IV, 348. (Helfandlicher Beleg fehlt hierfür.)

Burgmannsaufnahme auf dem Reineberg. In der Folge war das Schloß in gemeinschaftlichem Besitze der Stifter Minden und Osnabrück.<sup>1</sup>

1287/89 gewann Bischof Volquin von Minden das castrum Reineberge zurück; 1295 löste Bischof Eubolf von Minden die dem Reinhard von Varenholz verpfändete feste Reineberg wieder ein und versetzte das Schloß und Amt Reineberg an die von Alten, welche noch 1325 Pfandbesitzer sind; 1329 Verpfändung an die von Vinde; 1343 sind die Grafen von Ravensberg, welche 1340/42 dem Bischof von Minden gegen den bisherigen Pfandbesitzer Dietrich von Vinde Hilfe geleistet hatten, vorübergehend im Besitze.<sup>2</sup> 1344 Verpfändung der mindenschen Hälfte an den Domherrn Eggericus von Post, während die andere Hälfte des Schlosses 1344 und 1360 noch im Mitebesitz des Stiftes Osnabrück war. 1362 ist Nabod von Schele Inhaber des Schlosses; 1386 Verpfändung an Alhard von der Busche, bei dessen Tode 1396 der Graf Adolf von Ravensberg an seine Stelle trat; 1412 sind die von Münchhausen Pfandinhaber;<sup>3</sup> dann, 1418, die Grafen von Hoya, welche das Schloß 1436 an die von Wendi, von dem Busche und von Klenke weiterpfändeten. Nachdem Graf Albert von Hoya Bischof von Minden geworden war (1436—73), versetzte er das Schloß (1449) an die von Edebur, von Wolde, von dem Busche auf acht Jahr; 1471 nennt sich Claus von Münchhausen „von Raynenbergh“ und 1523 ist Johann von Schloen genannt Tribbe, Droß, 1555 Domherr Heinrich von Bar; 1545 Verpfändung an die von Büren, welche die Pfandschaft an Hilmar von Quernheim erbieth. Die Quernheim'sche Pfandschaft dauerte bis 1579.<sup>4</sup> Uebertragung an die von Münchhausen 1590; 1597 Bewilligung eines Vertrages zur Reparatur der Gebäude seitens der mindenschen Stände. 1610, 28 ist Georg Weichmann Amtmann zu Reineberg. Das Droßenannt war damals unbesetzt. 1656 Verbrennung der Registratur und 1658 Plünderung durch die Kaiserlichen. Darauf Einnahme des Schlosses durch Schweden (bis 1647); 29. September 1649 Verpfändung an den Oberst von Potthausen durch den Kurfürsten von Brandenburg, im Sommer 1650 an Johann Daniel Becker, der noch 1655 genannt wird. 1675 Eroberung und Besetzung des Schlosses durch die Münsterschen Truppen (bis zum Frieden zu Vossen 16. Juni 1675); 1722 Verpachtung des Amtes Reineberg an die Familie Strubberg; 1725 Niederreißung des Schlosses. Neubau des Amtshauses Reineberg auf der südlichen Seite des Gebirges im Niederhäuser Bruche unter dem Reineberger Felde „zum Sieck“ genannt. Nach 1815 Verkauf des Amtshauses seitens des Fiskus.<sup>5</sup>

Zum Schutz des Schlosses Reineberg behanden in Kübbcke 16 sogenannte Burgmannshöfe:

1. von Wehrup (1520—1623), Freiherr von der Recke (seit 1624, 1808), f. W. Meyer und Synagoge (1904).
2. von Döhlen genannt Ghele (1586—1693), Freiherr von Döhlen (seit 1695—1762), Freiherr von der Recke (seit 1762, 1904).
3. von Schloen genannt Tribbe (1525, 1692), von Schloen, genannt Ghele (1737, 1758), Dieterici (1710—1777), Freiherr von der Horst (1777—1780), Stift Kreen (1780—1810), Fiskus (1810—24), südliches Eigentum (seit 1826, 1904).

<sup>1</sup> Der Mitebesitz für Osnabrück war schon durch den Bischof Konrad von Osnabrück (1227—36) erworben, durch Bischof Eubwig von Osnabrück (1297—1309) gesichert. Nach einer Urkunde von 1286 besitzt Bischof Konrad von Osnabrück einen Antheil an der Burg.

<sup>2</sup> Ravensbergischer Burgmann auf dem Reineberg ist 1345 Kolf von der Horst (vergl. Kamey).

<sup>3</sup> Ind im Streit mit ihrem Landesherrn, dem Bischof von Minden, weil sie gegen dessen Willen den Grafen von Cellesburg das Schloß verpfändet hatten. Das Schloß wurde vom Mindenschen Bischof mit Hilfe der Stadt Kübbcke wiedergewonnen.

<sup>4</sup> 1557 Kündigung der Pfandschaft und Verlängerung bis 1564, dann nochmals Kündigung, aber erfolglose Ermittlung des von Quernheim am 2. Mai 1564. Verpfändung an denselben 1567—79.

<sup>5</sup> Weßf. Urk.-B. VI, 171, 261, 272, 340, 393, 444, 549, 643, 711, 892, 939, 1099, 1228, 1341, 1373, 1412, 1413, 1538, 1344, 1546, 1553, 1554, 1572; von Edebur, Allgem. Archiv, N. 3, XI, S. 97—122.

4. von **Kübbeke** (1350, 1438), von **Schloen** genannt **Schle** (1452—1788), Freiherr von der **Alteburg** (1758 bis 1776), Freiherr von der **Horst** (1776—80), **Stift Levern** (1780—1810), **Domänenfiskus** (1810).

5. von **Barthausen** (ca. 1550—1615), von **Korff** (seit 1615—1816), **Strubberg** (seit 1816—1850), **Stille** (1850 bis 1874), **Süs** (1874, 1904).

6. von **Hadewig** (1557—1591), von **Wulffen** (1591—1657), Freiherr von **Weherholt** (seit 1657—1677), von **Oeffner** (seit 1678—bis 1706), von **Cornberg** (1706, 1728), von **Holle** (bis 1748), Freiherr von der **Rede** (1748—1819), **Detert** und **Hartmann** (1819—1825), **Hartmann** (1825, 1904).

7. von **Kübbeke** (1591, 1593), von **Mündhausen** (1597—1450), von **Grapendof** (1459—1787), von **Korff** (seit 1787—1812), **Stille** und **Kröger** (1812—1815), **Wilmans** (1815—1825), **Delius** (1825—1855), **Delius** und **Barnecker** (1855—82), **Wunenfeld** und **Pabstheim** (1882, 1885); das Hofgebäude ohne Kanbfestig; **Wilmans** (1815—17), **Kröger** (1817—1828), preuß. **Justizfiskus** (seit 1828, 1904).

8. von **Hadewig** (1557—1591), von **Klenke** (seit 1591, 1694), Freiherr von **Mentzingen** (1703—1774) von **Korff** (1774—1816), **Strubberg** (1816—1825), **Stille** (seit 1815, 74), **Süs** (seit 1874, 1904). Das Hofgebäude ohne Kanbfestig; **Frei** (seit 1817, 1904).

9. von **Holle** (1541), von **Schloen**, genannt **Schle** (bis 1595), von **Cornberg** (seit 1595—1812), **Marcks** (1812 bis 54), **Koch** (1854, 1904). Das Hofgebäude wurde 1815 an die St. Paulusinnung verkauft.

10. von **Münd** (1473—1773), Freiherr von dem **Vasche-Münd** (seit 1773—1896), **Ritter** (1896, 1904)

11. von **Münd** (1473—1773), Freiherr von dem **Vasche-Münd** (seit 1773—1896), **Stahn** (1896, 1904).

12. von **Himerdinsbushen** (bis 1591), **Loer** (1591—1617), von **Wesede** (1617, 55), von **Wesede** und **Walbaum** (bis 1669), von **Zieding** (seit 1669), **Erbsied** (bis 1685), von **Strohmald** (seit 1685), **finke** (1744—1774), **Brüggemann** (1774—1812), **Wahre** (1812—1813), **Ohhoff** (1815, 1904).

13. von **Hadewig** (1548—1566), von **Stromald** (seit 1566—1648), **Vielmeier** (1651, 1669), **Neuböffer** (1682, 84), **finke** (1712), **Vulley** (1727, 55), von **Korff** (seit 1755—1812), **Stille** und **Kröger** (1812—1817), **Stille** (seit 1817, 54). Das Hofgebäude: **Stille** (1812), **Geslach** (1821, 50), **Hüggelmeyer** (1898, 1904).

14. von **Werkup**, **Schwarz** (1684, 1701), **Brüggemann** (1753—1784), **Meyer** (seit 1784, 1823).

15. von **Holle** (1545—1576), von **Allen** (1576—1606), von der **Reden** (1606) **Mitbesitzer**; von **Keden** (1627, 55), von **Cornberg**, von **Holle** (bis 1748), Freiherr von der **Rede** (seit 1748, 1827).

16. **Gogrenenhof**: **Heitmöller** (1632), **Gogrene** (bis 1683), **Kinzmeyer** (1753), **Küfer** (bis 1799), **Geslach** (seit 1799, 1820).

**Rittergut Oberfelde**: Die ältesten Besitzer sollen die von **Kuehnen** gewesen sein, 1345, 91 gehörte es der Familie von **Hadewig**, worauf es durch Heirath an die von **Wulffen** gelangte. Kestere waren noch 1657 im Besitz; dann fiel es durch lechtwillige Verfügung an die Familie von **Schele**. **Rabo Wilhelm** von **Schele** verkaufte das Gut am 4. Mai 1750 an die Familie von **Korff**. Kestere verloren es in der Subhastation am 21. August 1812 an den Ortsbeamten **Kröger**. Von diesem kauften es die Freiherren von der **Rede**, die dergestaltigen Besitzer.

**Vredindorf** (**Bedincorpe**, **Bedingthorpe**) wird schon 1121 als „**Bedingthorpe**“ genannt. Dorthselbst hatte damals das **Stift Enger** Besitzungen. 1510 besitz **Nethridus Gogranicus** den Zehnten in **Bedincorpe**; 1548 verkauft vis nobilis **Kolf** von der **Horst** Eigenbehörige in **Bedincorpe** sita juxta **Renenberg**.<sup>2</sup>

**Niederdinghausen** (**Nyterdinchusen**) kommt 1550/61 als **nyterdinchusen** in parochia **Lubbecke**: im osnabrückischen **Lehnregister** vor.

Eingegangene, angeblich im Dreißigjährigen Kriege zerstörte Dörfer waren: **Eisenstedt**<sup>1</sup> und **Hahlen**,<sup>3</sup> beide im **Kübbecker** Felde zwischen **Kübbeke** und **Wlasheim** gelegen.

**Eisenstedt** (**Eisenstede**): 1240, 50 kommt ein **Hermann** de **Eisenstede**, 1282 ein **Reinhard** de **Eisenstede** vor. Um 1300 besaß **Johann** de **Eisenstede** fünf Häuser in **Eisenstede**; 1310 **Albert** de **Lenne** einen Zehnten und zwei Häuser daselbst; um 1550 **Johann** von **Droen** „**dat Gut und Hus** to **Eisenstede**“. Noch 1556 kommt es als „**Eyvenstede**“ im mindenschen **Lehnregister** vor.

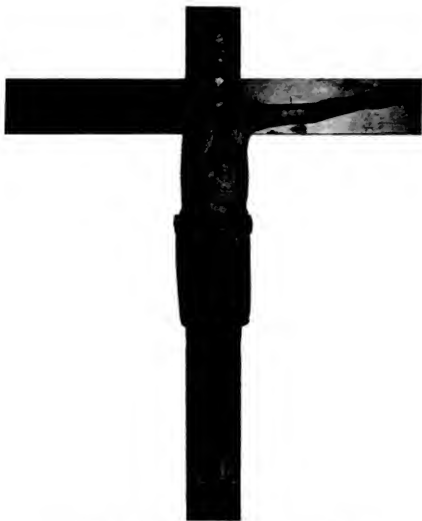
**Hahlen** (**Hahlen**): Ein Eigenbehöriger **Sifridus** de **Halen** ist 1245 **Streitobjekt** zwischen **Kloster**

<sup>1</sup> **Osnabr.** **lrf.**-**Bl.** 1, 238. — <sup>2</sup> **Hausarchiv** **Hollmitel**. — <sup>3</sup> **Westf. lrf.**-**Bl.** VI, 343, 385, 922, 1249.



Levern und dem Ritter Lambert von Menethen. Ein Ritter Heinrich de Halen tritt 1208 in einer Levern'schen Urkunde auf, in welcher es sich um Grundbesitz in Blasheim handelt. Um 1290 trugen Herbord von Eulbeck ein Haus in Halen zu Lehen und Arnold Besehem einen Kotten daselbst; 1351 besäßen die von Droen eine Hütte in „Halen by Lübbeke“.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Ueber den Freihuhl daselbst von 1351 siehe oben die allgemeine Kreisgeschichte.

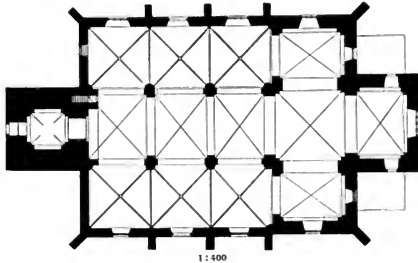


**Triumphkreuz** aus der Andreaskirche zu Lübbeke, romanisch, von Holz.  
Christus 2,04 m hoch, 1,22 m breit. Jetzt im Bischöflichen Museum zu Münster.

## Denkmäler-Verzeichniß der Stadt Lübeck.

### Stade Lübecke.

a) Kirche, evangelisch, romanisch, gothisch,



dreischiffige, dreijochige Hallenkirche, mit Querschiff, gerade geschlossenem Chor und Westthurm.  
Die Seitenschiffe gothisch. Strebepfeiler einfach. Sakristeien an der Ostseite neu.



Querschnitt und Längenschnitt, 1 : 100.  
Nach Aufnahme von Hartmann.

Kreuzgewölbe mit Graten; mit Rippen und Schlusssteinen in den Seitenschiffen; kuppelartig im Churm; zwischen rundbogigen Gurten und Wandblenden im Mittelschiff. Querschiff, Chor und Churm; Querrippen in den Seitenschiffen spitzbogig. Pfeiler mit rechteckigen Vorlagen, nach den Seitenschiffen abgefaßt; Wand- und Eckpfeiler; Dienste in den Seitenschiffen. Kapitele der Schiffs Pfeiler zum Theil mit Schachbrettmuster und Blattornamenten.

Fenster, spitzbogig, dreitheilig, mit Maßwerk; viertheilig in der Ostwand des Chores; eintheilig, rundbogig an der Ostseite des Querschiffs und an der Nord- und Südseite des Chores. Chormündungen und Schalllöcher rundbogig.

Portale, an der Nord- und Südseite, spitzbogig. Eingang der Westseite rundbogig.

Inskription, an der Nordseite, 14. Jahrhundert, zum Theil durch ein Epitaph verdeckt; dieselbe, ebenda, 17. Jahrhundert: *ad dñi m ecc l anno jubile quo flagellati ibant pestis fuit iudei occidebantur et amplificata est haec ecclesia.* (1350) (Abbildungen Tafel 19.)

2 Epitaphien, Renaissance, von Stein, an der Nordseite, mit Figuren, Wappen, Inschriften und Relief-auffatz.

1. von 1565. 1,32 m breit.

2. von 1584. 1,50 m breit. (Abbildungen Tafel 19.)

Epitaph, Renaissance, von Stein, am nördlichen Vierungspfeiler, mit Relief, Figuren, Wappen und Inschrift von 1595. 1,20 m breit. (Abbildung Tafel 21, Nummer 1.)

Epitaph, Renaissance, von Holz, an einem nördlichen Schiffs Pfeiler; Säulenaufbau mit Reliefs, Malereien und Inschriften von 1600. 1,68 m breit.

Epitaph, Spätrenaissance, 17. Jahrhundert, von Stein, an einem südlichen Schiffs Pfeiler; Pfeileraufbau in zwei Geschossen mit Reliefs, Figuren, Wappen und Inschriften. 2,0 m breit. (Abbildung Tafel 21, Nummer 2.)

Epitaph, Renaissance (Barock), von Stein, im Chor; Aufbau in zwei Geschossen mit Figuren, Wappen und Inschriften von 1645. 3,0 m breit. (Abbildung Tafel 21, Nummer 3.)

Brüstungen, Renaissance, von 1561, Reste, geschnitten mit flachem Fächerornament. (Abbildung Tafel 22.)

Bankreste, Frührenaissance, 16. Jahrhundert, geschnitten.

1. Relief, Dammbrettspieler, 72 cm lang, 48 cm hoch. (Abbildung Tafel 22.)

2. Relief, Andreas. 80 cm hoch, 47 cm breit.

4 Blöcke mit Inschriften:

1. *maria mater gratie mater misericordie tu nos ab hoste protege in hora mortis suscipe . anno domini m cccc viii* (1508). 1,31 m Durchmesser.

2. bis 4. neu.

b) Kirche, katholisch, neu.

**Kanzel**, Renaissance (Barock), 17. Jahrhundert. Vier Achteckseiten, mit Säulen und Flachschmuck. 1,17 m hoch, 1,0 m Durchmesser. (Abbildung nebenstehend.)



Kanzel.

H. Koberff 1904.



**Relief** (Besitzer: St. Paulus-Innung), Renaissance, von Stein, mit Wappen und Jahreszahl 1541. 64 cm hoch, 62 cm breit. (Abbildung nebenstehend.)



1.



Epitaph von Meybous Brudmann, Münster.

2.

Epitaphen von H. Kuborf, 1504.

Evangelische Kirche: 1. Nordwestansicht; 2. Portal. Inschriften und Epitaphien der Nordseite.

100



1.



2.

Kirche von Hilpert Brudmann, Münster.

Zeichnungen von H. Kubitz, 1902.

Evangelische Kirche: Innenaufsichten, 1. nach Nordost; 2. nach Nordwesten.

**Südböcke.**

Zus- und Kreuzsteinbilder von Westfalen.



1.

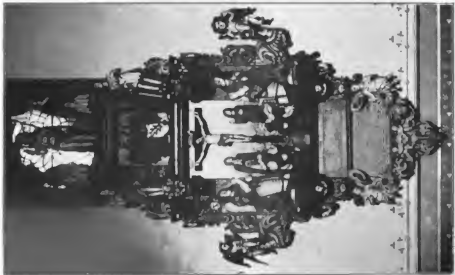
Clubs von Sippen Kaufmann, Münster.



2.

Evangelische Kirche:  
1. Bis 3. Epitaphien.

Dreis Südböcke.



3.

Sarkophag von St. Christoph. (194.)





1.



Erbes von Hilpolt Beckmann, Münden.

2.

Nachahmen von H. Guderh. 1894.

Evangelische Kirche:  
1. Emporenbrüstung; 2. Wandfüllung.



## Preußisch Oldendorf.

Die Kirchgemeinde Oldendorf (3290 ha mit 3111 Einwohnern) umfaßt die politischen Gemeinden a) Oldendorf mit Markflecken Preußisch Oldendorf; b) Oßferten mit Dorf Oßferten und Gut Oßferten; c) Engershausen, Rittergut Groß-Engershausen und Gut Klein-Engershausen; d) Harlinghausen mit Dorf Harlinghausen; e) Schrottinghausen mit Dorf Schrottinghausen und Gehöftkomplex auf der Kink; f) Getmold mit Dorf Getmold und den Gehöftkomplexen Dietriede und Xrenenfeld; g) Gutsbezirk Häffe.

Quellen und Literatur: Kirchenbücher von 1730, kirchliches Lagerbuch, Hausarchiv zu Häffe und Groß-Engershausen.

**Oldendorf**<sup>2</sup> (Aldenthorpe): Bischof Nilo von Minden (969—996) gab dem Ritter Worad für Uebertragungen an die Mindener Kirche und als Lohn treuer Dienste die Kirche zu Aldenthorpe auf Lebenszeit.<sup>3</sup> 1244 wird es »Aldendorp in episcopatu mindensie« genannt.<sup>4</sup> Als sacerdoties in Aldenthorpe kommen 1245 ein Henticus, 1272 ein Herwicus vor.<sup>5</sup> Von einem gleichnamigen Adels-geschlecht werden erwähnt die Gebrüder Gerhard (1258) und Goswin de Aldendorpe (1253—65). Die

<sup>1</sup> Malerei-Nach aus der Kirche zu Preußisch Oldendorf. (Siehe Seite 63.)

<sup>2</sup> Ebenfalls auch Oßferten, im Gegensatz zu Oldendorf bei Metze genannt.

<sup>3</sup> Holscher a. a. O. S. 355; Würtwein VI, S. 316.

<sup>4</sup> Osnabr. Hist.-Bl. II, 449.

<sup>5</sup> Weiff. Hist.-Bl. VI, 439, 1002.

Kirche ist im Jahre 1510 neuerbaut, wie aus einer Inschrift an einem nördlichen Strebe Pfeiler hervorgeht. Schutzpatron war der hl. Dionysius. Das erste Pfarrhaus ist 1751 abgebrannt, 1752 neu erbaut; das zweite Pfarrhaus ist 1859 neu errichtet. — Oldendorf erhielt 1721 Stadtrecht, 1740 Magistratsverfassung. Seit 1850 ist es wieder Landgemeinde.

**Offelten (Offleien, Ofileien):** Es wird in einer mindenschen Urkunde aus der Zeit von 1185/1206 zuerst genannt. Die Edelherrin Mathilde von Nellingen schenkte damals einen Hof in Offelten an die mindensche Kirche. Von einem gleichnamigen Adelsgeschlecht kommen vor: 1241—44 Albert de Offelten, dessen Bruder Gerhard 1259—65, Alexander de Offelten 1228—29, Erwin de Offelten 1256—66. Im Anfang des 14. Jahrhunderts besaßen die von Arnholte, von Droen, von Gesmele, von Haddenhusen, von der Horst und von Lanne mindensche Lehen daselbst. Im Dorf Offelten lag das 1901 parzellirte Gut Offelten: Dasselbe soll aus dem Meierhof daselbst entstanden sein. — Als älteste Besitzer desselben sind die von Langen bekannt, welche es um 1639 an den Limberger Gografen Schlipstein verkauften. Letzterer veräußerte es im Jahre 1661 an die von dem Busche, welche bis zum Jahre 1901 im Besitz geblieben sind.

**Engershausen:** Der Ort kommt als Engizeshusen, Engsheshusen, Engershusen im osna-brückischen Lehnregister von 1550/61 vor. Mehrere Mitglieder des Adelsgeschlechtes von Dornhem wurden damals mit Häusern in Engershausen belehnt.

**Rittergut Groß-Engershausen:** Die bisher nachweislich ersten Besitzer dieses Gutes waren die von Sloer, welche 1491 und 1578 dort auftraten. Im 1610 gelangte das Gut an die Familie von Schloen, genannt Tribbe, von welchen es um 1680 die von Oer durch Heirath erwarben. Gegen das Jahr 1750 kaufte es ein Oberst von Münchow, welcher 1755 und 1744 als Eigenthümer von Groß-Engershausen aufgeführt wird, es aber bald darauf, und zwar vor dem Jahre 1752, an die Familie von Berner weiterveräußerte. Letztere blieb bis zum 14. Juli 1858 im Besitz, an welchem Tage es Viktor Freiherr von Spiegel zum Defenberg käuflich erwarb, dessen Töchter noch gegenwärtig Eigenthümer sind.

**Gut Klein-Engershausen:** Das Gut befand sich um 1491, 1578 mit Groß-Engershausen in gleicher Hand und zwar gehörte es zu jener Zeit ebenfalls der Familie von Sloer, die zu Klein-Engershausen noch 1610 nachweislich ansässig war. Vor dem Jahre 1620 gelangte es durch Erbgang an die Familie von Hasfurt, die es 1716 an die pfälzische Familie von Venningen weiterveräußerte. Von letzterer erwarb es am 22. Januar 1753 der Rentmeister Ludwig Finke, dessen Nachkommen es noch heute besitzen.

**Harlinghausen (Harleseshusen, Harlegen):** 1242 besitzt das Kloster Lebern einen Hof in Harleseshusen und erwarb 1245 in Harleseshusen gelegene Güter des Ritters Gerhard von Offelten; 1277, 80 den Sehten daselbst vom mindenschen Domkapitel. Von einem gleichnamigen Adelsgeschlecht wird 1272 ein Herwicus de Harleseshusen genannt.<sup>2</sup> Im Dorf Harlinghausen lag das eingegangene Gut Harlinghaus. Im 1500 besaßen dieses schon die von dem Borne, die noch um 1600 daselbst vorkommen. Im Jahre 1627 findet man die von dem Busche-IPPenburg im Besitz, die es 1775 an ein Fräulein von Strö, genannt Weisberg, verkauften. Letztere parzellirte das Gut 1788, theils verkaufte sie es an die von Schele. Die Parzellirung des Restgutes erfolgte 1804.

<sup>1</sup> Weff. Urf.-B. VI, 2.

<sup>2</sup> Weff. Urf.-B. VI, 576, 397, 424, 506, 995, 1085, 1105.

**Schröttinghausen** (Scretinghusen, Stottinghusen): Um 1300 trugen die von Kusle daselbst ein Haus zu Lehen. 1310 kommt ein Johann de Scretinghusen vor, 1311 ein Hermann de Scretinghusen, welcher 2 Häuser daselbst zu Lehen trug. Von der der Familie von der Bussche im Jahre 1463 von dem Herzog Gerhard von Jülich gegebenen Erlaubniß, in Schröttinghausen eine Burg zu erbauen, ist nicht Gebrauch gemacht worden.

**Getmold** (Getmunde): Von einem Adelsgeschlecht, welches dem Dorf Getmold seinen Namen entlehnt hatte, kommen vor: Ritter Albert de Getmunde 1266, Gebrüder und Knappen Arnold und Burchard de Getmunde 1275, Burchard de Getmunde 1229—39, Johann de Getmunde 1266, Rabodo de Getmunde 1272. Ein Bernhard de Getmunde trug um 1500 einen Hof in Getmunde zu Lehen.<sup>1</sup>

**Rittergut Hüffe** (Huffe, Hussen): Im Jahre 1227 muß Hüffe schon existirt haben, da sich nach diesem Ort ein Rittergeschlecht „de Huffe“ nannte, von welchem 1227, 31 ein Elmericus de Huffe urkundlich auftritt. Die ältesten Besitzer des Rittergutes waren die von Aspelkamp, welche 1280/1350 dort ansässig waren. Dieselben besaßen auch den Zehnten<sup>2</sup> in Hüffe, woselbst um 1350/01 vier Mitglieder des Adelsgeschlechtes von Dornhem Häuser und Kotten<sup>3</sup> zu Lehen trugen. Nachfolger der von Aspelkamp waren die von Schloen, genannt Ghele, welche 1459 als Besitzer vorkommen und Hüffe am 20. Januar 1593 an die Familie von Cornberg verkaufte. Von den von Cornbergs ist Hüffe um 1725 an Amtmann Tilemann gekommen, welcher es um 1737 an den Obermarschall von Schloen, genannt Ghele, veräußerte. Am 20. April 1758 starb derselbe als Letzter seines Stammes und Hüffe fiel an seine Allodialerben (von Droste zu Vischering, von Böfelager, von Ucheberg und Dicterici), von welchen die Familie von Diffurth das Gut 1766 käuflich erwarb. 1773 ging Hüffe durch Kauf an den Obersten von Jungkenn, genannt Münzer von Mohrenstamm, über. Letzterer starb 1806 und nun erbten Hüffe die Freiherrn von Vely-Jungkenn, die es noch gegenwärtig besitzen. — Auf dem Gut stand früher eine Kapelle, wie denn die Besitzer von Hüffe das Recht hatten, hausgeistliche zu halten.

Hüffe liegt auf der Grenze von Ravensberg und Minden und zwar soll die Grenze mitten durch die Gutsfläche gehen. Noch jetzt gehören Theile des Gutsbezirkes Hüffe zur Kirchengemeinde Alswede.

<sup>1</sup> Weist. Hrf.-B. VI, 193, 323, 861, 995, 1054.

<sup>2</sup> Es hat hiernach den Anschein, als ob es außer dem jetzigen Rittergute Hüffe ein Dorf gleichen Namens in unmittelbarer Nähe gegeben hat. Vielleicht ist das im 13. und 14. Jahrhundert noch gar nicht vorkommende, benachbarte Dorf Kashorf damit deutsch (?).

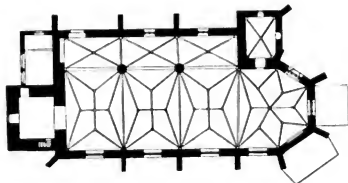


## Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Preußisch Oldendorf.

### 1. Dorf Preußisch Oldendorf.

8 Kilometer westlich von Lübbecke.

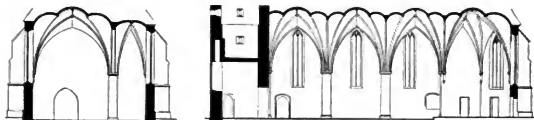
Kirche, evangelisch, gothisch, Renaissance,



1 : 400

zweischiffig, dreijochig, mit  $\frac{5}{8}$  Chor. Westthurm. Sakristei an der Nordseite. Anbauten der Ostseite neu. Anbau auf der Nordseite des Thurmes (Renaissance). Strebe Pfeiler einfach.

Stengewölbe mit Rippen und Schlusssteinen im Hauptschiff und Chor; Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlusssteinen im Nebenschiff und in der Sakristei; zwischen freibogigen Längsgurten und Querrippen; auf Säulen und Konsolen. Tonne im Thurm. Holzdecke im Anbau.



Quer- und Längenschnitt, 1 : 400. Nach Aufnahme von Siebold.

\* 1906 nach Süden erweitert.

Fenster spitzbogig, dreitheilig, mit Maßwerk, zweitheilig an der Nordseite des Schiffs, eintheilig an der Westseite des Thurmes; gerade geschlossen in der Sakristei. Schallböcker spitzbogig, zweitheilig, mit Maßwerk.

Eingänge, an der Nordseite, zu den Emporen im Nebenschiff und im Anbau gerade geschlossen. Öffnungen des Anbaues, an der Westseite und Thurmbogen spitzbogig.

**Sakramentshäuschen**, gothisch, von Stein, mit Maßwerkziebel, Gieblenaufbau mit Kreuzigungsgruppe. Öffnung 81/55 cm groß. (Abbildung nebenstehend.)

**Altaraufsatz**, gothisch, von Holz, geschnitten. Schrein neu. 13 Reliefs mit Darstellungen aus der Leidensgeschichte Christi, zwei mit Georg und Hubertus. Zwölf Apostelfiguren in der Predella. Schrein 3,40 m lang, Apostel 52 cm hoch. (Abbildungen nachstehend und Tafel 25.)

**Orgelempore**, Renaissance, (Barock), von Holz, geschnitten mit Säulchen. (Abbildung Tafel 24.)

**Kronleuchter**, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Bronze, sechs-zehnmächtig, zwanzigköpfig. 1,10 m hoch.

**Dionysius**, gothisch, von Holz, aus der früheren Bekrönung des Altaraufsatzes. 74 cm hoch. (Abbildung Tafel 25.)

**Malerei**,<sup>1</sup> gothisch, Reste an den Gewölben, Rankenwerk. (Abbildungen Seite 15, 21, 22, 35, 34, 45, 49, 61 und 75.)

3 **Blöcke**, mit Inschriften:

1. saluator est nomen meum . Ecce ego videns vobis defunctos deploro fulgura frango verbum domini manet in eternum . anno domini m<sup>o</sup> c c c c<sup>o</sup> l ii (1542). 1,25 m Durchmesser.
2. gotte dem dreieinigen allein die ehre . aedibus hic foveat nostris tueatur et illas et quaecunque probat parte iuvare jubet . fusa haec campana anno nato christo 1662. 1,12 m Durchmesser.
3. durch gottes hulfe ists uns gelungen . . . nil nos per-versa stat bene nam nostris partibus . . . deus anno 1662 . ehre den herrn von deinem . . . alle deines einkommens so werden deine scheunen vol werden und deine . . . prov. c. 3. v. 9. 0,77 m Durchmesser.



Sakramentshäuschen.

<sup>1</sup> 1906 erneuert unter Verhütung der alten Reste.

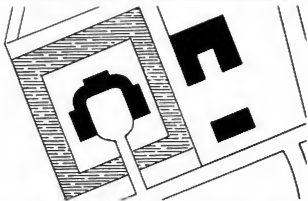


Altaraufsatz in der Kirche  
zu Prengißch Oldendorf.

## 2. Rittergut Häffe.

(Besitzer: Freiherr von Vely-Jungkenn.)  
» Kilometer nordwestlich von Lübeck.

Gebäude, einfach, Renaissance, 18. Jahr-  
hundert, mit Mansardendach.  
(Abbildung nachstehend.)



Ansicht von Südosten.

1:12500





1.



Kirche von Nikolaus Biedmann, Münster.

2.

Ansichten von N. Koberl, 1900.

Kirche: 1. Nordwestansicht; 2. Choralansicht nach Nordosten.





1.



2.

Einblick von Nikolaus Braumann, Münster

Aufnahmen von H. Kuboff, 1905.

Kirche: Innenansichten. 1. nach Nordosten; 2 nach Nordwesten.

Stein- und Kumpfenmaler von Westfalen.



1.

Kumpfen von Zipfons Ordemann, Münster.



2.

Kirche:

1. und 3. Spolei; 2. Dompterus.

Teris Kükbede.



3.

Steinmaler von H. Laboff, 1862.



Volfstradten aus Nalden.  
Nach Jofes, Westfälisches Ortsbuch, Tafel 13.

## Nalden.

Die Kirchengemeinde Nalden (12584 ha mit 8537 Einwohner) umfasst die politischen Gemeinden: a) Großendorf mit Markflecken Nalden, Dorf Großendorf Nalden, Dorf Espelkamp, Banerschaft Mittwald und den Gebäudekomplexen Kangeneide, Stellerdamm, Stellerloh und Stelle; b) Kleindorf mit Flecken Kleindorf und den Gebäudekomplexen Bauerbried, Mähkendam, Oetlinghausen, Reibe und Zepfen; c) Dael mit Dorf Dael, den Gebäudekomplexen Vuldorf, Baslage, Kohbüsch, Steinkämpferfeld und Darlheid; d) Sielhorst mit Dorf Sielhorst und Gebäudekomplex Kleinerloh; e) Webe

mit Dorf Webe und den Öhrbündelkomplexen Barl, Eulen, Langenborf; f) Comenheide mit Dorf Comenheide, den Gebüdekomplexen Banenlamp, Kühle-Wettingfeld, Kinteln, Uuttele, Schmalge.

Quellen und Literatur: Kirchenbücher von 1757 an, Kirchliches Lagerbuch.

**Kahden** (Kotzen, Kodzen, Noden): Als Pfarrei wird Kahden (parochia Kolden mind. dioc.) 1274,<sup>1</sup> 1279, 1296 und in ihr die Ortschaft Noden (274,<sup>1</sup> 1277 erwähnt. Im letzteren Jahre kaufte das Domkapitel den Zehnten in Kotzen vom Bischof Volquin von Minden. Ein Kleriker Dethard in Nodden kommt 1279, 88 vor.<sup>2</sup> Bischof Gerhard von Minden baute 1555 die Kirche. Der Thurm ist 1581 von Bischof Hermann errichtet. Erweiterung durch einen Ausbau an der Nordseite 1660; Restaurierung der Kirche (1789). Die alte Pfarrei ist 1896 einem Neubau gewichen. Das zweite Pfarrhaus ist 1696 erbaut (1799) und 1820 abgebrannt.

Von einem gleichnamigen Adelsgeschlecht kommen vor: Justatus de Kotzen (1256—72, dessen Bruder Hermann dictus Monachus (von Münch) 1266; Hermann de Noden 1265—90, Heinrich de Noden 1265—69. Um 1500 trugen die von Noden Hüse in Noden zu Echen; 1529 die von der Horst drei Hüse daselbst.

**Schloß Kahden:** Dies eingezogene landesherrliche Schloß hat jedenfalls 1296 bestanden; denn es ist anzunehmen, daß das im Lande Stenmede belegene, vom mindenschen Bischof erbaute castrum, dessen in einer Urkunde von 1296 Erwähnung geschieht, mit Schloß Kahden identisch ist. 1520 war ein von Engelingborstel Droß. Mit Hilfe des Bischofs von Osnabrück und des Grafen von Ravensberg entledigte sich der Bischof von Minden um 1534 der von Engelingborstel; 1558—55 waren die von Gesmele zu einem Theil Inhaber des Schloßes. Die andere Hälfte hatten die Grafen von Hoya und die Edelherrn von Berge bis 1548 zu Pfand, worauf die Edelherrn von Diepholz Pfandbesitzer wurden, welche das Schloß den Ritters von Schele überließen. Der Bischof von Minden brachte das Schloß 1555 mit Gewalt wieder an sich. Spätere Pfandbesitzer waren die von Werpe und die von Münchhausen (1561, 91), von dem Busche Gesmold (1591, 97), von Buß (1401, 15). Letzteren nahm der mindensche Bischof das Schloß im Jahre 1415 mit Gewalt wieder ab. 1419 erhielten die Grafen von Hoya die Pfandschaft (1436). Der Bischof von Osnabrück eroberte das Schloß Kahden 1451/52 und steckte es in Brand. Droßen und Amtleute waren die von Grapendorf (1450), von Alden (1457), von Mandelsloh (1464); Pfandbesitzer die von Münchhausen (ca. 1470, 85 bezw. bis 1557); 1519 wurde das Schloß in der Schiff'schen Fehde eingeschert. Seit 1575 waren die von Halle Pfandbesitzer, welchen es 1577 die von Münchhausen fornahmen. Der Bischof von Minden löste Kahden 1558 von den Eroberern mit Geld ein und versändelte es 1558 an die von Kottorp, von Büren (1550), von Steinberg (1550); 1581 erhielt das Domkapitel die Zugueifung des Schloßes (bis ca. 1590). Am 15. Oktober 1649 ward das Schloß Kahden von den Brandenburgern in Besitz genommen. Zur brandenburg-preussischen Zeit diente das Schloß als Amtswohnung des Droßen bezw. des Landraths des Amts Kahden. Das alte Antheus (Vorwerk) wurde 1829 von dem Domänenfiskus an die Familie Voß, die es noch heute besitzt, verkauft. Das Steinwerk ist als Ruine noch vorhanden.

**Espehlamp** (Aspehlamp, Haspehlamp): Von einem Adelsgeschlecht, welches diesem Orte den

<sup>1</sup> Holscher a. a. O., S. 317 nach Sandhof ant. Osn. II, Urk. 200; Schlichthaber III, S. 394. Die Urkunde von 1274 fehlt aber im Weßf. Urk. V, VI.

<sup>2</sup> Weßf. Urk. VI, 1085, 1170, 1173, 1185, 1381, 1571.

<sup>3</sup> Kann der 1296 zwischen dem Bischof von Minden und den Edelherrn von Diepholz geschlossenen Verträge soll das im Lande Stenmede erbaute castrum wieder geschleift werden (Weßf. Urk. V, VI, 1.72); vgl. Holscher a. a. O., S. 382.

Namen entlehnt hatte, werden genannt: Ritter Heinrich de Aspelkamp 1240—95 mit Söhnen Heinrich, Hermann und Alexander 1285, 88; Ritter Theobardus de Aspelkamp 1229—44, dessen Wittwe Friederibis und Tochter Gisela 1258.<sup>1</sup>

Mühlendamm wird in allen Urkunden „Openedame“ genannt; 1229 erwirbt das Kloster Levern den Zehnten eines neuen Hauses in Openedame.<sup>2</sup>

Varl (Varle, Varlo): 1274, 1542 kommt Varlo in parochia Noden vor.<sup>3</sup> Ein Zehnte und ein Haus in Varle werden 1310 im mündschen Lehnregister genannt; 1529 besitzen die von der Horst zwei Höfe in Varl. In Kothbusch hatten 1616 die von Münchhausen, seit 1616 die von Helversen sechs Lehnhöfe.

Sichhorst: In diesem Dorfe besaßen die von Mönch auf Ellerburg, 1796 die von Kirperda 18 eigenbehörige Höfe.

Hufen: 1245 erwarb das Kloster Levern von Ritter Helenbert von Manen ein Haus in Hufen.<sup>4</sup> 1784 besaß Amtsrath Borries den Zehnten daselbst.

Eintrien (Eintrlo): 1231 schenkte Ritter Bruno von Twerigen ein Haus in Eintrlo an das Kloster Marienfeld, welches dieses Kloster 1279 dem Grafen Otto von Ravensberg verlauschte.<sup>5</sup>

Nutteln (Nittlo): Knappe Ernst von Gesmele übertrug 1296 dem mündschen Domkapitel zwei Häuser in Nittlo und ein Haus in Lutken-Nittlo.<sup>6</sup>

Wehe (Weden): Es ist nicht ausgeschlossen, daß der zum Jahre 1274, 7 1529<sup>8</sup> genannte Ort Rodesweden in parochia Roden mit Wehe identisch ist (vergl. die Namensumbildung „Oppenwehe“ in „Oppenwehe“).<sup>9</sup> Rodesweden würde hiernach ein bei Nahden belegenes Weden (Webe) bedeuten. Im Jahre 1550 kommt „Weden im Amt Depenouwe“ vor.<sup>10</sup> Mit dem Zehnten zu Wehe, Amt Nahden, wurde nach Absterben der von Münchhausen 1624 Eckard von Nagel zu Petershagen belehnt; 1609 sind die von Nagel noch Lehnbesitzer, 1784 Amtsrath Borries. Die Kapelle in Wehe, welche jetzt nicht mehr vorhanden ist, erwähnt Schlichthaber im Jahre 1755.<sup>11</sup>

Stelle (Stellingen): Zu Stelle, vor dem Stellerdamm im Stift Minden belegen, waren 1588 und 1526 die von Münchhausen zu Haddehausen von der Grafschaft Hoya belehnt.<sup>12</sup>

Wettingfeld (Weddingfelde in dem Eubbecker Walde): Hier hatten 1588 und 1526 die von Münchhausen Hoyaischen Lehnbesitz.<sup>13</sup>

Eingegangen sind: Bodensvelde und Haus Rothhagen, welche 1296 als in der parochia Noden belegen bezeichnet werden.<sup>13</sup>

<sup>1</sup> Weßf. Urk. 23, VI, 192, 355, 390, 394, 410, 705, 1511, 1579, 1405.

<sup>2</sup> Weßf. Urk. 23, VI, 196.

<sup>3</sup> Holscher a. a. O. S. 347; Sandhoff, Ant. Ost. II, Urk. 200.

<sup>4</sup> Weßf. Urk. 23, VI, 588, 589.

<sup>5</sup> Weßf. Urk. 23, VI, 214, 1173.

<sup>6</sup> Weßf. Urk. 23, VI, 1571.

<sup>7</sup> Holscher a. a. O., S. 347.

<sup>8</sup> Würdwein XI, S. 158.

<sup>9</sup> Siehe unten die Kirchengemeinde Wehden.

<sup>10</sup> Hoyars Urk. 23 I, Nachtrag V, S. 45.

<sup>11</sup> U. a. O. III, S. 357.

<sup>12</sup> Hoyars Urk. 23, I, 295, 594, 650; 1. Nachtrag IX, S. 73.

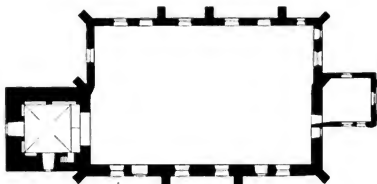
<sup>13</sup> Weßf. Urk. 23, VI, 1571; Holscher a. a. O. S. 347 schreibt irrtümlich „Rothhagen“.

## Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Kahden.

### Dorf Kahden.

11 Kilometer nördlich von Lübbede.

- a) Kirche, Uebergang, gothisch, Renaissance.



1:400

einschiffig, nach Norden erweitert (Renaissance), gerade geschlossen. Westthurn, im unteren Geschoß Uebergang; Süd- und südliche Hälfte der Ostwand gothisch. Sakristei an der Ostseite (Renaissance).

Strebe Pfeiler einfach. Spitzbogenfries am unteren Thurngeschoß nach Norden und Süden. Holzdecke im Schiff und in der Sakristei. Kuppelartiges Kreuzgewölbe mit Graten im Thurn, zwischen rundbogigen Blendern auf Wand und Eckpfeilern, mit spitzbogigem Anschlußbogen an die rundbogige Oeffnung nach dem Schiff.

Fenster, flachbogig; gerade geschlossen in der Sakristei. Schalllöcher, rundbogig, gekuppelt mit säulenartigem Theilposten.

Portal an der Westseite des Thurmes, rundbogig, profiliert, mit Inschrift: anno 1581. Ueber dem Portal Nische mit Wappen und Figuren. (Abbildung Tafel 26.) Eingänge gerade geschlossen im Schiff und in der Sakristei.

- 3 Schlußsteine, an der Sakristei eingemauert, spätgothisch, 52 cm Durchmesser.
- Taufstein, gothisch, 14. Jahrhundert, Becken rund auf strickartigem Wulst, mit spizen Rippen. Rand, sechs-eckig, mit Inschrift (unleserlich) und eingravirtem Symbol des Evangelisten Lucas. 0,78 m hoch, 1,0 m Durchmesser. (Abbildung Tafel 26.)
- 3 Kronleuchter, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Bronze.
1. zwölfsarmig, zweireihig; 62 cm hoch.
  2. zwölfsarmig, zweireihig; 77 cm hoch.
  3. sechs-zechnarmig, zweireihig; mit Doppeladler; 91 cm hoch.

b) **Schloß Rahden** (Westfer Dorf).  
Ruine. (Abbildung nachstehend.)



c) **Bauernhaus** (Westfer: Kirchhoff).  
Doppelhaus mit Fachwerk und Strohdach. (Abbildung nachstehend.)





Haartrachten in der Gegend von Nalden. Nach Jofes, Westfälisches Traditionsbuch, Seite 143.



Kessel aus Nalden (Besitzer: Landeshauptmann Dr. Hammerichmidt, Münster; Renaissance, 17. Jahrhundert, von Bronze, auf drei Füßen, mit zwei Henkeln und Aufschrift: herr hunsruch erzbischof anno 1627. 25 cm hoch, 27 cm Durchmesser.



Rahden.

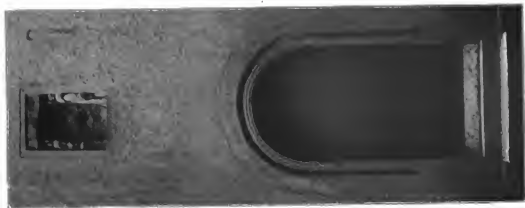
Turm- und Kuppelruhrhölzer von Ippoldiden.



1.

Klöster von Alphonse Brodmann, Mandren.

Kreis Klobberde.



2.

Merkmalen von H. Grotz, 1894.



3.

Kirche:

1. Epitaphien von Ippoldiden
2. Epitaphien von Ippoldiden
3. Epitaphien.

# Schnathorst.

Die Kirchengemeinde Schnathorst (1922 ba mit 2467 Einwohnern) umfasst die politischen Gemeinden: a) Schnathorst mit Kirchdorf Schnathorst, den Gehöftkomplexen Schnecke und Strudhof; b) Hellen mit Dorf Kettenhollen, Bauerschaft Mageruhollen und Kümmerdingen; c) Wedderhauen mit Dorf Wedderhauen und Bauerschaft Großenberken; d) Tengern mit Dorf Tengern, Gehöftkomplex Gereidingen und Hudzen (Hudjzerhöfe).

Quellen und Literatur: Kirchenbücher von 1704 an.

**Schnathorst** (Snathorst): Nach dem mindenschen Saalbuch gehörte um 1250 eine curia in Snathorst zum bischöflichen Einkommen. Mit dem großen und kleinen Zehnten zu Schnathorst dotierte Bischof Volquin von Minden (1273—95) den Marienaltar in der Domkirche zu Minden und Bischof Eudwig verkaufte denselben 1327 mit Genehmigung des Kapitels.<sup>2</sup> Ein Richard de Snathorst kommt 1244 vor.<sup>3</sup> Um 1350 war Johann von Lübbecke mit dem Amt zu Schnathorst Dietrich von Gryppeshope mit dem Zehnten daselbst belehnt. Die sogenannte Pöggemühle in Schnathorst war damals Lehnbesitz der von Spaen. Als Pfarodie wird Schnathorst zum ersten Mal im Jahre 1425 erwähnt.<sup>4</sup> Im Jahre 1572 wurde die alte Kirche in Schnathorst erbaut. Die gegenwärtige Kirche ist 1902 errichtet (2. Oktober 1902 eingeweiht). Das Pfarrhaus steht seit 1818.

Hollen kommt um 1290 als „Hollfink“, Kümmerdingen als „Colebrachtinhusen“ im mindenschen Lehnregister vor.

Broderhauen (Broderhusen, Brotherhusen) läßt sich zuerst 1250 urkundlich nachweisen, als das St. Martinsstift in Minden den Zehnten daselbst von der Wittve eines Mindener Bürgers erwarb; 1262 schenkte der Edelvozt Gerhard von Berge dem Kloster Motho ein Haus in Brotherhusen; 1277 erwarb das Mindener Domkapitel Güter daselbst vom Kloster Schildische.<sup>5</sup> Um 1350 besaßen die von Spaen ein Haus in Broderhusen.

Tengern (Tenningen, Teninghen) kommt 1295 als Tenningen zuerst vor.<sup>6</sup> Um 1290 bestanden die von Snathorst eine Mühle in Tenningen und um 1350 die von Spaen einen Kotten in Teninghen.

Gereudingien kommt um 1290 als „Gerebrechtinhusen“ im mindenschen Lehnregister vor.<sup>7</sup> Hudzen bezw. Hudjzerhöfe (Hudjzerdeso, Hudjtherdesa, Hudjterdesa, Hudjhusen, Hudenthusen):

<sup>1</sup> Aus einem Manuskript des Schlosses Hollwinkel. (Siehe Seite 14.)

<sup>2</sup> Holtker a. a. O., S. 355; Würdtwein, nov. sub. dipl. XI, 150, 151.

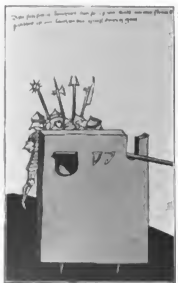
<sup>3</sup> Weßf. Inf. 2, VI, 430.

<sup>4</sup> Das St. A. Münster, Stift Quersheim Nr. 54.

<sup>5</sup> Weßf. Inf. 2, VI, 528, 178, 1090.

<sup>6</sup> Weßf. Inf. 2, VI, 1542.

<sup>7</sup> Die im Weßf. Inf. 2, VI, 1107 vermuthete Deutlichkeit des 12,9 genannten Ortes „Woddinghusen“ mit Gereudingien dürfte kaum richtig sein.



1206 übergab die Gräfin von Oldenburg die curia Huthherdesa und ein anliegendes Haus, genannt Amelungsen, dem Kloster Quernheim; 1282 erhält letzteres Kloster eine Rente aus einem Hof Huthherdesa von Ritter Franco von Dechun verpfändet.<sup>1</sup>

**Struchthof** (Struchthave): Kommt 1400 in dem Lübbeker Markengerichts Protokoll vor.<sup>2</sup>

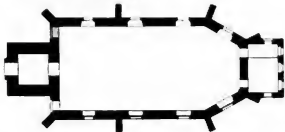


## Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Schnathorst.

### Dorf Schnathorst.

7 Kilometer südlich von Lübeck.

Kirche,<sup>3</sup> evangelisch, Renaissance.



1 : 400

einschiffig mit  $\frac{3}{4}$  Schluß. Westthurm. Sakristei an der Ostseite. Strebepfeiler einfach. Holzdecken.

Fenster, spitzbogig, zweitheilig mit Maßwerk. Schallböcher rundbogig. Eingänge gerade geschlossen; an der Westseite des Thurmes neu.

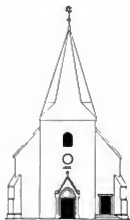
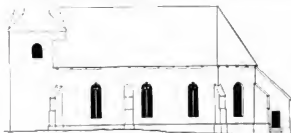
### 2 Glocken mit Inschriften:

1. der hochwürdige hochgeborne herr grossvoigt und land-

<sup>1</sup> Weisth. II, VI, 858. 1013, 1270.

<sup>2</sup> Schlichthaber V, S. 1700.

<sup>3</sup> 1901 ohne Genehmigung abgebrochen. Thurm theilweise erhalten.



West- und Südseite, 1 : 400. Nach Aufnahme von Siebold.



rath von Korff zu renckhausen . invito omnes sanguine christi redemptos . semper cum deo  
 gos mich . me fecit iohann ludewig altenburg aus buckeberg anno 1785 . i . m . heyer h . l .  
 p . t . pastor gotthilf georg dreckmeier custos iohan bernerj minor henrich hermen siveking  
 henrich herman homann provisoris iolan christian berni f . m . 0,92 m Durchmesser.

2. neu.



## (Preußisch) Ströhen.

Die Kirchengemeinde Preußisch Ströhen (3360 ha mit 1810 Einwohnern) umfaßt:  
 a) die politische Gemeinde Preußisch Ströhen mit Gehöftkomplex Hoyerort; b) von der nach  
 Wehden eingepfarrten Landgemeinde Oppenwede 12 Höfe der sogenannten Gielge (Gielinge).

Quellen und Literatur: Kirchenbücher von 1847 an. —

**Ströhen**<sup>2</sup> (Strohen, Stroden, Ströden, Straden): Kommt bereits  
 in einer osnabrückischen Urkunde aus der Zeit von 1080/88 als Stroden vor.  
 In dem dort gelegenen Walde hatte damals eine Edelherrin Gysela den Forst-  
 hain.<sup>3</sup> Wie aus einer Urkunde vom 20. September 1682 hervorgeht,<sup>4</sup>  
 hat der Bischof Wilhelm von Minden (1256—42) im Jahre 1258 das Amt Raden und „die Obere  
 Stroden“ in einem hoyaischen Grenzvergleich für das Stift Minden in Anspruch genommen. In einer  
 minden-hoyaischen Grenzflache vom Jahre 1512 heißt es „Auern Ströden“.<sup>5</sup> Im Jahre 1510 trug  
 Johann von Noden den Zehnten in Straden vom Stift Minden zu Leben.<sup>6</sup> Die Kapelle in Ströhen  
 erwähnt 1755 Schlichthaber.<sup>7</sup> Mittels Rescripts des Ministers der geistlichen Angelegenheiten vom  
 12. Dezenber 1840 wurde die bisdahin nach Radben eingepfarrte Landgemeinde Ströhen zu einer  
 selbstständigen Pfarochie erhoben. Die von König Friedrich Wilhelm IV. selbst benannte „Immanuel-  
 Kirche“ ist 1854—57 erbaut (eingeweiht 5. August 1857).

<sup>1</sup> Malerei Kell an der Kirche zu Preußisch Omdorf. (Siehe Seite 65.)

<sup>2</sup> Preußisch Ströhen hieß früher „Ober-Ströhen“ im Gegensatz zu „Nieder-Ströhen“, dem heutigen Hannover-  
 sphen Ströhen.

<sup>3</sup> Osnabr. Urk. 23. I, 190. Da in derselben Urkunde der Diepholzer Ort Diebhee genannt wird, dürfte wegen der  
 nicht allzu großen räumlichen Entfernung an den Dentitäl jenes im 11. Jahrhundert genannten Stroden mit dem heutigen  
 Ströhen (früher: Stroden) ein Zweifel nicht obwalten.

<sup>4</sup> Hoyate Urk. 23. I, 1749, S. 1014.

<sup>5</sup> Hoyate Urk. 23. I, 591; „Auern“ plauderlich für „Ober“!

<sup>6</sup> Mind. Lebensregister.

<sup>7</sup> 21. a. O. 111, 357.

## Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Ströhen.

### Dorf Ströhen.

21 Kilometer nördlich von Lübeck.

Bauernhäuser, aus Fachwerk, mit vorgezogenen Giebelgeschossen und Strohdachung, zum Theil geschweiften Balken und Fußbrettern. (Abbildungen nachstehend und Tafel 27.)



Außensicht des Hauses Spreen VI.



Innensicht des Hauses Spreen VI.

H. Kubicki, 1905.



1.



Blick von Hofens Hofmann, Ströhen.

2.

Hofnahren von H. Kubert, 1905.

Geböft (Spreen II): 1. Hauptgebäude; 2. Gesamtansicht.



## Wethem.

Die Kirchengemeinde Wethem (643 ha mit 3729 Einwohner) umfaßt die politischen Gemeinden: a) Wethem mit Kirchdorf Wethem, den Gebäudekomplexen Vinkenbüschen, Großenholz und Merientamp; b) Wehrup mit Dorf Westrup und Mühlenholwedde; c) Oppendorf mit Dorf Oppendorf und Bauerschaft Hartenfelde; d) Oppenwehe mit Dorf Oppenwehe, den Geschäftskomplexen Vochoru, Vulpendorf, Siskus, Glödder, Hammer, Moor, Steintamp, Tielinge, Vabrentamp.

Quellen und Literatur: Kirchenbücher von 1665 an.

**Wethem** (Wethem, Wethchem, Wedehem) ist uralt. In einer Urkunde aus der Zeit von 969/996 heißt es, daß der Ort Wethem der mindenschen Kirche geschenkt sei.<sup>3</sup> 1257, 59 besaß das Marienstift in Minden eine Pflanzung in Wethem, mit welcher es nach dem Tode des Reinbold von Bastorpe den Ritter Eppold von Mandelsloh belehnte. Das Stift übertrug 1271 diese Pflanzung in Wethem, welche vulgärer *zammot got* genannt wird, dem Bernhard von der Horst, dem Schwiegerjohn des Reinbold von Bastorpe.<sup>4</sup> 1285 geschieht eines plebanus (Kirchherrn) Hermann in Wethem Erwähnung.<sup>5</sup> Im Jahre 1550 verkaufte die Kirchenverteilung in Wethem verschiedene Wethemische Kirchengüter an das Kloster Ebern propter structuram ecclesie in Wedehem. Die damals erbaute Kirche wurde 1801—15 durch eine neue ersetzt. — Von einem gleichnamigen Adelsgeschlecht wird 1259 Herewart de Wethem genannt. Im Anfang des 14. Jahrhunderts hatten die von Ermmme, von Gesmele, von Ghes, von Haverbeke, von der Horst, von Münch, von Oeyde, von Westorpe in Wethem mindenschen Lehnbesitz.

<sup>1</sup> und <sup>2</sup> Vollstädten aus Wethem. Nach Johe, Wehräisches Trachtenbuch, Tafel 12

<sup>3</sup> Würdweiu a. a. O. VI, 516.

<sup>4</sup> Wehr. Hist. B. VI, 627, 711, 885, 1278.

<sup>5</sup> Von weiteren Geistlichen findet man: Wedefindus 1507 O., Eodewicus 1545, Albert Meyghenberch 1580, Albert von dem Zwege 1585; vergl. Holcher a. a. O., S. 516.

**Westrup** (Westforpe): 1257 erwarb das Kloster Levern den Schutten in Westforpe von Ritter Bruno von Amelichusen und 1292 von Ritter Dethard von Sloen einen Hof daselbst; 1295 verkaufte Knappe Arnold de Westforpe eine Wiese in Westforpe an das Kloster Levern. Außer diesem Arnold de Westforpe kommen von dem gleichnamigen Adelsgeschlecht im 13. Jahrhundert vor: Bruno de Westforpe und dessen Bruder Johann de Westforpe (1229—44 und Wulffhard de Westforpe (1229).<sup>1</sup> Im Anfang des 14. Jahrhunderts hatten die von Gogreve, von Goes, von Gropeling, von Kylesoy, von Juden, von Noden, von Spaen, von der Streithorst, von Swege und von Westforpe im Dorf Westrup mindische Lehen.

**Mühlenthalwede** (Holwede, Hollwede, Holewede): 1245 brachte das Kloster Levern die Hälfte der Mühle in Holwede von Helembert von Manen<sup>2</sup> an sich und 1257 die andere Hälfte dieser Mühle von Bruno von Amelichusen. 1289 kaufte das Kloster Burlage von Bischof Volquin von Minden einen Hof in Holwede und veräußerte den letzteren 1500 an Ritter Gerlach von Stropeling, der ihn an das Kloster Levern weiterübertrug. Von einem gleichnamigen Rittergeschlecht wird (129) ein Ritter Bruno de Holewede genannt.<sup>3</sup>

**Oppendorf** (Opendorpe, Openthorpe): 1265 geschieht eines Nemwardus und Rudolphus de Opendorpe als Eingekessenen des Landes Stemmwede Erwähnung; 1259 ein Wilhelm de Openthorpe.<sup>4</sup> 1580 besitzt der Edelherr Johann von Diepholz einen Hof in Oppendorf. Im mindenschen Lehnregister kommt Opendorp (Npendorpe) um 1290—1500 vor. Hier hatten damals die von Bar, von der Horst, von Opendorp, von der Streithorst und von Westforpe Häuser, Höfe, Kotten und Schutten zu Lehen.

**Oppenwede** (Openevide, Openevede): 1227 verkaufte Ritter Helmbertus de Manen vier Häuser in Openevide, von denen er zwei vom Herzog von Braunschweig, zwei vom Herzog zu Sachsen zu Lehen trug, an das Kloster Levern; 1245 erwarb dieses Kloster den halben Schutten in Openevide vom Bischof Johann von Minden; 1285 verzichtete Friedrich von Ernfessen auf den Schutten in Openevide. Ein Hermann de Openevide kommt 1245 vor.<sup>5</sup> Die Kapelle in Oppenwede erwähnt (755 Schlichthaber.<sup>6</sup>

Haus Hardenfeld (Hartenfelde) gehörte 1590, 1610 einer gleichnamigen Familie Hardenfeldt (Harteveldt), aus welcher Familie mehrere Richter und Vögte des Gogerichts bzw. der Vogtei Stemmwedberg hervorgegangen sind. Am Ende des 18. Jahrhunderts gehörte das Haus der Freisassen Familie Vening und gelangte 1860 an Kolon Priemeyer.

Eingegangen ist **Habbelhus**, welches 1512 und 1585 die von der Horst vom Stift Minden zu Lehen trugen.

<sup>1</sup> Weiff. Hef. B. VI. 669, 1490, 1510.

<sup>2</sup> Der Name des Ritters Helembert von Manen (1200, † 1243) hängt möglicherweise mit dem an Mühlenthalwede grenzenden Meubren bei Levern zusammen. Jedenfalls war Hyl mbert in und bei Levern begütert (1227 in Levern und Oppenevide) und kommt auch sonst viel in Levernischen Urkunden vor.

<sup>3</sup> Weiff. Hef. B. VI. 508, 509, 600, 1415, 1643, 1646, 1655.

<sup>4</sup> Weiff. Hef. B. VI. 711, 785.

<sup>5</sup> Weiff. Hef. B. VI. 167, 168, 177, 383, 384, 389, 1277, 1278.

<sup>6</sup> Derselbe führt a. a. O. III, 425, nach einem Bericht des damaligen Pfarres in Wehden, darüber aus, daß sich in Oppenwede eine Schwertkiede (?) der Wehdenr Kiede befunden habe, welche ehemals eine ganz kleine vieredrige Kapelle oder Klau gewesen sein müsse, wie die Andrea bewiesen. Der Probst (?) von Levern habe vor der Reformation alle Jahr einmal auf der sogenannten Oppenweder Kirchweih darin Gottesdienst und Procession halten müssen (sic). Die derzeit bestehende Kiede sei auf einer anderen Stelle erbaut und sei mit Altar, Taufstein und Glocke versehen, und würde darin jährlich siebenmal gepredigt.



## Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Wehdem.

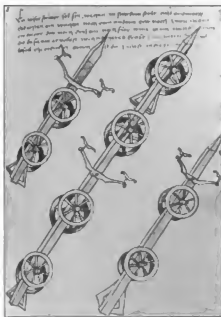
## Dorf Wehdem.

18 Kilometer nordwestlich von Lubbek.

Kirche, evangelisch, neu.

3 Blöden mit Inschriften:

1. in marien ere bin ich gheten maria bin ich gheten. iohau erefe anno domini m cccc x c iiii (1494) ave maria (Marienbild). 1,05 m Durchmesser.
2. soli deo gloria freuet euch das eure namen im himmel geschrieben sind. 1754 me fecit iohann ludewig altenburg. 1,01 m Durchmesser.
3. iohann heinrich dödning pastor iohann christoph piper friederich kramer joost buck, johann schnier altarleute. lebendigen und toelten. me fecit christian volgt anno 1723. 0,90 m Durchmesser.



Aus einem Manuskript des Schlosses Hellowinkel. (Siehe Seite 14.)



## Inhalts-Verzeichniß.

|  | Seite  | Zettel |
|--|--------|--------|
| <b>Titel</b> . . . . .                           |        |        |
| <b>Vorwort</b> . . . . .                         | I, II  |        |
| <b>Preisverzeichnis</b> . . . . .                | III    |        |
| <b>Karte der Provinz Westfalen</b> . . . . .     |        | 1      |
| (Stand der Internationsarbeiten)                 |        |        |
| <b>Historische Karte von Westfalen</b> . . . . . |        | II     |
| <b>Karte des Kreises Lübbecke</b> . . . . .      |        | III    |
| <b>Geschichtliche Einleitung</b> . . . . .       | 1—7    |        |
| <b>Gemeinde Almsede</b> . . . . .                | 8—13   | 1, 2   |
| „ <b>Washeim</b> . . . . .                       | 15—19  | 5, 4   |
| „ <b>Börninghausen</b> . . . . .                 | 21—24  | 5—7    |
| „ <b>Dielingen</b> . . . . .                     | 25—31  | 8      |
| „ <b>Schlenbeck</b> . . . . .                    | 35—36  | 9      |
| „ <b>Solzhausen</b> . . . . .                    | 37—43  | 10—15  |
| „ <b>Söllhorst</b> . . . . .                     | 45, 46 |        |
| „ <b>Menfied</b> . . . . .                       | 47, 48 |        |
| „ <b>Levern</b> . . . . .                        | 49, 52 | 16—18  |
| „ <b>Lübbecke</b> . . . . .                      | 53—60  | 19—22  |
| „ <b>Preußisch-Oldendorf</b> . . . . .           | 61—66  | 23—25  |
| „ <b>Nobden</b> . . . . .                        | 67—72  | 26     |
| „ <b>Schnathorst</b> . . . . .                   | 73—75  |        |
| „ <b>(Preußisch-) Ströben</b> . . . . .          | 75, 76 | 27     |
| „ <b>Wedden</b> . . . . .                        | 77, 79 |        |

### Alphabetisches Ortsregister

der geschichtlichen Einleitungen und der Denkmäler Verzeichnisse.

|                                | Seite      | Zettel |                               | Seite  | Zettel |
|--------------------------------|------------|--------|-------------------------------|--------|--------|
| <b>Alfien</b> . . . . .        | 45         |        | <b>Drohne</b> . . . . .       | 26     |        |
| <b>Almsede</b> . . . . .       | 8, 11, 12  |        | <b>Dünmerten</b> . . . . .    | 58     |        |
| <b>Almsheim</b> . . . . .      | 15—19      | 3      | <b>Eidholz</b> . . . . .      | 54     |        |
| <b>Berndorf</b> . . . . .      | 56         |        | <b>Eidel</b> . . . . .        | 15     |        |
| <b>Benthausen</b> . . . . .    | 10, 12, 13 | 1      | <b>Eihhausen</b> . . . . .    | 54     |        |
| <b>Börninghausen</b> . . . . . | 21—23      | 5, 6   | <b>Einigshausen</b> . . . . . | 21     |        |
| <b>Bredershausen</b> . . . . . | 75         |        | <b>Eilberg</b> . . . . .      | 10     |        |
| <b>Bättingdorf</b> . . . . .   | 45, 46     |        | <b>Engershausen</b> . . . . . | 62     |        |
| <b>Bättinghausen</b> . . . . . | 47         |        | <b>Esselamp</b> . . . . .     | 68, 69 |        |
| <b>Crollage</b> . . . . .      | 58, 41—44  | 11—15  | <b>Fietel</b> . . . . .       | 9      |        |
| <b>Diesel</b> . . . . .        | 50         |        | <b>Fiernburg</b> . . . . .    | 21, 22 |        |
| <b>Dielingen</b> . . . . .     | 25—30      | 8      | <b>Fretheim</b> . . . . .     | 47     |        |

\* Aus einem Manuskript des Schlosses Vollmül. (Siehe Seite 14.)

|                              | Seite          | Tafel  |                               | Seite         | Tafel |
|------------------------------|----------------|--------|-------------------------------|---------------|-------|
| Gehlenbeck . . . . .         | 55-56          | 9      | Liebernleben . . . . .        | 51            |       |
| Geftringen . . . . .         | 9              |        | Liedringhausen . . . . .      | 56            |       |
| Geismold . . . . .           | 65             |        | Lutteln . . . . .             | 69            |       |
| Gereidingen . . . . .        | 73             |        | Obernleben . . . . .          | 16            |       |
| Glödinghausen . . . . .      | 30             |        | Oberfelde . . . . .           | 50            |       |
| Groß-Engershausen . . . . .  | 62             |        | Oßfellen . . . . .            | 62            |       |
| Hahnen . . . . .             | 56, 57         |        | Oppendorf . . . . .           | 78            |       |
| Halbtem . . . . .            | 26, 27, 30, 31 |        | Oppenwehn . . . . .           | 78            |       |
| Heringshausen . . . . .      | 62             |        | Ostholzede . . . . .          | 50, 51        |       |
| Heddinghausen . . . . .      | 57, 58         |        | Prenßisch-Oldendorf . . . . . | 61, 62, 64-66 | 23-25 |
| Hedem . . . . .              | 9              |        | Rabben . . . . .              | 67, 68, 70-72 | 26    |
| Hollmiesel . . . . .         | 9, 10, 13, 14  | 2      | Reinersberg . . . . .         | 54, 56        |       |
| Hollen . . . . .             | 73             |        | Renthausen . . . . .          | 47, 48        |       |
| Holhausen . . . . .          | 57, 39, 40     | 10     | Schnatborß . . . . .          | 73-75         |       |
| Hudagen . . . . .            | 73, 74         |        | Schröttinghausen . . . . .    | 63            |       |
| Huffe . . . . .              | 65, 66         |        | Seiborß . . . . .             | 69            |       |
| Hüllborß . . . . .           | 45, 46         |        | Stelle (Jenstedt) . . . . .   | 47            |       |
| Hudenbeck . . . . .          | 38, 43         | 14, 15 | Stelle (Rabben) . . . . .     | 69            |       |
| Hufen (Hüllborß) . . . . .   | 46             |        | Stodhausen . . . . .          | 16, 17, 19    | 4     |
| Hufen (Rabben) . . . . .     | 69             |        | Ströben (Prenßisch) . . . . . | 75, 76        | 27    |
| Ilwede . . . . .             | 26             |        | Stendhof . . . . .            | 74            |       |
| Jennstedt . . . . .          | 47, 48         |        | Sunbern . . . . .             | 51            |       |
| Klein-Engershausen . . . . . | 62             |        | Tengern . . . . .             | 23            |       |
| Knöttinghausen . . . . .     | 16             |        | Twinhausen . . . . .          | 50            |       |
| Kereen . . . . .             | 49-52          | 16-18  | Uerenlamp . . . . .           | 26            |       |
| Kieteln . . . . .            | 69             |        | Darl . . . . .                | 69            |       |
| Kimberg . . . . .            | 22, 24         | 7      | Uebagen . . . . .             | 9             |       |
| Kirenhödt . . . . .          | 56             |        | Wedden . . . . .              | 77, 79        |       |
| Kübbede . . . . .            | 53, 54, 57-60  | 19-22  | Wede . . . . .                | 69            |       |
| Mühlenbamm . . . . .         | 69             |        | Weftrup . . . . .             | 78            |       |
| Mühlenhohlwede . . . . .     | 78             |        | Weitingfeld . . . . .         | 69            |       |
| Niettrifädt . . . . .        | 34             |        | Wichusen . . . . .            | 27            |       |

## Alphabetisches Sachregister der Denkmäler-Verzeichnisse.

| Bezeichnung        | Ort, Eigen-<br>thümer etc.           | Seite                 | Tafel  | Bezeichnung   | Ort, Eigen-<br>thümer etc. | Seite        | Tafel |
|--------------------|--------------------------------------|-----------------------|--------|---------------|----------------------------|--------------|-------|
| Altar              | Blasheim<br>Halbtem<br>Dr. Oldendorf | 18, 19<br>50<br>65-66 | 25     | Gebäude       | Helzhausen<br>Rabben       | 40, 41<br>71 |       |
| Bausaltären        |                                      |                       |        | Wohnhaus      | Ströben (Pr.)              | 76           | 27    |
| Menien             |                                      |                       |        | Speicher      |                            |              |       |
| Tragsaltar         |                                      |                       |        | Giebel        |                            |              |       |
| Hallen             |                                      |                       |        | Hallen        |                            |              |       |
| Buergen            | Renthausen                           | 12, 13                |        | Büden         | Ilwede                     | 12           |       |
| Nitergüter         | Eröllage                             | 41-44                 | 11, 12 | Blasheim      | 19                         |              |       |
| Schloßer           | Eidel                                | 16                    |        | Hörninghausen | 23                         |              |       |
| Vincen             | Eierberg                             | 10                    |        | Dieliagen     | 50                         |              |       |
| Wartbüchse         | Hollmiesel                           | 9, 10, 14, 13         | 2      | Gehlenbeck    | 36                         |              |       |
| Chorbauier         | Hudenbeck                            | 43                    |        | Helzhausen    | 40                         |              |       |
| Stadt-             | Huffe                                | 66                    |        | Kereen        | 52                         |              |       |
| bestimmungen       | Kimberg                              | 24                    | 7      | Kübbede       | 59                         |              |       |
|                    | Rabben                               | 71                    |        | Dr. Oldendorf | 65                         |              |       |
|                    | Stodhausen                           | 19                    | 4      | Schnatborß    | 74, 75                     |              |       |
|                    |                                      |                       |        | Wedden        | 79                         |              |       |
| Echrethüle         | Hörninghausen                        | 23                    | 6      | Inskriften    | Gehlenbeck                 | 55           |       |
| Wiedmahl           | Dielingen                            | 29                    |        | Jahreszahlen  | Kübbede                    | 59           | 19    |
| Schilien           |                                      |                       |        | Steinmengen   |                            |              |       |
| Kommunion-<br>bank |                                      |                       |        | Kanzel        | Halbtem<br>Kübbede         | 51<br>60     |       |
| Wände              |                                      |                       |        |               |                            |              |       |
| Epitaphien         | Eröllage                             | 42-45                 |        |               |                            |              |       |
| Grabplatten        | Hollmiesel                           | 13                    | 2      |               |                            |              |       |
| Inskriptplatten    | Kereen                               | 52                    | 18     |               |                            |              |       |
|                    | Kübbede                              | 59                    | 19, 21 |               |                            |              |       |

| Bezeichnung        | Ort, Eigen-<br>thümer zc. | Seite        | Tafel  | Bezeichnung              | Ort, Eigen-<br>thümer zc. | Seite   | Tafel  |
|--------------------|---------------------------|--------------|--------|--------------------------|---------------------------|---------|--------|
| <b>Reliefs</b>     | Blawede                   | 11           |        | <b>Reliefs</b>           | Crollage                  | 44      |        |
| Liborien           | Hüllhorst                 | 46           |        | erie                     | Kübbede                   | 60      |        |
| Bestenbüchse       |                           |              |        | Diptychon                | Nabben                    | 70      |        |
| <b>Wärfeln</b>     | Blawede                   | 11, 12       |        | <b>Sacraments-</b>       |                           |         |        |
| <b>Kapellen</b>    | Blasheim                  | 17, 18       | 3      | büscheln                 | Dielingen                 | 29      |        |
|                    | Nörninghanfen             | 25           | 5, 6   | Napfensteine             | Pr. Oldendorf             | 65      |        |
|                    | Dielingen                 | 28, 29       | 8      |                          |                           |         |        |
|                    | Gehlenbeck                | 55           | 9      |                          |                           |         |        |
|                    | Halbarn                   | 50           |        |                          |                           |         |        |
|                    | Hüllhanfen                | 59, 40       | 10     |                          |                           |         |        |
|                    | Hüllhorst                 | 46           |        |                          |                           |         |        |
|                    | Kereen                    | 51, 52       | 16—18  |                          |                           |         |        |
|                    | Kübbede                   | 58, 59       | 19, 20 |                          |                           |         |        |
|                    | Pr. Oldendorf             | 64, 65       | 23, 24 |                          |                           |         |        |
|                    | Nabben                    | 70           | 26     |                          |                           |         |        |
|                    | Schnatborst               | 74           |        |                          |                           |         |        |
| <b>Klöster</b>     | Halbarn                   | 51           |        | <b>Schränke in Holz</b>  | Blawede                   | 11, 12  | 1      |
| Stiftgebäude       | Kereen                    | 51           |        | und Metall               | Nenhanfen                 | 12      | 1      |
| Kreuzgang          |                           |              |        | füllungen                | Nörninghanfen             | 23, 24, |        |
|                    |                           |              |        | Teufen                   | 32, 36                    |         |        |
|                    |                           |              |        | Gehäute                  | Crollage                  | 42      |        |
|                    |                           |              |        | Nähen                    | Dielingen                 | 29      |        |
|                    |                           |              |        | Brünnlingen              | Hudenbeck                 | 13      | 14, 15 |
|                    |                           |              |        | Griffe                   | Kübbede                   | 59      | 22     |
|                    |                           |              |        | Felspantenpfeilen        | Stockhanfen               | 19      |        |
|                    |                           |              |        | Wandgeräthe              |                           |         |        |
| <b>Kreuze</b>      | Kereen                    | 52           | 18     | <b>Stempel</b>           | Kereen                    | 49, 51  |        |
| Vertragkreuz       | Kübbede                   | 57           |        |                          |                           |         |        |
| Erntekreuz         |                           |              |        |                          |                           |         |        |
| <b>Kreuze</b>      | Nörninghanfen             | 23           |        | <b>Statuen in Holz,</b>  | Crollage                  | 42      |        |
| Handleuchter       | Dielingen                 | 29           |        | Stein, Porzellan,        | Pr. Oldendorf             | 65      | 25     |
| Kronleuchter       | Hollhanfen                | 40           |        | Eisenbein                |                           |         |        |
| Wandarme           | Kereen                    | 52           |        | Christus                 |                           |         |        |
| Katernen           | Pr. Oldendorf             | 65           |        | Kreuzgangs-              |                           |         |        |
| Mirchhof-          | Nabben                    | 70           |        | gruppen                  |                           |         |        |
| laternen           |                           |              |        | heilige                  |                           |         |        |
| Chorlampen         |                           |              |        | Donatoren                |                           |         |        |
|                    |                           |              |        | Selbstrit                |                           |         |        |
|                    |                           |              |        | Spühnze                  |                           |         |        |
|                    |                           |              |        | Kömen                    |                           |         |        |
|                    |                           |              |        | Kendterengel             |                           |         |        |
| <b>Malerei</b>     | Gehlenbeck                | 56           |        | <b>Taufsteine</b>        | Gehlenbeck                | 56      |        |
| Tafelgemälde       | Hollwinkeln               | 13, 14,      |        | Nabben                   | Nabben                    | 70      | 26     |
| Klappaltar         | Pr. Oldendorf             | 15, 21, 22   |        |                          |                           |         |        |
| fächer             |                           | 33, 34, 43,  |        |                          |                           |         |        |
| Glasbilbee         |                           | 46, 61,      |        |                          |                           |         |        |
|                    |                           | 63, 75       |        |                          |                           |         |        |
| <b>Manuscripte</b> | Hollwinkeln               | 1, 1, 8, 14, |        | <b>Teller</b>            | Crollage                  | 42      | 13     |
| Initialen          |                           | 25, 57, 17,  |        | Schiffeln                |                           |         |        |
| Miniaturen         |                           | 55, 73, 79,  |        | Götterdemas              |                           |         |        |
| Chorbücher         |                           | 80           |        | Vennpärmee               |                           |         |        |
| Gebetbücher        | Hüllhorst                 | 46           |        | Schalen                  |                           |         |        |
| Zufuhabel-         |                           |              |        | Cherfische               |                           |         |        |
| drucke             |                           |              |        | Patene                   |                           |         |        |
|                    |                           |              |        | Sünderdolen              |                           |         |        |
| <b>Möbel</b>       | Nenhanfen                 | 13           |        | <b>Trachten</b>          | Dielingen                 | 27      |        |
| Tische             |                           |              |        | Menschl                  | Nabben                    | 48      |        |
| Stühle             |                           |              |        | Nabben                   | Nabben                    | 67, 72  |        |
| Spiegel            |                           |              |        | Wedden                   |                           | 77      |        |
| Nahmen             |                           |              |        |                          |                           |         |        |
| <b>Wegel</b>       | Pr. Oldendorf             | 65           | 24     | <b>Waffen in Metall,</b> | Hollwinkeln               | 20      |        |
|                    |                           |              |        | Holz, Eber, Horn,        |                           |         |        |
| <b>Werkze</b>      | Crollage                  | 42           | 13     | Eisenbein                |                           |         |        |
| Näher              | Nabben                    | 72           |        | Beliebarden              |                           |         |        |
| Nähen              |                           |              |        | Schwertee                |                           |         |        |
| Nahmen             |                           |              |        | Dolche                   |                           |         |        |
| Wöpfe              |                           |              |        | Gemebe                   |                           |         |        |
|                    |                           |              |        | Helme                    |                           |         |        |
| <b>Porzelle</b>    | Crollage                  | 41           | 12     | Beile                    |                           |         |        |
| Chore              | Kübbede                   | 59           | 19     | Scheiden                 |                           |         |        |
| Chüren             | Nabben                    | 70           | 26     | Nadchlöffer              |                           |         |        |
| Chürgriffe         |                           |              |        | Palrebdöner              |                           |         |        |
| Chürschlöffer      |                           |              |        | Jaagböner                |                           |         |        |
| Angbräden          |                           |              |        |                          |                           |         |        |





